



Pressespiegel 2018

Pressespiegel

Januar – Dezember 2018

1. Parkresort Rheinfelden Holding AG	Seiten	7 – 8
2. Bad Rheinfelden AG	Seiten	11 – 28
3. Park-Hotel am Rhein AG	Seiten	31 – 32
4. Salina Medizin AG	Seiten	35 – 44
5. CARASANA Bäderbetriebe GmbH	Seiten	47 – 62
6. Rheinfelden	Seiten	65 – 86
7. Marktumfeld	Seiten	89 – 116
8. Diverses	Seiten	119 – 125

1. Parkresort Rheinfelden Holding AG



Weniger Gäste im Sole uno

2017 war ein mittelmäßiges Jahr für das Parkresort Rheinfelden

Von Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN/SCHWEIZ. Das Wetter war im vergangenen Jahr zu schön – zumindest für die Betreiber der Bade- und Wellnesswelt „Sole uno“ in Rheinfelden. Die Besucherzahlen gingen von 525 000 auf 508 000 zurück. Das ist ein Minus von 3,3 Prozent. „Das Wetter war vor allem



im Frühling und im Sommer für alle Badbetreiber nicht ideal“, erklärt Thomas Kirchhofer, Geschäftsführer und Mitinhaber der Parkresort Rheinfelden Holding AG. Hingegen sei das erste Quartal 2018 sehr erfreulich ausgefallen. „Wir liegen massiv über dem Vorjahr“, so Kirchhofer. Er will aber nicht nur Petrus die Schuld geben an den rückläufigen Eintrittszahlen. „Wenn man keine neuen Attraktionen bietet, dann verliert man in der Regel pro Jahr etwa ein Prozent der Besucher. Das ist bei allen Wellness-Bädern so.“ Das Parkresort wird in diesem Jahr wieder ins „Sole uno“ investieren. Geplant ist ein neuer Sole-Inhalationsraum, der Platz für rund 20 Personen bieten soll. „Das Angebot wird größer und spektakulärer als der bisherige Inhalationsraum“, verspricht Kirchhofer. Als zweite neue Attraktion ist ein Warmluft-Raum geplant, in dem Salzwasser über Steine tropft und Ablagerun-

gen bildet. Beide Attraktionen sollen zwischen Juni und Oktober realisiert werden. Vorher wird auch noch der Park mit den Liegeflächen neu gestaltet. „Insgesamt investieren wird zirka 1,5 bis zwei Millionen Franken“, so Kirchhofer.

Zur Parkresort-Rheinfelden-Gruppe gehört nicht nur das „Sole uno“. Bei der Salina Medizin AG konnten im vergangenen Jahr erstmals über 10 000 Pflgetage verzeichnet werden, das sind rund vier Prozent mehr als im Vorjahr. Die Park-Hotel am Rhein AG ist laut Kirchhofer stabil bei einer Auslastung von knapp unter 60 Prozent. Die Parkresort-Gruppe ist zudem mit 50 Prozent an der Carasana Bäderbetriebe GmbH in Baden-Baden betei-

ligt. Die Besucherzahlen gingen dort um knapp drei Prozent zurück, der Gewinn konnte hingegen auf rund 300 000 Euro verdoppelt werden. Insgesamt erwirtschaftete die Parkresort-Gruppe im vergangenen Jahr erstmals einen Umsatz von über 50 Millionen Franken. Das Jahresergebnis bewegt sich laut Kirchhofer auf Vorjahresniveau (damals waren es rund 2,77 Millionen Franken Gewinn).

Mittelfristig möchte die Parkresort-Gruppe auf dem Parkplatz des Park-Hotels einen Erweiterungsbau realisieren. „Wir bereiten derzeit einen Architekturwettbewerb vor, der im nächsten Jahr durchgeführt werden soll“, so Kirchhofer. Nach wie vor ist offen, ob es vor allem eine Hotel- oder eine Kliniknutzung geben wird. Kirchhofer rechnet mit einer Realisierung des Neubaus bis 2023. Das Investitionsvolumen beziffert er – je nach Nutzung – auf 20 bis 40 Millionen Franken.



2017 haben weniger Menschen das „Sole uno“ besucht.

FOTO: SOLE UNO

Nicht vor neuen Ideen zurückschrecken



Thomas Kirchhofer tritt nach 22 Jahren aus dem Vorstand des VHF zurück. Er spricht sich dafür aus, Bewährtes weiterzuführen, aber auch neue Dinge und andere Herangehensweisen in den Fokus zu nehmen.

TEXT UND FOTO FRANZISKA BARTEL

«Hauptamtlich leite ich mit dem Parkresort Rheinfelden eine Unternehmensgruppe mit über 500 Mitarbeitenden in den Bereichen Gesundheitswesen, Wellness, Hotellerie und Gastronomie», sagt Thomas Kirchhofer. Seine beruflichen Wünsche für die Zukunft? Dass er die erfolgreiche Entwicklung der letzten Jahre weiterführen kann. Die Zukunft im Markt der Thermal- und Wellnessbäder beurteilt er kritisch. Ein Überangebot zeichne sich durchaus ab, da in den vergangenen zwei Jahrzehnten in diesem Umfeld gutes Geld verdient werden konnte. Heute erwarten die Gäste mehr Komfort als vor 30 Jahren. Selbst die Wassertemperatur spielt da eine Rolle. Auch im Sportbereich darf es ruhig etwas wärmer sein. Um der Konkurrenz standhalten zu können, muss ein Badebetrieb den höheren Ansprüchen gerecht werden. Gute Ideen und Innovationen sind gefragt. Anpacken lautet daher Thomas Kirchhofers Devise: «Mach es richtig oder lass es bleiben».

Pragmatische Lösungen finden

Angepackt wurde auch im VHF vieles seit der Gründung im Jahre 1996. Thomas Kirchhofer war seit der Geburtsstunde des Verbandes als Vorstandsmitglied dabei. Zunächst einmal musste das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines Verbandes für die Badbetreiber geschaffen werden. Zwar gab es bereits den Bademeisterverband, aber keine Vereinigung der Arbeitgeber. Unter anderem mit der Geschäftsstelle und einem eigenen Journal schritt die Professionalisierung voran. Thomas Kirchhofer hat zahlreiche Strukturen und Prozesse des VHF gestaltet: Wie die Arbeit im Verband organisiert oder wie weitere Mitglieder gewonnen werden sollen. Und er hat dazu beigetragen, eine stabile finanzielle Basis zu sichern. Ebenso lagen ihm rechtliche Themen wie die Haftpflicht der Badbetreiber oder sicherheitsrelevante Fragen wie die Badeaufsicht am Herzen. Eine übertriebene Regulierung war ihm dabei immer ein Dorn im Auge. «Mir lag stets daran, pragmatische Lösungen zu finden und Überregulierungen zu vermeiden», so Kirchhofer.

Gefahren im fließenden Wasser

Die Bäderbranche bewegt sich nicht im luftleeren Raum, sondern innerhalb der Gesellschaft. Das zeigt sich nicht nur bei den zunehmenden

Vorschriften und Reglementen. «Wir sind ein Abbild der gesellschaftlichen Entwicklung», so Kirchhofer. Als Beispiel für einen positiven Trend nennt er die stärkere Gewichtung der Freizeitaktivitäten, die nicht zuletzt den Bädern zugutekommt. Darüber hinaus wird mehr auf die Gesundheit geachtet. Wassergymnastik und ähnliche Angebote haben daher an Bedeutung gewonnen. Andere soziale Entwicklungen wie die Bürokratisierung oder die Immigration bedeuten hingegen für die Bäderbetriebe zusätzlichen Aufwand und neue Herausforderungen. Oft gebe es insbesondere mit Immigranten aus anderen Kulturkreisen Kommunikationsprobleme. «Die Leute wissen beispielsweise nicht, was es heisst in fließenden Gewässern, im Rhein oder in der Aare, zu baden», erklärt Kirchhofer. Die Folgen sind mitunter fatal.

In sämtlichen Belangen habe er die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Vorstand sehr geschätzt. Und den «positiven Geist», etwas für die Branche erreichen zu wollen. Viele unterschiedliche Erfahrungen seien im VHF gebündelt. Er habe immer Freude an der gemeinsamen Arbeit gehabt. Genauso wie an den Workshops, die neben der ursprünglich reinen Wissensvermittlung mittlerweile viel zum Erfahrungsaustausch beitragen. Apropos Aus- und Weiterbildung: Vor Jahren hätte noch keiner an das Thema Berufslehre im Bäderbereich gedacht. «Weiterführen, was sich bewährt hat. Aber nicht davor zurückschrecken, Sachen auch ganz anders oder ganz andere Sachen zu machen», sagt Kirchhofer daher zum Abschied. Er denke gerne zurück und wünsche dem Verband weiterhin viel Erfolg. Für ihn sei es nach mehr als 20 Jahren Zeit, Platz zu machen: «Platz für neue Leute mit neuen Ideen». ■

2. Bad Rheinfelden AG



Sole Uno: 225 000 Besucher in den Wintermonaten

Rheinfelden Mehr als die Hälfte der Eintritte des Jahres verzeichnet das Sole Uno jeweils zwischen Oktober und März. Mit den vergangenen Monaten ist der Betriebsleiter zufrieden.

VON MARC FISCHER

Winter heisst für das Sole Uno in Rheinfelden: Hauptsaison. «Oft haben die Menschen dann ein Bedürfnis nach Wärme und Wohlbefinden», sagt Betriebsleiter Sven Malinowski. In den vergangenen vier Monaten spürten 225 000 Besucher dieses Bedürfnis und besuchten die Wellness-Welt. In der gleichen Zeitspanne im Vorwinter waren es 220 000 Besucher. Rechnet man noch die Besucherzahlen der Monate Oktober und März dazu, so verzeichnet das Sole Uno in diesen sechs Monaten jeweils «sicher mehr als die Hälfte aller Eintritte», wie Malinowski sagt.

In den Spitzenjahren besuchten jeweils rund 550 000 Gäste das Sole Uno. Die Mehrheit von ihnen stammt laut dem Betriebsleiter aus den beiden Basel und dem Fricktal, der Rest aus der ganzen Schweiz.

Gäste können maximal gleichzeitig das Sole Uno in Rheinfelden besuchen.

Eher wenig Gäste kommen dagegen aus dem Badischen und dem Elsass. «Gerade in Deutschland gibt es im Umkreis von einer Stunde Fahrzeit mehrere Mitbewerber», erklärt Malinowski. Diese seien preislich etwas günstiger.

Zufriedener Betriebsleiter

«Wir sind zufrieden mit dem Geschäftsgang in dieser Wintersaison. Unsere Zahlen sind stabil und wir konnten uns gegenüber dem Vorwinter noch leicht steigern», sagt Malinowski. Eine grosse Steigerung sei fast nicht mehr möglich, so der Betriebsleiter weiter, denn es werden nicht mehr als 475 Gäste gleichzeitig ins Sole Uno gelassen. Hintergrund der Massnahme: «Die Gäste sollen bei uns Ruhe und Entspannung finden. Ist es zu voll, hat der Gast nichts davon.»

Zwei Faktoren bestimmen laut Sven Malinowski die Besucherzahl neben der Jahreszeit massgeblich: das Wetter und die Tageszeit beziehungsweise der Wochentag. Kühles, bedecktes und regnerisches Wetter lockt viele Besucher in Thermalbad und Saunalandschaft. «Zudem ist es an Abenden und an Wochenenden, wenn mehr Leute freihaben, natürlich voller», so Malinowski.

475

	Badische Zeitung Markgräflerland - de			Print
Medientyp:	Tageszeitung	Gedruckte Auflage:	8.300	
Veröffentlichungsdatum:	16.06.2018	Verkaufte Auflage:	7.587	
Seite:	78	Verbreitete Auflage:	7.699	
		Reichweite:	30.627	

Schwerelos schweben

Zu einer guten Work-Life-Balance gehört, dass man sich immer wieder kleine Auszeiten schafft, die den Akku aufladen. Wer Lust auf ein Wasser- und Wellness-Erlebnis hat, der sollte sich einen Besuch in der Bade- und Saunalandschaft Sole und im schweizerischen Rheinfelden gönnen. Besonders zu empfehlen: Das Intensiv-Solebecken mit 12 % Salzgehalt. Hier schwebt man im angenehm temperierten Wasser nahezu schwerelos auf der Wasseroberfläche. Wenn man sich flach auf das Wasser legt und den Kopf eintaucht, kann man sanfte Unterwasserklänge hören – Entspannung garantiert! Ein einmaliges Erlebnis in der Region. Die Wellnesslandschaft bietet viel Platz in sehr ansprechend gestalteten Innen- und Außenbereichen. Auf zum Abtauchen! www.parkresort.ch.



RHEINFELDEN AG

Draussen schwitzen

Sommerzeit ist Wellnesszeit im Sole- und in Rheinfelden. Neben dem Sole-Aussenbecken und einer Sonnenterrasse gibts ein Saunadort mit Liegewiese, Biosauna, russischer Banja und finnischer Erdsauna. Bis Ende August gelten Spezialtarife für ein extralanges Badevergnügen. www.parkresort.ch





Im Sole-Sprudelbecken kommen am Abend die farbigen Lichteffekte und die Wasserspiegelungen zur Geltung.

ZVG

«Wellness muss erlebbar sein»

Rheinfelden Die Ansprüche der Wellnessbesucher sind gestiegen – das Sole Uno reagiert

VON DENNIS KALT

Wenn es so langsam zu herbstem beginnt und es früher dunkler wird, bricht die Zeit an, in der es wieder einige in die warmen Dampfbäder oder Saunalandschaften der Wellness-Oasen treibt. Dass im Sole Uno in Rheinfelden nach dem heissen Sommer die Besucherzahlen so langsam wieder anziehen, bestätigt Betriebsleiter Sven Malinowski. Eine Selbstverständlichkeit sei dies jedoch nicht. «Es geht darum, die Gäste mit neuen Attraktionen bei der Stange zu halten, sich von anderen Bädern abzugrenzen und zu antizipieren, was der Besucher will.»

Um sich abzugrenzen, setzt das Sole Uno unter anderem auf sein Alleinstel-

lungsmerkmal, die Natursole, die in der Saline Rheinfelden-Riburg gefördert und via Pipeline direkt ins Parkresort geleitet wird. Rund zwei Millionen Franken hat das Parkresort in zwei neue Räume investiert. So fliesst im Gradierraum das Salzwasser über warme Natursteinblöcke, verdunstet, reichert die Luft mit Salz an und entfaltet so eine lindernde Wirkung auf die Atemwege. «Das Salz kristallisiert dabei aus und es entsteht ein optischer Effekt», erklärt Malinowski.

«Erlebte Entspannung»

Generell sei es immer noch so, dass die meisten, die das Sole Uno be-

suchen, auf der Suche nach Entspannung sind. Hinzugekommen sei, dass der Trend hin zur «erlebten Entspannung» geht, «Wellness muss erlebbar sein», so Malinowski. «Dem kommen wir beispielsweise nach, indem wir bei Kneippanwendungen ein Warmwasserbecken mit einer Temperatur von 40 anstatt 35 Grad anbieten. Auch die Verarbeitung von natürlichen Materialien wie Marmor, Stein und Holz oder Wasserfallduschen und Aroma-Dampfbäder tragen dazu bei.»

Ein weiterer Trend sei die Individualisierung des Wellness-Erlebnisses. Diesem käme man nach, indem man Umfragen unter den Gästen durchfüh-



re. «Wir haben herausgefunden, dass sich die Saunagänger nicht nur mehr Aufgüsse, sondern auch Ausgefallenes wie Salzpeeling- und Fruchtaufgüsse wünschen», sagt Malinowski.

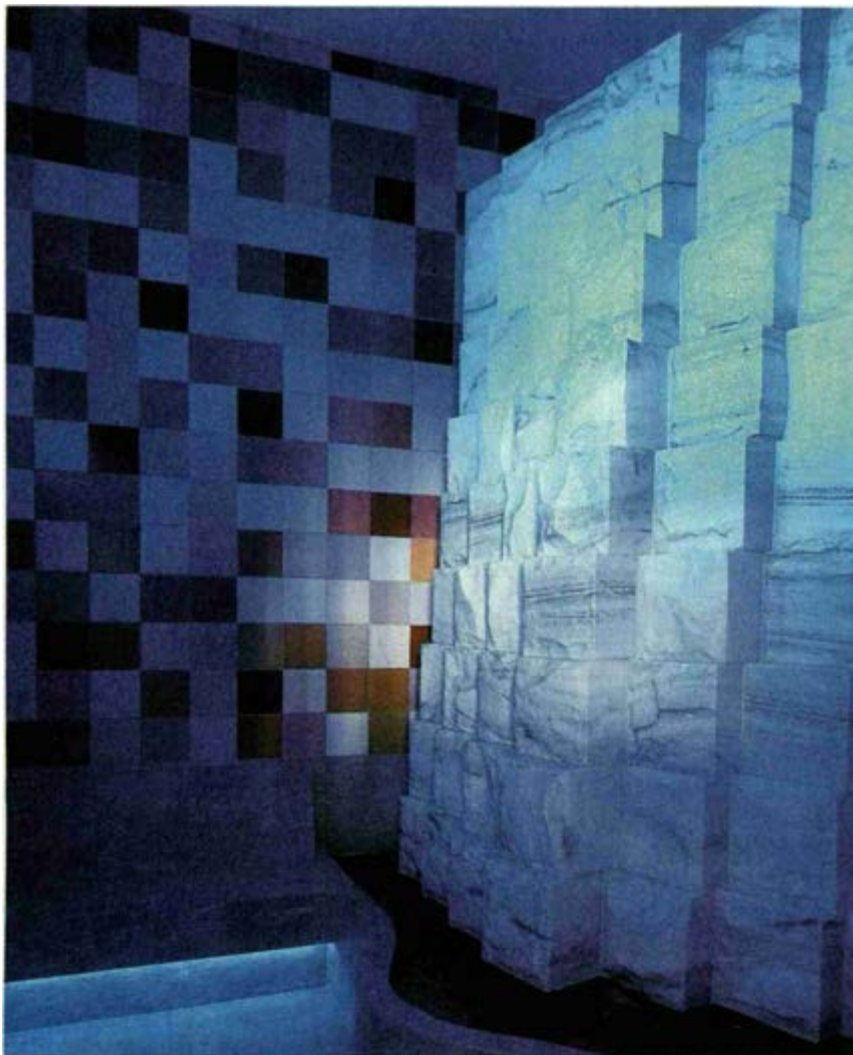
Zu beobachten sei auch, dass die Besucher immer länger bleiben. «Früher waren es im Schnitt eineinhalb Stunden, heute sind es zwischen drei und vier», so Malinowski. Diesen Trend hat das Sole Uno mit sogenannten Wohlfühl-Arrangements aufgenommen - Gutscheine, die einen längeren Aufenthalt im Sole Uno mit unterschiedlichen Anwendungen wie Lavastein oder Aromaöl-Massagen zum vergünstigten Paketpreis beinhalten.

Ein Trend, der schon länger bestünde, sei, dass sich die Besucher bewusster ernährten. Dies hat sich auch auf das Angebot der insgesamt drei Restaurants im Innenbereich ausgewirkt. So greifen die Leute vermehrt zum Smoothie und Salat anstatt zu Schnitzel und Cola. «Wobei die Fraktion, die es deftig mag, immer noch gross ist», sagt Malinowski.

Eine grosse Steigerung sei fast nicht mehr möglich, sagt Malinowski, denn es werden nicht mehr als 480 Gäste gleichzeitig hineingelassen. Hintergrund der Massnahme: «Die Gäste sollen bei uns Ruhe und Entspannung finden. Ist es zu voll, hat der Gast nichts davon und kommt nicht wieder.»



«Sole uno» erhält ein neues «Salz-Reich» Im November ist Eröffnung



Neues Angebot: In der Sole-Vitalsauna fließt die Sole über eine massive Marmorwand und formt bizarre Salzgebilde.

Fotos: Valentin Zumsteg

Valentin Zumsteg

Rund 1,7 Millionen Franken hat das Parkresort Rheinfelden in zwei neue Angebote investiert. Die Besucher sollen die Sole mit allen Sinnen erleben.

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'625
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 44'226 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 71370535
Ausschnitt Seite: 2/2

Sinnen erleben können.

RHEINFELDEN. Es gehört zur Philosophie des Parkresorts Rheinfelden, dass ihre Wellness-Welt «sole uno» alle zwei bis drei Jahre mit neuen Angeboten aufwartet. «Wir wollen unseren Gästen immer wieder neue Erlebnisse bieten», erklärt Sven Malinowski, Mitglied der Geschäftsleitung.

Die Sole steht im Zentrum

So auch jetzt: In den vergangenen fünf Monaten sind zwei neue Bereiche entstanden, bei denen das Salz respektive die Sole im Zentrum stehen. Zum einen ein Sole-Inhalationsraum mit einem Gradierwerk. Über diese hängende Wand aus Schwarzdornzweigen wird die Sole fein zerstäubt. Zusammen mit der Wärme soll dies wohltuend und regenerierend wirken. Einen Sole-Inhalationsraum gab es zwar bereits bisher im «sole uno», der neue ist aber deutlich moderner und verfügt über eine höhere Kapazität. Rund 30 Leute finden darin Platz.

Die zweite Neuheit ist eine so genannte Sole-Vitalsauna. Hier fließt die Sole über eine massive Marmorwand

und formt bizarre Salzgebilde. «So etwas gibt es meines Wissens bisher noch nirgends. Wir haben es selber geplant und bauen lassen. Wir wollen damit die Sole, die aus Riburg stammt, für die Gäste erlebbar machen», sagt Malinowski. Diese Sauna wird mit Badekleidern besucht. «Bisher hatten wir nur Saunen im Nacktbereich. Diese Sole-Vitalsauna erweitert das Angebot.»

Heisser Sommer, weniger Eintritte

Rund 1,7 Millionen Franken hat das Parkresort in die zwei neuen Bereiche investiert. Realisiert wurden sie dort, wo sich bisher ein Sprudelbecken und ein Dampfbad befanden. Die Bauarbeiten haben im Mai begonnen und sind nahezu abgeschlossen. «Derzeit sind wir daran, die Anlagen hochzufahren und Feinjustierungen vorzunehmen», schildert Malinowski. Er geht davon aus, dass das neue «Salz-Reich» Anfang bis Mitte November in Betrieb genommen und für die Gäste geöffnet werden kann.

Das anhaltend schöne und heisse Wetter der vergangenen Monate



Heisser Sommer: «Im Vergleich zum Vorjahr sind die Besucherzahlen zurückgegangen», schildert Sven Malinowski. Er hofft jetzt auf einen starken Herbst und Winter – mit vielen Gästen, welche die neuen Angebote entdecken wollen.



Sauna und Dampfbad – entspannende Wintervergnügen

Mit etwa 50 Grad ist ein Dampfbad fast schon kühl im Vergleich zur Sauna (80 Grad). Zudem ist die Feuchtigkeit viel höher. Aber von ihrer gesundheitlichen Wirkung her sind Saunen und Dampfbäder vergleichbar: Die Wärme entspannt die Muskeln und bringt den Körper zum Schwitzen. Viele schwören im Winter auf regelmässige Heissluftbesuche. Wir stellen Ihnen drei Wellness-Orte näher vor.

Text: Stephan Fischer | Bilder: MySwitzerland.com, zVg



Visana FORUM

Das Gesundheitsmagazin

Das Gesundheitsmagazin

Visana FORUM / Das Gesundheitsmagazin
3000 Bern 15

www.visana.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 354'000
Erscheinungsweise: 4x jährlichSeite: 4
Fläche: 48'285 mm²Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017Referenz: 71612904
Ausschnitt Seite: 2/2

Saunieren auf russische Art

Im Sole uno in Rheinfelden erwartet die Gäste eine vielfältige Thermalbad- und Saunalandschaft. Wer es gerne heiss hat und sich den Schweiß aus den Poren tropfen lassen möchte, hat die Wahl zwischen drei finnischen Saunen (die Erd- und die Feuersauna stehen als Blockhäuser im Park), einer Bio-Sauna, dem klassischen Dampfbad oder einer russischen «Banja».

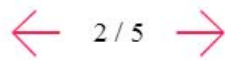
Letzteres ist ein Sauna-Erlebnis der besonderen Art: Nach dem ersten Saunagang, der klassisch mit einem Schluck Wodka begonnen wird, folgt im zweiten Durchgang die traditionelle Wenik-Massage, ein Abschlagen des Körpers mit frischen Birkenzweigen, welches die Blutzirkulation anregt und durch die ätherischen Öle der Birkenblätter ein wohliges Gefühl der Entspannung hinterlässt. Wer wissen möchte, wie es danach weitergeht, findet die Antwort vor Ort.

www.parkresort.ch

Rheinfelden und die Sole

Dank der beim Salzabbau anfallenden Sole («salzige Wasserlösung») entwickelte sich Rheinfelden Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem europaweit bekannten Badekurort. In den 1970er-Jahren richtete sich Rheinfelden neu aus und wurde zum medizinisch-therapeutischen Gesundheitszentrum. 1973 öffnete das damals grösste Sole-Hallenbad der Schweiz seine Türen. Später wandelten sich die traditionellen Solbäder zu spezialisierten Kliniken.





sole uno in Rheinfelden

«Im sole uno baden Sie wie im Meer – in Salzwasser. Die Natursole stammt aus einer zirka 200 Meter tiefen Saline in Rheinfelden-Riburg und wird über eine Pipeline direkt ins Bad geleitet. Besonders spürbar wird das im Intensiv-Solebecken, dort sorgt der 12-prozentige Salzgehalt dafür, dass Sie auf der Wasseroberfläche schweben können. Ein besonderes Highlight sind die Erlebnisduschen: erfrischend kühle Alpenwasserfälle oder angenehm warmer Tropenregen.»

– Olivia Sasse, Praktikantin Online



Rheinfelden Neuer Bereich im «Sole Uno»

Die Wirkung der Sole und ihr Einfluss auf Muskeln, Gelenke, Atemwege und die Haut wird in Rheinfelden schon seit über 150 Jahren geschätzt. In der Wellness-Welt «Sole Uno» ist die Rheinfelder Natursole überall in den warmen, sprudelnden Innen- und Aussenbecken anzutreffen. Nun zeigt ein neuer Bereich weitere Einsatzmöglichkeiten, wie es in einer Mitteilung heisst. Nach über fünf Monaten Bauzeit und Investitionen von knapp 1,7 Millionen Franken ging jüngst das neue Salz-Reich im «Sole Uno» in Betrieb. In einer aussergewöhnlichen Ambiance lasse «das Zusammenspiel von heilkräftiger Sole mit wohltuender Wärme und Luftfeuchtigkeit die Rheinfelder Natursole zum Erlebnis für alle Sinne werden», heisst es weiter.

Im Sole-Vitalbad, das den Gästen nun auch ausserhalb des Nacktbereichs ein Saunaerlebnis bietet, fliesst die Sole langsam über eine Marmorwand und glitzert im gedämpften Licht. Bei 50 Grad Raumtemperatur und bis zu 100 Prozent Luftfeuchtigkeit komme der Körper langsam und sehr sanft zum Schwitzen, die Poren der Haut können sich öffnen und das Salz wird über die Haut aufgenommen. (AZ)



Es wird «SalzReich» im sole uno

Das neue Angebot in der Wellness-Welt lässt die Sole mit allen Sinnen erleben

Die gesundheitsfördernde Wirkung der Sole, ihr positiver Einfluss auf Muskeln, Gelenke, Atemwege und die Haut wird in Rheinfelden schon seit über 150 Jahren geschätzt. In der Wellness-Welt sole uno ist die Rheinfelder Natursole® überall in den warmen, sprudelnden Innen- und Aussenbecken anzutreffen. Nun zeigt ein neuer Bereich weitere Einsatzmöglichkeiten des kostbaren Nass bzw. dessen Wirksamkeit. Nach über fünf Monaten Bauzeit und für knapp 1.7 Millionen Franken wurde am 16. November das neue SalzReich im sole uno in Betrieb genommen. In einer aussergewöhnlichen Ambience lässt das Zusammenspiel von heilkräftiger Sole mit wohltuender Wärme und Luftfeuchtigkeit die Rheinfelder Natursole® zum Erlebnis für alle Sinne werden.

Ein Gradierwerk, eine Wand aus Schwarzdornzweigen, bildet den Mittelpunkt der Sole-Inhalation. Durch das feine Zerstäuben der Sole über die Gradierwand herrschen hier bei ca. 35 Grad ähnliche klimatische Bedingungen wie an einer Meeresküste. Die Inhalation mit Rheinfelder Natursole® wirkt reinigend und regenerierend auf

die Atemwege. Im Sole-Vitalbad fliesst die Sole langsam über eine massive Marmorwand und glitzert reizvoll im gedämpften Licht. Bei ca. 50 Grad Raumtemperatur und bis zu 100 Prozent Luftfeuchtigkeit kommt der Körper langsam und sehr sanft zum Schwitzen, die Poren der Haut können sich öffnen und das Salz wird über die Haut aufgenommen. Das Sole-Vitalbad bietet den Gästen im sole uno nun auch ausserhalb des Nacktbereichs eine besonders schonende Art von Sauna-Erlebnis.

Auch mit dieser Angebotserweiterung bleibt sich die Wellness-Welt treu in puncto Authentizität und Anspruch an gesunde Entspannung und Erholung. (zvg)

AUF EINEN BLICK

Wellness-Welt sole uno
 im Parkresort Rheinfelden
 Roberstenstrasse 31
 4310 Rheinfelden
 Telefon 061 836 67 63
www.soleuno.ch

01.11.2018

Saunieren auf russische Art

Wer gerne sauniert, sollte unbedingt einmal das Wenik-Ritual in der russischen Banja im sole uno in Rheinfelden miterleben. Garantiert ein Wellness-Erlebnis der besonderen Art, das lange in Erinnerung bleibt.



Anke
Krummnacker
Leiterin Marketing
Parkresort
Rheinfelden

Von den Banschikis, speziell geschulten Saunameistern, werden wir vor dem authentischen sibirischen Blockhaus in der Aussen-Saunaanlage freundlich empfangen. Hier findet dreimal wöchentlich in Gruppen von 6 bis 12 Personen das [Wenik-Ritual](#) statt. Nach einer kurzen Einführung in die russische Saunadition und wertvollen Tipps zum Saunieren geht's auch schon los mit dem ersten Saunagang, der traditionsgemäß mit einem Schluck Wodka beginnt. Jetzt wird es richtig feucht und heiss, denn bei den Aufgüssen wird viel Wasser mit Birkenzweigen, sogenannten Weniks, auf den Ofen gegeben und der Dampf durch Wedeln verteilt. Das Birkenaroma duftet herrlich und wir kommen kräftig ins Schwitzen. Beim Ausruhen zwischen den Saunagängen sitzen wir in geselliger Runde im Vorraum zusammen, trinken heissen Tee – zum Nachschwitzen - und stärken uns mit frischen Früchten. Der zweite Gang mit der Wenik-Massage ist ein echtes Highlight. Hierbei werden zunächst frische, in Wasser eingeweichte Birkenzweige über die Haut gerollt und danach auf den Körper «abgeschlagen». Keine Angst, das tönt «gewaltiger», als es ist. Die Blutzirkulation wird angeregt, die ätherischen Öle der Birkenblätter pflegen die Haut und hinterlassen ein wohliges Gefühl der Entspannung. Beim dritten Saunagang wird uns ein Salz-Honig-Peeling gereicht, dass wir sanft in die Haut einmassieren und während des Aufgusses einwirken lassen. Nach kurzem Abduschen, ganz ohne Duschmittel, fühlt sich die Haut total geschmeidig an und wir sind rundum entspannt.

Die Dauer des Rituals beträgt ca. 2 Stunden, das Arrangement beinhaltet einen vierstündigen sole uno-Eintritt. Ich empfehle daher bereits eine Stunde früher die Vielfalt der Wellness-Welt zu genießen und den Körper bereits vorab in Entspannungsmodus zu bringen.

Achtung: unbedingt vorher reservieren!



Schluss mit Winterblues und Weihnachtshektik

Winterzeit ist Wellnesszeit, Zeit zur Ruhe zu kommen und sich zu verwöhnen.

Im Parkresort Rheinfelden, einer Wohlfühl-Oase direkt am Rheinufer, sind Erholungssuchende und Genussmenschen an der richtigen Adresse.

Seit dem 19. Jahrhundert wirkt in Rheinfelden die «Rheinfelder Natursole»: Sie entspannt und vitalisiert zugleich. In der vielfältigen Wellness-Welt sole uno im Parkresort Rheinfelden ist die Kraft des Meeres auch heute noch überall zu spüren: beim Baden in den sprudelnden Innen- und Aussenbecken, beim schwerelosen Schwelgen im Intensiv-Solebecken wie auch beim Durchatmen in der Sole-Inhalation oder beim Schwitzen im Sole-Vitalbad. Wenn's draussen stürmt, regnet oder gar schneit, ist es im sole uno angenehm warm und behaglich. Das ist besonders eindrücklich, schwimmt man im Aussenbad in den prächtigen Park hinaus, umhüllt vom 33 Grad warmen dampfenden Nass. Das Floaten im Intensiv-Solebecken mit 12 Prozent Salzgehalt bei sanfter Unterwassermusik ist ein ideales Rezept gegen vorweihnachtliche Betriebsamkeit. Wer wechselwarmen Wassergenuss schätzt, kann diesen im Feuer- und Eisbad und unter den Erlebnisduschen, dem eiskalten Alpenwasserfall oder dem

angenehm warmen Tropenregen finden. Im sole uno wird Entspannung zum Erlebnis.

Saunabaden für ein starkes Immunsystem

Saunafreunde kommen in der grosszügigen Saunalandschaft voll auf ihre Kosten. Ganz besonders gemütlich an nasskalten Tagen sind die russische Banja sowie die Erd- und Feuersauna im Park mit Blick auf knisterndes, offenes Feuer. Geniesser des wechselwarmen Badevergnügens schätzen auch die grosszügige finnische Aufguss-Sauna, das Dampfbad und die Bio-Sauna, in der man bei sanften Temperaturen und angenehmer Luftfeuchtigkeit langsam und schonend zum Schwitzen kommt. Für die wohlthuende Entspannung nach dem Saunabad wartet ein stimungsvoller Ruheraum mit Cheminée und herrlichem Blick über den Park bis zum Rhein. Ein heisser Tipp sind auch die authentisch zelebrierten «Wenik-Rituale» in der Banja. Hier lernen die Gäste neben der russischen Saunakultur auch die traditionelle Birkenwedel-Massage

kennen, ein «Abschlagen» des Körpers mit frischen, in warmem Wasser eingeweichten Birkenzweigen.

Verwöhnen ist hier Programm

In besten Händen befinden sich die Gäste des sole uno auch in der Massage-Lounge. Hier entspannt nicht nur der Körper, auch Geist und Seele kommen zur Ruhe. Was für ein herrliches Gefühl, beispielsweise auf der warmen Sandliege eine Aromamassage zu geniessen! Das vielfältige Verwöhn-Angebot reicht von der klassischen Kopf-Nacken-Schulter-Massage über eine orientalisch Seifenschaum-Massage bis hin zur verwöhnenden Kräutertempel-Massage – gerne auch als Paarmassage. Was für ein Luxus, wenn man nach solchen entspannten Momenten nicht gleich wieder zurück in den Alltag kehren muss! Wer sein Wellness-Erlebnis noch perfekt abrunden möchte, gönnt sich eine kleine Auszeit im angrenzenden Park-Hotel am Rhein, das direkt mit der Bade- und Saunalandschaft verbunden ist.



Wellness-Welt sole uno

täglich geöffnet 8.00 - 22.30 Uhr
Zutritt Bad ab 4 Jahren (in Begleitung eines Erwachsenen);
Sauna ab 14 Jahren; Massage-Lounge ab 18 Jahren.

Die Bade- und Saunalandschaft steht mit einer Eintrittskarte offen, der Preis ist zeitabhängig (ab CHF 29.-).

Vielfältige Arrangements mit Übernachtung, gastronomischen Angeboten und Massagen unter www.soleuno.ch

parkresort
Rheinfelden

KONTAKT.

Parkresort Rheinfelden
Roberstenstrasse 31
+41 61 836 66 11

www.parkresort.ch





Win

«SalzReich» - Wellness mit Sole und für alle Sinne

Das neue Angebot der Wellness-Welt sole uno in Rheinfelden ist salzig, feucht - und extrem entspannend.

Möchtest du dich mal so richtig entspannen? Dann wartet das sole uno mit seinem neuen attraktiven Angebot auf dich!

In Rheinfelden wird die Sole schon seit über 150 Jahren geschätzt. In der Wellness-Welt sole uno ist die Rheinfelder Natursole® überall in den warmen, sprudelnden Innen- und Aussenbecken anzutreffen.

Nach über fünf Monaten Bauzeit ging Ende November das neue

SalzReich im sole uno in Betrieb. In einer aussergewöhnlichen Ambience lässt das Zusammenspiel von heilkräftiger Sole mit wohltuender Wärme und Luftfeuchtigkeit die Rheinfelder Natursole® zum Erlebnis für alle Sinne werden.



Ein Gradierwerk, eine Wand aus Schwarzdornzweigen, bildet den Mittelpunkt der Sole-Inhalation. Durch das feine Zerstäuben der Sole über die Gradierwand herrschen hier bei ca. 35 Grad ähnliche klimatische Bedingungen wie an einer Meeresküste. Die Inhalation mit Rheinfelder Natursole® wirkt reinigend und regenerierend auf die Atemwege. Im Sole-Vitalbad fliesst die Sole langsam über eine massive Marmorwand und glitzert reizvoll im gedämpften Licht. Bei ca. 50 Grad Raumtemperatur und bis zu 100 Prozent Luftfeuchtigkeit kommt dein Körper langsam und sehr sanft zum Schwitzen, die Poren der Haut können sich öffnen und das Salz wird über die Haut aufgenommen.

Geschenkli-Stress? Tolle Wellness-Gutscheine zu Weihnachten einfach hier downloaden.

facts & figures

Wellness-Welt sole uno

Täglich geöffnet 8.00 - 22.30 Uhr Letzter Eintritt 20.30 Uhr Ende Bade- und Saunazeit 22.00 Uhr - Wir sind auch über die Festtage für Sie da! 24./25. und 31.12. bis 17 Uhr, letzter Eintritt 15 Uhr

Willst du dich selber davon überzeugen und dem kalten Winter für ein paar Stunden entfliehen, dann melde dich mit untenstehendem Formular an und gewinne mit etwas Glück zwei Eintritte in das neue sole uno.



Spot Magazine
8810 Horgen
044/ 552 01 27
www.spotmedia.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 34
Fläche: 36'913 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 71907797
Ausschnitt Seite: 1/1

Winter Wellness
So lässt sich der Winter geniessen!

Landesweit | Wellness ist jener Luxus, der es vermag, trostlose Tage zu etwas Besonderem zu machen. Denn je kälter es draussen ist, je mehr es stürmt, desto wohlgier fühlt es sich an, im warmen Wasser unterzutauchen, den Rücken massiert zu bekommen oder sich in der Sauna genüsslich zurückzulehnen. Im Folgenden präsentieren wir Ihnen drei Orte, die im Winter für unvergessliche Verwönmomente sorgen.

VERWÖHNEN IST HIER PROGRAMM

In der Schweiz fällt das weisse Gold nicht nur vom Himmel. Seit über 150 Jahren wird es im Aargau und im Baselland auch aus dem Boden gewonnen. Schon damals bescherte die Rheinfelder Natursole® dem historischen Zähringerstädtchen Rheinfelden den Ruf als Kurort von Welt und auch heute noch ist hier die Kraft des Meeres zu spüren. In der Wellness-Welt «sole uno» im Parkresort Rheinfelden

geniesst man Erholung in verschiedensten Formen: Beim Baden in den sprudelnden Innen- und Aussenbecken, beim schwere-losen Schweben im Intensiv-Solebecken, beim Durchatmen in der Sole-Inhalation oder beim Schwitzen im Sole-Vitalbad. Einzigartig ist auch die 300 m² grosse Saunalandschaft, welche die jahrtausend-alte Tradition der Schwitzkuren inmitten einer Parklandschaft neu interpretiert.

soleuno.ch

PAID POST

Sole mit allen Sinnen erleben

Mit der Angebotserweiterung bleibt sich die Rheinfelder Wellness-Welt treu in puncto Authentizität und Anspruch an gesunde Entspannung und Erholung.



1 | 8 Sole-Vitalbad (8 Bilder)



Feedback

Tragen Sie mit
Hinweisen zu diesem
Artikel bei oder
melden Sie uns
Fehler.

Die gesundheitsfördernde Wirkung der Sole, ihr positiver Einfluss auf Muskeln, Gelenke, Atemwege und die Haut wird in Rheinfelden schon seit über 150 Jahren geschätzt. In der Wellness-Welt «sole uno» ist die Rheinfelder Natursole® überall in den warmen, sprudelnden Innen- und Aussenbecken anzutreffen. Nun zeigt ein neuer Bereich weitere Einsatzmöglichkeiten des kostbaren Nass bzw. dessen Wirksamkeit. Nach über fünf Monaten Bauzeit und für knapp 1,7 Millionen Franken ging Ende November das neue SalzReich im «sole uno» in Betrieb. In einer aussergewöhnlichen Ambience lässt das Zusammenspiel von heilkräftiger Sole mit wohlthuender Wärme und Luftfeuchtigkeit die Rheinfelder Natursole® zum Erlebnis für alle Sinne werden.

Ein Gradierwerk, eine Wand aus Schwarzdornzweigen, bildet den Mittelpunkt der Sole-Inhalation. Durch das feine Zerstäuben der Sole über die Gradierwand herrschen hier bei ca. 35 Grad ähnliche klimatische Bedingungen wie an einer Meeresküste. Die Inhalation mit Rheinfelder Natursole® wirkt reinigend und regenerierend für die Atemwege. Im Sole-Vitalbad fließt die Sole langsam über eine massive Marmorwand und glitzert reizvoll im gedämpften Licht. Bei ca. 50 Grad Raumtemperatur und bis zu 100 Prozent Luftfeuchtigkeit kommt der Körper langsam und sehr sanft zum Schwitzen, die Poren der Haut können sich öffnen und das Salz wird über die Haut aufgenommen. Das Sole-Vitalbad bietet den Gästen im «sole uno» nun auch ausserhalb des Nacktbereichs eine besonders schonende Art von Sauna-Erlebnis.

Die Rheinfelder Natursole®

Die Natur- oder Ursole, eine der stärksten Europas, wird aus ca. 200 Metern Tiefe in der Saline Rheinfelden-Riburg gefördert und via Pipeline direkt ins Parkresort Rheinfelden geleitet. Dort wird sie mit dem kalzium- und magnesiumreichen Rheinfelder Trinkwasser vermischt und auf 33 bis 36 °C erwärmt. So entfalten sie die für Wohlbefinden und Heilerfolge bekannten Wirkungen. Die Rheinfelder Natursole® ist ein amtlich geschützter Markenname und nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Kochsalzlösung oder künstlichen Salzbadern.



Dieser Beitrag ist ein Paid Post
unseres Kunden

sole uno
Wellness-Welt
im Parkresort Rheinfelden

Beiträge, die als Paid Post gekennzeichnet sind, werden von unseren Kunden oder von Commercial Publishing in deren Auftrag erstellt. Paid Posts sind somit Werbung und nicht Teil des redaktionellen Angebots.

Öffnungszeiten

Täglich geöffnet 8.00 - 22.30 Uhr
Letzter Eintritt 20.30 Uhr
Ende Bade- und Saunazeit 22.00 Uhr

Zutritt Bad ab 4 Jahren (in Begleitung eines Erwachsenen), Sauna ab 14 Jahren, Massage-Lounge ab 18 Jahren.

Wir sind auch über die Festtage für Sie da!
24./25. und 31.12. bis 17 Uhr, letzter Eintritt 15 Uhr

Weitere Öffnungszeiten

Online-Shop



Es ist wieder **Advents-Sauna-Zeit** im «sole uno»: Täglich Spezial-Aufgüsse mit weihnachtlichen Aromen, Leckereien und Fackeln stimmen auf Weihnachten ein. Ausserdem haben die «sole uno»-Weihnachtsexperten wieder tolle Wellness-Specials für Sie auf den Schlitzen geladen – und in den **Online-Shop** gestellt. Auch Last Minute zum Downloaden.

3. Park-Hotel am Rhein AG

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'625
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 25
Fläche: 8'595 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 69739230
Ausschnitt Seite: 1/1

Offene Hoteltüren

RHEINFELDEN. Am Sonntag, den 3. Juni, zwischen 11 und 17 Uhr gewähren zahlreiche Schweizer Hotels exklusive Einblicke hinter die Kulissen ihrer Betriebe, so auch das Hotel Schützen und das **Park-Hotel am Rhein in Rheinfelden**. «Please disturb» – Bitte stören», so lautet die Aktion zur Nachwuchsförderung des Verbands Schweizer Hotellerie. So erwartet die jungen Gäste im Park-Hotel am Rhein ein vielfältiges Tagesprogramm, vom Kreieren von Amuse Bouches über das

richtige Filetieren eines ganzen Fisches bis hin zum Brechen von Servietten und Dekorieren eines Hochzeitszimmers. Im Hotel Schützen wird unter anderem den Kochlehrlingen über die Schulter geschaut, Einblicke in die Hauswirtschaft geboten und generell tatkräftig mitgeholfen. Der Tag der offenen Hoteltüren bietet natürlich auch der Öffentlichkeit Gelegenheit, die Hotelbetriebe näher kennenzulernen. (mgt)

www.pleasedisturb.ch

Blick hinter die Hotelkulissen



Sieht man hier schon künftige Köche?

Foto: zVg

RHEINFELDEN. Seit einigen Jahren führt Hotelleriesuisse unter dem Motto «Please disturb» jährlich einen Tag durch mit der Möglichkeit, hinter den Kulissen einen Hotelbetrieb mit all seinen verschiedenen Facetten kennenzulernen. So haben Jugendliche auf ihrem Weg zur Berufswahl die Chance, diese Hotellerie-Berufe eins zu eins zu «erschnuppern». Interessierte Jugendliche konnten an diesem Wochenende direkt mit den entsprechenden Auszubildenden diskutieren und so Einblicke in die diversen Hotel-Berufe bekommen. So geht heute Nachwuchsförderung.

Aber natürlich nicht nur Jugendliche, sondern auch interessierte Erwachsene möchten vielleicht mal die Mannschaft und deren Töpfe sehen, die ein feines und schön präsentiertes Essen auf den Teller zaubern. Es gibt

doch nichts schöneres, als Zonen frei zu besichtigen, die sonst strikt abgeschirmt sind.

In Rheinfelden haben die beiden Hotels «Schützen» und «Park-Hotel am Rhein» mitgemacht. Die beiden ehrwürdigen Bauten aus der Zeit der Belle Époque, die vor über 100 Jahren die Solebadgäste aus ganz Europa empfingen, öffneten ihre Tore und Türen.

In den beiden Hotels gab es geführte Rundgänge, Film-Vorführungen und Demonstrationen, wie man zum Beispiel eine Hochzeits-Suite dekoriert. Aber auch wurde einem gezeigt, wie man Servietten auf ganz verschiedene Weise falten kann oder, in der grossen Hotel-Küche, wie man einen ganzen Fisch filetiert oder kleine Snacks vorbereitet. So oder so, ein Besuch machte einfach echt «Gluscht» auf mehr. (mgt)

4. Salina Medizin AG



Wenn die Stossdämpfer versagen

Was tun bei einem Bandscheibenvorfall?

Wie kommt es zu einem Bandscheibenvorfall und wer ist besonders betroffen?

Dr. W. Schwab: Diskushernien, auch als Bandscheibenvorfälle bezeichnet, sind bei jüngeren Patienten bis 50 Jahre oft einzelne Vorfälle, bei älteren Patienten sind es hingegen degenerative Veränderungen, das heisst Abnützungen, die symptomatisch werden. In beiden Fällen kommt es durch den normalen Alterungsprozess der Bandscheibe zu Einrisen im Bindegewebsring und der gallertartige Kern der Bandscheibe tritt hindurch. Der Zeitpunkt und das Ausmass der Abnützungen sind, entgegen der landläufigen Meinung, vor allem genetisch bedingt. Risikofaktoren wie häufiges Heben von schweren Lasten, sitzende Tätigkeiten oder Nikotinkonsum spielen nur eine untergeordnete Rolle.

Wo treten Diskushernien in der Regel auf?

Dr. W. Schwab: Bandscheibenvorfälle können prinzipiell an jeder Stelle der Wirbelsäule auftreten, bevorzugt jedoch an der Lenden- und Halswirbelsäule, die Brustwirbelsäule ist selten betroffen. An der Lendenwirbelsäule sind es eher die letzten beiden Bewegungssegmente mit Bandscheiben vor dem Kreuzbein.

Was sind typische Beschwerden?

Dr. W. Schwab: Ein Bandscheibenvorfall verursacht vor allem Schmerzen, die von der Nervenwurzel ausgehen. Bei Diskushernien an der Lendenwirbelsäule strahlt der Schmerz in die Beine (Ischias), bei der Halswirbelsäule sind es eher Armschmerzen. Oft werden diese Schmerzen durch Husten, Niesen oder Pressen verstärkt. Es können zusätzlich neurologische Phänomene wie Gefühlsstörungen oder Lähmungen auftreten, deren Ausmass das weitere medizinische Vor-

gehen bestimmt. Daher ist eine regelmässige ärztliche Beurteilung erforderlich, um auf eine Verschlechterung von relevanten Symptomen sofort reagieren zu können.

Wie lässt sich ein Bandscheibenvorfall medizinisch feststellen?

Dr. W. Schwab: Zur Diagnosestellung wird heutzutage ein MRI durchgeführt, denn auf einem normalen Röntgenbild ist ein Bandscheibenvorfall nicht ersichtlich. Im MRI kann die Lokalisation und das Ausmass der Diskushernie sowie die mögliche Beeinträchtigung der Nervenwurzel dargestellt werden.

Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es?

Dr. W. Schwab: Ein akuter Bandscheibenvorfall muss nicht immer sofort operiert werden, nur bei massiven Lähmungsercheinungen ist notfallmässiges Handeln gefragt. Meistens führt eine konservative Therapie mit Geduld zum Erfolg.

Diese zielt auf Schmerzlinderung, beispielsweise durch Medikamente oder Spritzen am Rücken sowie auf die Behebung eventuell vorhandener neurologischer Ausfälle, um eine zeitnahe Rückkehr des Patienten zur Arbeit und zu den täglichen Aktivitäten zu ermöglichen. Führt die Behandlung über Monate nicht zum gewünschten Erfolg, kann eine operative Massnahme in Betracht gezogen werden.

Fachvortrag in Rheinfelden

Der Vortrag «Wenn die Stossdämpfer versagen» findet am 1. März um 17.30 Uhr im Park-Hotel am Rhein (Plenarsaal) statt. Eintritt kostenlos.

Anmeldung erforderlich via sekretariat.fachaerzte@parkresort.ch oder unter Telefon 061 836 67 34.

Anmeldung zur Sprechstunde per Mail sekretariat.fachaerzte@parkresort.ch oder unter Telefon 061 836 67 30.

Weitere Informationen unter salina-reha.ch/schmerz-rueckenzentrum



Hokuspokus oder Erfolgsrezept?

Traditionelle Chinesische Medizin und Akupunktur in der Schmerzbehandlung

Schul- oder Komplementärmedizin – was tun bei Schmerzproblematiken?

R. Gautschi: In der Behandlung von akuten und chronischen Schmerzen gibt es nicht den einen Weg. Häufig bringt erst die kombinierte Anwendung unterschiedlicher Verfahren Erfolg. Im Salina Fachärzthaus werden schul- und komplementärmedizinische Diagnosen und Therapien ergänzend angewendet.

Welche komplementärmedizinischen Methoden können in der Schmerztherapie eingesetzt werden?

R. Gautschi: Einen wichtigen Platz nimmt die traditionelle Chinesische Medizin (TCM) mit der Akupunktur ein. Auch kommen hier die westliche Kräuterheilkunde, Diätetik, ausleitende Verfahren, Schröpfen, Wickel und Kompressen sowie manuelle, biophysikalische Methoden zum Einsatz.

Worauf zielen die alternativen Therapien?

R. Gautschi: Einzelne Krankheitssymptome sind letztlich immer als Ausdruck einer Störung der organisierenden, selbstregulierenden Kraft des Organismus anzusehen. Ziel ist es, durch verschiedene Verfahren oder Instrumente die dem Organismus eigenen Selbstregulations- und Organisationskräfte zu unterstützen und zu befreien. Dabei werden vor allem in der Natur vorkommende Mittel oder Reize verwendet.

Mit Akupunktur wurden bereits vielseitige medizinische Erfolge erzielt, auch in der Schmerztherapie?

Dr. R. Wetzel: Akupunktur kann besonders bei akuten und chronischen Schmerzen erfolgreich eingesetzt werden ergänzend zur Rheumatologie und Orthopädie bei Schmerzsyndromen des Bewegungsapparates. Aber auch internistisch, beispielsweise bei Heuschnupfen, chronischen Entzündungen im Magen-/Darmbereich sowie neurologisch, u.a. bei Migräne und Restless-Legs-Syndrom zeigt die Akupunktur gute Wirkung. Psychosomatische Probleme wie beispielsweise Stress, Schlafstörungen oder Süchte können ebenfalls behandelt werden. Üb-



rigens kann auch auf kleinster Fläche über sogenannte Mikroakupunktursysteme, wie zum Beispiel das Ohr, der gesamte Organismus und die Wirbelsäule sehr effektiv behandelt werden.

Manche halten Akupunktur immer noch für Hokuspokus. Was steht dahinter?

Dr. R. Wetzel: Die Traditionelle Chinesische Medizin definiert Gesundheit über den ungehinderten Fluss der Lebensenergie Qi im Körper. Krankheit hingegen

bedeutet Blockierung der Lebensenergie. Durch Akupunktur wird der Energiefluss angeregt, das aktiviert Heilungsprozesse und kann Beschwerden lindern. Forschungsgruppen weltweit haben mit modernen wissenschaftlichen Methoden die physiologische Wirksamkeit der Akupunktur nachgewiesen. So zeigten sich sogar im MRT nach der Akupunktur-Behandlung Veränderungen an bestimmten Hirn-Arealen, die mit einer Senkung des Schmerzempfindens einhergingen.

Zu den Personen



Reto Gautschi, Naturarzt (EMR/ASCA/SNE) und Dr. med. Ricarda Wetzel, Fachärztin für Allgemeinmedizin, Traditionelle Chinesische Medizin, praktizieren im Salina Fachärzthaus im Parkresort Rheinfelden.

Der Fachvortrag «Hokuspokus oder Erfolgsrezept? Traditionelle Chinesische Medizin und Akupunktur in der Schmerzbehandlung» findet am 19. April 2018 um 17.30 Uhr im Park-Hotel am Rhein (Rheinblick) statt. Eintritt kostenlos.

Anmeldung erforderlich unter Telefon 061 836 67 34 oder per Mail: sekretariat.fachaerzte@parkresort.ch
Anmeldung zur Sprechstunde per Mail sekretariat.fachaerzte@parkresort.ch oder unter Telefon 061 836 67 30. Weitere Informationen zum Fachvortrag unter

www.salina-reha.ch/fachaerzte

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'625
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Seite: 7
Fläche: 25'983 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 69325083
Ausschnitt Seite: 1/1



Psoriasis-Arthritis: Wenn Haut und Gelenke erkranken



Dr. med. Nicolas Kossmann, Facharzt für Rheumatologie und Allgemeine Innere Medizin, Salina Fachärz-tehaus im Park-resort Rheinfelden

Die Psoriasis-Arthritis, auch Schuppenflechten-Arthritis genannt, ist eine chronisch entzündliche Systemerkrankung mit Befall der Haut und der Gelenke. Von einer Schuppenflechte der Haut sind etwa drei Prozent der Bevölkerung betroffen, wovon jeder Fünfte zusätzlich eine Gelenkentzündung entwickelt, die überwiegend an Händen und Füßen auftritt. Männer und Frauen sind etwa gleich häufig betroffen, wobei eine familiäre Häufung typisch ist. Die erbliche Komponente ist bei dieser Erkrankung als diagnostischer Hinweis oft wegweisend.

Bei der Psoriasis-Arthritis findet man einen Strahlbefall, d.h. es können an einem Finger sämtliche Gelenke befallen sein, während andere Finger nicht betroffen sind. Das Gleiche gilt für die Füße. Auch die grossen Gelenke und die Wirbelsäule können betroffen sein. Ein gleichzeitiger Hautbefall ist nicht zwingend. Die Psoriasis-Arthritis ist auch assoziiert mit chronisch entzündlichen Darmerkrankungen, Entzündungen der Augen und der Achillessehnen-

ansätze sowie entzündlichen Veränderungen der Wirbelsäule und insbesondere der Kreuzdarmbeingelenke, bekannt auch als Iliosakralgelenke. Auch das Vorkommen von entzündlichen Schwellungen von Fingern oder Zehen, was als «Daktylitis» bezeichnet wird und Veränderungen der Nägel, z.B. Tüpfel- oder Ölnägel, sind möglich.

Die Diagnosestellung erfolgt anhand der sogenannten CASPAR-Kriterien, wobei drei von fünf der folgenden Kriterien vorhanden sein müssen: Psoriasisbefall der Haut oder der Nägel, eine Daktylitis, ein negativer Rheumafaktor in der Blutuntersuchung und eine Periostitis, also eine entzündliche Knochenhautveränderung am Übergang der Sehnen in den Knochen. Weitere Allgemeinsymptome wie Tagesmüdigkeit, nächtliche Schmerzen und eine Morgensteifigkeit charakterisieren generell das Vorliegen einer entzündlichen Gelenkerkrankung.

Therapeutisch konnten in den letzten Jahren bei dieser Erkrankung grosse Erfolge erzielt werden, indem die bisherige Rheumabasistherapie ergänzt wurde durch eine moderne Biologikatherapie, die mit gezielten Antikörpern die Entzündung unterdrücken kann. Damit wird in den meisten Fällen erreicht, dass die Erkrankung zur Ruhe kommt. Je früher die medikamentöse Therapie eingeleitet werden kann, desto besser sind

die Heilungschancen. Unterstützt wird mit Physiotherapie und einer entzündungshemmenden Diät. Steht der Hautbefall im Vordergrund, kann beim Hautarzt auch eine Lichttherapie durchgeführt werden.

«Rheinfelden medical» ist eine Kooperation der vier bedeutenden Rheinfelder Unternehmen im Gesundheitsbereich: Gesundheitszentrum Fricktal AG, Salina im Parkresort Rheinfelden, Reha Rheinfelden sowie Klinik Schützen Rheinfelden. In Zusammenarbeit mit der Neuen Fricktaler Zeitung publiziert ein Mitglied regelmässig einen Ratgeber zu aktuellen Gesundheitsthemen.

Aktiv gegen den Schmerz

Ambulantes Rehabilitationsprogramm bei chronischen Schmerzen

Lang anhaltende Schmerzen schränken die Lebensqualität massiv ein und können bis zur Arbeitsunfähigkeit führen. Nach heutiger Erkenntnis bringt ein multimodaler Therapieansatz die besten Resultate bei der Prävention oder Behandlung von chronischen Schmerzen.

Frau Reimann, wie wird Schmerz überhaupt wahrgenommen?

Die Schmerzforschung hat in den letzten Jahren viele neue Erkenntnisse gebracht. So entsteht der Schmerz nicht im verletzten Gewebe selbst, er ist vielmehr eine Gefühlswahrnehmung wie Freude oder Angst auch. Diese Wahrnehmung wird von verschiedenen Hirnarealen mit beeinflusst, so unter anderem vom Emotionszentrum, dem Erinnerungs- und dem Denkzentrum.

Wann spricht man von chronischem Schmerz?

Bei einer akuten Verletzung dient der Schmerz in erster Linie als Schutz, um unseren Körper vor weiterem Schaden zu bewahren. Bleiben Schmerzen länger, als es dem Heilungsprozess förderlich ist, bestehen, kommt es zu Veränderungen und Anpassungen im zentralen Nervensystem. Das Gehirn erlernt den Schmerz sozusagen, man spricht hier auch vom Schmerzgedächtnis. Der Schmerz verfestigt sich und wird zur eigentlichen Krankheit, dem chronischen Schmerz.

Was kann man tun, wenn der Schmerz sich chronifiziert hat?



Cornelia Reimann ist Physiotherapeutin in den Salina Therapien im Parkresort Rheinfelden

Foto: zVg

Die gute Nachricht ist, das Schmerzgedächtnis kann wieder «umtrainiert» werden. Da das Schmerzempfinden komplex und vielschichtig ist, wird dazu ein multimodaler Ansatz empfohlen. Ein aktives Bewegungsprogramm sorgt dafür, Kraft und Ausdauer der Muskulatur aufzubauen, Gelenke zu stabilisieren und das Gewebe ausreichend mit Blut und Nährstoffen zu versorgen. Genauso wichtig wie Bewegung, das heisst die Anspannung des Körpers, ist auch seine Entspannung. Die Erholung ist eine wichtige Voraussetzung für die körpereigenen Regenerationsprozesse. Hier können zum Beispiel Progressive Muskelentspannung oder Hypnose eine grosse Unterstützung zur verbesserten Körperwahrnehmung bie-

Fachvortrag

«Gemeinsam dem Schmerz begegnen» am 14. Juni um 17.30 Uhr im Park-Hotel am Rhein (Plenarsaal). Eintritt kostenlos.

Anmeldung erforderlich via sekretariat.fachaerzte@parkresort.ch oder unter Tel. 061 836 67 34.

Weitere Informationen:
Tel. 061 836 67 36

www.salina-reha.ch/schmerz-rueckenzentrum

ten. Darüber hinaus sollten Betroffene lernen, wie Schmerzen entstehen, wodurch sie beeinflusst werden und wie sie mittels sogenannter Copingstrategien im Alltag erträglich werden.

Wie sieht so ein ambulantes Rehabilitationsprogramm in der Salina aus?

Das Salina-TarReha-Konzept bietet PatientInnen in einem ambulanten Setting mit Tagesstruktur täglich Einzel- und Gruppentherapien aus verschiedenen Fachbereichen, unter anderem Physiotherapie, Psychologie, Ernährungsberatung, Hypnose, Akupunktur. Das intensive Programm wird ärztlich betreut und findet viermal jährlich statt. In der Gemeinschaft erlernen die PatientInnen, sich nicht vom Schmerz beherrschen zu lassen, sondern ihm aktiv im Alltag zu begegnen.

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'625
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Seite: 7
Fläche: 27'950 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 70592672
Ausschnitt Seite: 1/1



Diskushernien – operieren oder nicht?



Dr. med.
Wilfried Schwab

Bandscheibenvorfälle (Diskushernien) sind ein häufiges Phänomen der erwachsenen Bevölkerung. In nahezu allen Fällen kommt es durch den normalen Alterungsprozess der Bandscheibe zu Einrissen im Bindegewebsring und der gallertartige Kern der Bandscheibe tritt hindurch. Der Zeitpunkt und das Ausmass dieser Abnütungen sind vor allem genetisch bedingt. Risikofaktoren wie häufiges Heben von schweren Lasten, Verdrehen des Rückens oder sitzende Tätigkeit sind vorhanden, spielen jedoch nur eine untergeordnete Rolle.

Bandscheibenvorfälle können prinzipiell an jeder Stelle der Wirbelsäule auftreten, bevorzugt jedoch an Lenden- und Halswirbelsäule, wobei die Lendenwirbelsäule die häufigste Lokalisation ist. Hier sind es dann vor allem die letzten beiden Bewegungssegmente mit Bandscheiben vor dem Kreuzbein, die betroffen sind. Meist verursacht ein Bandscheibenvorfall Schmerzen, die von der Nervenwurzel ausgehen. Bei Diskushernien an der Lendenwirbelsäule zieht es in die Beine (Ischias), bei der Halswirbelsäule sind es Armschmerzen, die die Patienten plagen. Oft werden diese Schmerzen durch Husten, Nie-

sen oder Pressen verstärkt. Zusätzlich können neurologische Phänomene wie Gefühlsstörungen oder (Teil-)Lähmungen auftreten. Das Ausmass dieser Phänomene bestimmt das weitere Vorgehen. Eine ärztliche Beurteilung ist regelmässig erforderlich, um eine Verschlechterung von relevanten Symptomen nicht zu verpassen.

Zur Diagnosestellung wird ein MRI durchgeführt. Hier kann die Lokalisation und das Ausmass der Diskushernie sowie die mögliche Beeinträchtigung der Nervenwurzel dargestellt werden. Diese Befunde sind nur dann von Bedeutung, wenn sie die Symptome des Patienten erklären. Ein akuter Bandscheibenvorfall muss nicht per se sofort operiert werden, meistens führt eine konservative Therapie ebenso zur Symptomkontrolle und letztendlich mit Geduld zum Erfolg. Einzige Ausnahmen sind sehr grosse Vorfälle, die zu Lähmungserscheinungen führen. Dabei können auch Blase und Mastdarm gelähmt werden, dann ist notfallmässiges Handeln gefragt.

Die Behandlungsziele der konservativen Therapie sind Schmerzlinderung, z.B. durch Medikamente oder Spritzen am Rücken, die Behandlung des eventuell vorhandenen neurologischen Ausfalls sowie die Rückkehr zur Arbeit und zu den täglichen Aktivitäten. Wenn die konservative Therapie über Monate nicht zum gewünschten Erfolg führt, kann eine operative Massnahme in

Betracht gezogen werden. Wichtig ist ein koordiniertes, strukturiertes Vorgehen, Hand in Hand von betreuendem Arzt, Physiotherapeuten und weiteren Behandlern, falls notwendig auch Operateuren.

Dr. med Wilfried Schwab, Chefarzt der Salina im Parkresort Rheinfelden, Facharzt FMH für Physikalische Medizin und Rehabilitation (Rheumaerkrankungen), European Board Certificate, Facharzt FMH für Allgemeine Innere Medizin

Wenn das Knie schmerzt

Jede Behandlung ist so einzigartig wie der Patient selbst

Prof. Dr. med. Markus Arnold ist Knie-spezialist seit 2002, Facharzt für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates FMH mit Fähigkeitsausweis Sportmedizin SGSM. Er ist Partner und CEO der Praxis LEONARDO Hirslanden Klinik Birs-hof in Münchenstein. Anmeldung zur Knie-Sprechstunde per Mail unter knie.leonardo-ortho@hin.ch oder unter Tel. 061 335 24 24.

Herr Arnold, wann sollte man sich bei einer Arthrose des Kniegelenkes in Behandlung begeben?

Entscheidend ist ein Hauptfaktor: Das eigene Gespür des Patienten. Wenn der Leidensdruck gross genug wird und das Knie entsprechende Veränderungen zeigt, ist es an der Zeit, für den Patienten eine passende Lösung zu finden.



Prof. Dr. med. Markus Arnold ist Knie-spezialist
Foto: zVg

Wie kann so eine Lösung im Einzelfall aussehen?

Sehr unterschiedlich. Je nach Situation sind gelenkerhaltende Massnahmen erfolgreich, diese können Medikamente oder Physiotherapie beinhalten. Gelenkerhaltende Operationen sind eine Option, oder, wenn die Arthrose zu weit fortgeschritten ist, die Oberflächenbeschichtung mit einem Mini-Implantat, einer Teilprothese oder einer Totalprothese. Bei der Entscheidungsfindung sind Alter, Aktivitätsprofil, Art und Ausprägung der Knorpelschädigung sowie die eigenen Vorstellungen des Patienten entscheidend.

Neben der klassischen Konfektionsprothese gibt es jetzt auch massgefertigte Prothesen aus dem 3D-Drucker. Was ist der Unterschied?

Die Anatomie, die Form von individuellen Kniegelenken, kann sehr unterschiedlich sein. Die massgefertigte Prothese ermöglicht die Beschichtung der eigenen, persönlichen Knie-Form, an die man sich in den letzten Jahrzehnten gewöhnt hat. Die Prothese wird dem Patienten-Knie angepasst. Bei der klassischen Variante wird eher das Knie der Prothese angepasst. Aber nicht in jedem Fall ist ein individualisiertes Modell notwendig, auch mit der klassischen Konfektionsprothese werden sehr gute Resultate erzielt. Der Hauptunterschied liegt darin, dass die Massanfertigung nicht zu Kompromissen zwingt, Patienten erhalten nachweislich ein natürlicheres Gelenk-Gefühl und tendenziell eine bessere Stabilität des Kniegelenkes.

Das klingt nach optimistischen Aussichten für den Patienten?

Ja. Zwar ist nach Stand der Wissenschaft

Fachvortrag



Professor Arnolds Fachvortrag zum Thema Knieschmerzen findet am 20. September um 17.30 Uhr im Park-Hotel am Rhein (Plenarsaal) statt. Eintritt kostenlos. Anmeldung erforderlich via sekretariat.fachaerzte@parkresort.ch oder unter Tel. 061 836 67 34.



Rehaklinik Fachärzte Therapien
im Parkresort Rheinfelden

davon auszugehen, dass etwa 20 bis 30 Prozent der Patienten nach Knieprothesen unzufrieden sind. In unseren eigenen Erhebungen zur Patientenzufriedenheit registrieren wir hingegen mehr als 95 Prozent zufriedene Patienten ein Jahr nach der Operation. Hierzu trägt natürlich auch die Rehabilitation im Anschluss bei, wo wir sehr erfolgreich mit der Salina Rehaklinik in Rheinfelden zusammenarbeiten. Unsere Philosophie, Innovationen dann einzusetzen, wenn sie dem Patienten einen spürbaren Mehrwert bringen, scheint sich einmal mehr zu bewähren. Das Prinzip der à la carte Behandlung funktioniert.

Medizinische Hypnose – uralt und ganz modern

41

Wie Sie aus alten Mustern aussteigen und sich selbst helfen



1. Was versteht man unter Hypnose?

Dr. Rosmus: Hypnose ist eine Methode, mit der man selber oder in Begleitung in Trance gelangen kann. Die Trance ist ein Zustand vertiefter Entspannung mit gebündelter Aufmerksamkeit. Die Umgebung wird wie in einem Tagtraum wahrgenommen, man ist also nicht ganz «weg».

2. Wird bei einer Hypnose-Sitzung mit dem Pendel gearbeitet? Schwingt es vor den Augen hin und her?

Dr. Rosmus: Pendel sind eher aus der Show-Hypnose bekannt. In der medizinischen Hypnose kann man auf verschiedene Arten in den Entspannungszustand gelangen: mit geschlossenen oder offenen Augen, dann zum Beispiel durch das Fixieren eines Punktes. Auch die Atmung, gewisse Bilder, unsere fünf Sinne oder die Sprache können als Hilfsmittel in der Hypnose eingesetzt werden.

3. Muss der Patient Angst haben, während der Hypnose die Kontrolle zu verlieren?

Dr. Rosmus: Nein, denn es passiert nichts, wozu der Patient bzw. sein Unterbewusstsein nicht bereit ist. Angst ist immer ein wichtiges Signal, wo ganz besonders eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Ratsuchendem und Therapeut sowie der Therapie-Auftrag ausschlaggebend sind. Angst beruht ja auf alten Mustern, sozusagen einer Negativ-Trance, die der Betreffende verändern oder auflösen möchte. In diesem Prozess ist der Therapeut Begleiter. Den Schlüssel zur Tür hat allein der Patient. Kann er die Perspektive ändern, wächst das Vertrauen in seine Möglichkeiten im Umgang mit den Beschwerden und er übernimmt die Kontrolle.

4. Wo kann Medizinische Hypnose helfen oder unterstützen?

Dr. Rosmus: Die Einsatzmöglichkeiten sind recht breit: psychosomatische Leiden (Reizdarmsyndrom, Herz-, Magen-, Schluck-Beschwerden, Schlaf-Störungen), Schmerzen inkl. Migräne, psychische Probleme (Lebenskrisen, depressive- und Angst-Störungen, Nervosität, Burn out) und Suchtkrankheiten (Nikotin, Übergewicht). Im Mittelpunkt steht immer das Würdigen der Person und ihres aktuellen körperlich-psychischen Zustands.

schwerden, Schlaf-Störungen), Schmerzen inkl. Migräne, psychische Probleme (Lebenskrisen, depressive- und Angst-Störungen, Nervosität, Burn out) und Suchtkrankheiten (Nikotin, Übergewicht). Im Mittelpunkt steht immer das Würdigen der Person und ihres aktuellen körperlich-psychischen Zustands.

5. Kann der Patient sich auch selber hypnotisieren und dies im Alltag nutzen?

Dr. Rosmus: Ja, wenn er will und übt. Am Anfang – zum Teil auch noch später – schies- sen immer wieder Gedanken quer, was völlig normal ist. Die Erfahrungen in der Hypnose werden unter anderem durch Körperwahrnehmungen als Erinnerungstütze verankert. Als Einstieg kann zum Beispiel folgende Frage dienen: Was sehe, höre, rieche, spüre, schmecke ich zum Beispiel an einem sicheren Ort, wo ich mich wohlfühle? Die Selbsthypnose lässt sich gut in den Alltag einbauen und hilft bei der Kommunikation mit uns, unserer Umgebung und unserem Körper. Sie ist Hilfe zur Selbsthilfe bei Stress, akuten und chronischen Beschwerden.



Dr. med. Alexandra B. Rosmus ist Fachärztin für Allgemeine Innere Medizin, Medizinische Hypnose, Psychosoziale und Psychosomatische Medizin (SAPPM) im Salina Fachärztehaus im Parkresort Rheinfelden.

Der Fachvortrag «Medizinische Hypnose – uralt und ganz modern» findet am 15. 11. 2018 um 17.30 Uhr im Park-Hotel am Rhein (Plenarsaal) statt. Eintritt kostenlos. Anmeldung erforderlich via fachaerzte@parkresort.ch oder unter 061 836 67 34.

Anmeldung zur Sprechstunde per E-Mail fachaerzte@parkresort.ch oder unter Telefon 061 836 67 30. Neu auch am Mittwoch-Vormittag im Fachärztehaus Frick. Weitere Informationen unter <https://www.salina-reha.ch/medinische-hypnose>



Rehaklinik Fachärzte Therapien
im Parkresort Rheinfelden
www.salina-reha.ch

«Das Wichtigste ist die Hilfe zur Selbsthilfe»

Ärztin Alexandra Rosmus hielt in Rheinfelden einen Vortrag über medizinische Hypnose – für die Ärztin ist klar, dass die Anwendungsbereiche vielfältig sind.

VON UWE MELZER

Was ist eine medizinische Hypnose? Alexandra Rosmus, Fachärztin für Allgemeine Innere Medizin, Medizinische Hypnose, Psychosoziale und Psychosomatische Medizin, referierte dazu in Rheinfelden. Im Interview mit der AZ erklärt sie, was die medizinische Hypnose ausmacht – und warum das Wichtigste die Hilfe zu Selbsthilfe ist.

Frau Rosmus, bei welchen Krankheitsbildern empfehlen Sie den Einsatz der medizinischen Hypnose?

Alexandra Rosmus: Der Anwendungsbereich der medizinischen



Alexandra Rosmus.

Hypnose ist sehr breit: von den psychosomatischen Leiden wie zum Beispiel Reizdarmsyndrom, Herz-, Magen-, Schluckbeschwerden, Schlafstörungen über chronische Schmerzen inklusive Migräne, psychische Probleme wie beispielsweise Lebenskrisen, Depressionen und Angststörungen, Nervosität und Burnout bis zu Suchtkrankheiten

wie Übergewicht und Nikotinabhängigkeit. Daneben gibt es spezielle Bereiche in der Chirurgie und Anästhesie. Wichtige Voraussetzung für die medizinische Hypnose ist eine gute körperliche Abklärung und Begleitung durch den Hausarzt oder Spezialisten und die Neugier beziehungsweise den Leidensdruck des Ratsuchenden sein eigenes unterbewusstes Potenzial zu nutzen, um zu genesen oder einen anderen Umgang mit seinen Themen zu finden. Hier geht es mir um das Prinzip «Hilfe zur Selbsthilfe».

Wo stösst die medizinische Hypnose an ihre therapeutischen Grenzen?

Das ist eine komplexe Frage. Die medizinische Hypnose wird von Ärzten und Psychologen angeboten, die ihren Auf-

trag darin sehen, den Patienten zu unterstützen, im Idealfall der Genesung zuzuführen. Tagtäglich werden wir aber auf die Grenzen menschlichen Tuns hingewiesen, trotz technischer Fortschritte. Die Grenzen können auch in einer unbefriedigenden Arzt-Patienten-Beziehung liegen, dem Zeitdruck, der fehlenden Bereitschaft des Patienten zur Selbsthilfe und dem Schicksal.

Wird die medizinische Hypnose im Verbund mit der Schulmedizin auch im klinischen Bereich eingesetzt?

Je nach Land heisst es medizinische Hypnose oder klinische Hypnose. Sie wird zunehmend auch in der Kommunikation über die Sprache eingesetzt, wie das Beispiel vom Unispital Genf zeigt.

Ist die medizinische Hypnose als alternative Heilmethoden anerkannt?

Die medizinische Hypnose ist ein neurowissenschaftlich einwandfrei belegtes Therapieverfahren. Da staunen manchmal auch die skeptischen Akademiker. «Wir wissen mehr, als was wir meinen zu wissen» und davon profitieren alle Fachbereiche.

Welche Motivation haben Sie, sich trotz manch ablehnender Haltung einiger Protagonisten eines starren Systems sich intensiv für die medizinische Hypnose starkzumachen?

Meine eigene Neugier und die Arbeit auf Augenhöhe mit den Ratsuchenden auf der Suche nach deren Ressourcen macht Sinn in der meiner ärztlichen Tätigkeit.

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'351
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Seite: 9
Fläche: 24'436 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 71938706
Ausschnitt Seite: 1/1



Hautkrebs – Früherkennung ist das A und O



Dr. med.
Torsten Hauschild,
Facharzt für
Dermatologie,
Salina Fachärz-
tehaus im Park-
resort Rheinfelden

Hautärzte müssen mehr und mehr Hautkrebs behandeln, insbesondere sogenannten hellen Hautkrebs, aber auch der schwarze Hautkrebs, das Melanom, nimmt zu.

Der helle Hautkrebs teilt sich auf in das Basaliom und das Spinaliom. Das Basaliom, auch Basalzellkarzinom, ist ein halbbösartiger Hautkrebs. Dort, wo es wächst, dringt es zerstörend in umgebendes Gewebe ein, bildet jedoch nur höchst selten Absiedlungen. Ursächlich entsteht das Basaliom einerseits durch Veranlagung, andererseits durch UV-Sonnen-Bestrahlung. Das Spinaliom entwickelt sich in der Regel an sonnen-exponierten Stellen im Kopf- und Halsbereich, besonders bei hellhäutigen Menschen. Es wächst nicht nur vor Ort gewebezerstörend, sondern erzeugt auch Absiedlungen in anderen Körperregionen, sogenannte Metastasen. Meist bildet es Vorstufen, sogenannte Präkanzerosen, die rechtzeitig behandelt werden können.

Der pigmentierte, schwarze Hautkrebs, das Melanom, tritt deutlich seltener auf. Es ist jedoch sehr gefürch-

tet wegen seiner Neigung, relativ bald Absiedlungen in anderen Körperregionen zu bilden, die dann von der Behandlung problematischer sind. Die Ursachen des Melanoms sind vielfältig, neben Sonneneinstrahlung, insbesondere in der Kindheit, spielen Lebensstil und andere Faktoren eine Rolle. Auch tritt es häufiger in nicht-sonnenbelasteten Hautarealen auf. Das Melanom kann bei rechtzeitiger Entdeckung und Behandlung durch einen kleinen, wenig belastenden, oberflächlichen Hauteingriff praktisch zu 100 Prozent geheilt werden kann. Problematischer wird es, wenn der Krebs bereits gestreut hat. Allerdings haben sich auch hier die Behandlungsmöglichkeiten in letzter Zeit durch die Entwicklung neuer Medikamente signifikant verbessert.

Bei allen Hautkrebsformen ist die frühzeitige Behandlung entscheidend. Die Früherkennung erfolgt beim Dermatologen durch eine einfache Inspektion der Haut mit erfahrener Blick und speziellen Lichtgeräten. Auch die Selbstbeobachtung der Haut ist wichtig. Hierbei gilt es, zwei ein-

fache Faustregeln zu beachten: Erstens sollten die Pigmentmale, die man bei sich feststellt, möglichst von einem einheitlichen, ähnlichen Erscheinungsbild sein. Jede ungewöhnliche Hautveränderung, ob in Farbe, Form oder Begrenzung sowie auch bei Wachstum sollte unbedingt zeitnah vorgestellt werden. Zweitens gilt, wenn eine Hautveränderung bei der Selbstbeobachtung aus einem «Bauchgefühl» verdächtig erscheint, sollte der Patient ebenfalls nicht zögern, beim Hautarzt vorstellig zu werden.

«Rheinfelden medical» ist eine Kooperation der vier bedeutenden Rheinfelder Unternehmen im Gesundheitsbereich: Gesundheitszentrum Fricktal AG, Salina im Parkresort Rheinfelden, Reha Rheinfelden sowie Klinik Schützen Rheinfelden. In Zusammenarbeit mit der Neuen Fricktaler Zeitung publiziert ein Mitglied regelmässig einen Ratgeber zu aktuellen Gesundheitsthemen.

Rückenschmerzen sind individuell

In der Salina im Parkresort Rheinfelden arbeiten Fachärzte und Therapeuten Hand in Hand bei der Behandlung der Patienten. Interdisziplinäre und individualisierte Behandlungen bringen den Erfolg.

Das Salina Schmerz- und Rückenzentrum behandelt Rückenschmerzen individuell und gezielt. Tatsächlich unterscheiden sich Rückenleiden stark, weiss Chefarzt Dr. med. Wilfried Schwab: «Die Einteilung in spezifisch (10%) und unspezifisch (90%) ist Unsinn. Man muss eben genau untersuchen und hinschauen, dann findet man oft das Problem und kann dann auch gezielt behandeln. Auch wenn MRI und Röntgen der Wirbelsäule oft sehr ähnliche Abnützungen zeigen, müssen trotzdem nicht die gleichen Ursachen hinter den Beschwerden stecken.»

Umso wichtiger sind eine genaue Zuordnung der Beschwerden und dann eben auch eine gezielte Behandlung. Daher gehört neben den klassischen Disziplinen, die sich mit dem Bewegungsapparat beschäftigen, wie Rheumatologie, Neurologie, Wirbelsäulenchirurgie und Orthopädie auch die Manuelle Medizin, die Psychologie und die Komplementärmedizin zum Behandlungskonzept der Salina.

Negative Einflüsse auf Rückenschmerzen

Körperlicher Schmerz kann durch unterschiedliche Einflüsse negativ getriggert werden, wie z.B. eine Mobbing-situation am Arbeitsplatz, eine schwierige familiäre Situa-



In der Rückenanalyse wird eine Dysbalance der Rumpfmuskulatur erfasst

Ein effizientes Netzwerk für die Gesundheit

Die Salina ist das Kompetenzzentrum in der Nordwestschweiz für Prävention, Behandlung und Rehabilitation des Stütz- und Bewegungsapparates. Neben der Salina Rehaklinik für stationäre muskuloskeletale Rehabilitation werden auch Kuren im Park-Hotel am Rhein*** angeboten. Das breite, ambulante Leistungsspektrum im Parkresort Rheinfelden wird durch ein interdisziplinär arbeitendes Schmerz- und Rückenzentrum und medizinische Angebote an weiteren Standorten im Fricktal ergänzt. Die Salina ist ISO-zertifiziert und Mitglied von SWISS Reha. Weitere Informationen: www.salina-reha.ch

on oder ein allgemein nicht zufriedenstellender Gesamtzustand. Gerade Erkrankungen und Schmerzen des Rückens und der Wirbelsäule erfordern deshalb oft eine mehrschichtige Sichtweise auf das Problem.

«Ein Rückenschmerz-Patient der zu uns kommt, hat in der Regel eine längere Krankengeschichte hinter sich.» Der Chefarzt ergänzt: «Häufig sind die Patienten sehr verunsichert, wenn sie bei uns ankommen». Auffallend sei, wie lange Menschen ihre Schmerzen hinnehmen. Dr. Schwab würde sich wünschen, dass Zuweiser früher reagieren. «Wenn sich nach neun Einheiten Physiotherapie keine Besserung einstellt, darf das Problem nicht einfach abgehackt oder weiterverordnet werden. Sonst besteht die Gefahr des chronifizierten Schmerzes.» Auch vom «Therapeutenhop-



Mit dem C-Bogen können schmerzlindernde Injektionen (Spritzen) erfolgen



**Wilfried Schwab, Chefarzt
Physikalische Medizin, Rehabilitation,
speziell Rheumaerkrankungen**



ping» hält Dr. Schwab wenig, dann lieber frühzeitig interdisziplinär und multimodal das Problem angehen.

Das Salina Schmerz- und Rückenzentrum propagiert den interdisziplinären Ansatz. Diagnostische und therapeutische Behandlung laufen hierbei bereits gemeinsam. Meist sind muskuläre Schmerzen und Blockaden mitbeteiligt, weshalb eine physiotherapeutische Behandlung oftmals frühzeitig begonnen werden kann. Kommen dann Reizungen an Wirbelgelenken oder gar neurogene Reizungen hinzu, ist ein interventionelles Vorgehen mit Spritzen am Rücken eventuell sinnvoll. Spätestens bei neurologischen

Ausfällen ist dann der Wirbelsäulenchirurg gefragt. Meist reicht jedoch eine individualisierte Therapie, massgeschneidert auf die Bedürfnisse des Patienten, aus. Regelmässige ärztliche Kontrollen zeigen, wo der Patient steht und ob eine Anpassung des Behandlungskonzeptes notwendig ist. Da vielfach finanzieller und sozialer Druck erschwerend zu einer eventuellen Arbeitsunfähigkeit hinzukommt, sind Zeitersparnis und die unter einem Dach vereinigten Leistungen besonders wertvoll. «Wichtig ist, sich gemeinsam – Arzt und Patient – realistische Ziele zu setzen», so Dr. Schwab.



Kontakt:
Salina Rehaklinik Fachärzte Therapien
im Parkresort Rheinfelden
Roberstenstrasse 31, CH-4310 Rheinfelden
Telefon +41 (0)61 836 67 30, salina@parkresort.ch
www.salina-reha.ch

Akupunktur als komplementärmedizinische Behandlung



5. CARASANA Bäderbetriebe GmbH

		Acher und Bühler Bote - de		Print	
Medientyp:	Tageszeitung	Gedruckte Auflage:	19.794		
Veröffentlichungsdatum:	02.01.2018	Verkaufte Auflage:	18.352		
Seite:	20	Verbreitete Auflage:	18.513		
		Reichweite:	65.271		

Caracalla muss nachziehen

Ab 10. Januar aus steuerrechtlichen Gründen neues Tarifsysteem für Bad und Sauna

Baden-Baden (red). Monatelang haben die Carasana-Bäderbetriebe den Mischpreis für den Besuch der Therme und der Saunalandschaft durchgehalten, damit ist jetzt aber Schluss. Wie die Bäderbetriebe mitteilten, wird zum 10. Januar ein neues Tarifsysteem mit getrennten Preisen eingeführt.

Der Bundesfinanzhof hatte bereits 2005 per Urteil festgestellt, dass die Verabreichung von Saunabädern regelmäßig nicht mit dem ermäßigten Steuersatz besteuert werden darf. Allerdings erließ darauf das Bundesfinanzministerium einen Nichtanwendungserlass. Dieser war dann im Oktober aufgehoben worden. Zahlreiche Bäder mit angegliederter Sauna standen vor der Frage, wie damit umgegangen werden soll, denn die Umsatzsteuer auf Saunabesuche wurde

von sieben auf 19 Prozent erhöht, in Bädern blieb der Steuersatz bei sieben Prozent. Da in der Caracalla-Therma Bad und Sauna nicht getrennt zugänglich sind, entschied man sich, zunächst weiterhin einen einheitlichen Preis zu verlangen, was letztlich aber das Betriebsergebnis schmälert. Die Caracalla-Geschäftsführung dazu: „Trotz all unserer Bemühungen in den vergangenen zwei Jahren bei Finanzämtern, Landes- und Bundesministerium, dass wir beim Einheitstarif bleiben dürfen und die anteilige Zusatzsteuer ohne Effekte absorbieren können, wurde dies nun endgültig abgelehnt.“ So sei man schweren Herzens gezwungen, den Einheitstarif fallen zu lassen und getrennte Tarife einzuführen. Der Basiseintritt ist für den Badebereich basiert auf sieben

Prozent Umsatzsteuer, für die Saunalandschaft auf der Grundlage von 19 Prozent Mehrwertsteuer werde künftig ein Aufpreis verlangt.

Die Geschäftsleitung: „Dies bedauern wir außerordentlich, da es Teil unserer Badephilosophie war, unseren Gästen nach dem Baden, wenn auch nur kurz – ohne Aufpreis und Drehkreuz – Entspannung in unserer Saunalandschaft zu ermöglichen. Nun muss ein Aufpreis bezahlt werden, den wir möglichst klein halten wollen. Aber auch hier setzen die Finanzbehörden Grenzen. Für diesen Vorgang haben die Bäderbetriebe noch immer kein Verständnis. Wir hoffen allerdings sehr, dass sich die Gäste trotzdem in unserem Hause gut entspannen können“, so die Geschäftsleitung der Carasana-Bäderbetriebe GmbH.



Frankfurter Allgemeine Zeitung - de

Print

Medientyp:	Tageszeitung	Gedruckte Auflage:	315.758
Veröffentlichungsdatum:	18.01.2018	Verkaufte Auflage:	244.925
Seite:	35	Verbreitete Auflage:	257.775
		Reichweite:	690.000

Unterwegs Vom Plätschern und Tropfen

Im Baden-Badener Friedrichsbad

Von Andreas Schlüter

Und jetzt auch noch das Handtuch? Dieses letzte Stück Sicherheit zwischen der zivilisierten, also bekleideten Welt und einem nackten Mann! Für jemanden, der nicht in die Sauna geht und sein letztes öffentliches Nackterlebnis als Kleinkind an einem sommerlichen Strand hatte, ist die Situation etwas schwindelerregend. „Ihr Handtuch brauchen sie jetzt nicht mehr“, hatte ein ganz in schneeweiß gekleideter Mann gesagt und dann den kostbaren Gegenstand zwei Kilometer entfernt in einem Regal abgelegt. Man könnte sich unter der Massagebank verstecken. Aber fünf Minuten später ist alles vergessen und Peinlichkeit nur noch eine Vokabel. Das liegt an der Seifenbürstenmassage. „Weich oder eher hart?“, hatte der Badeleiter gefragt, bevor dann alles sanft und warm versank.

Momente vollkommenen Glücks sind wie Kometeneinschläge; kurz, um dann für immer Spuren der Erinnerung zu hinterlassen. Es ist wunderbar, hier zu liegen. Die Augen geschlossen. Im Ohr das osteuropäisch gefärbte Geplauder der Badeleiter und fern im Hintergrund das Plätschern von Wasser. „Alles gut?“, fragt der massierende Gott irgendwann. Gabe es nicht die Seifenbürste, man könnte einschlafen. Aber man kann halluzinieren. Von einem Umzug nach Baden-Baden. Vielleicht direkt ins Friedrichsbad? Für immer auf dieser Massagebank liegen? Da gibt es einen männlich kollegialen Klaps und ein augenzwinkerndes: „Ehefrau glücklich, wenn Ehemann sauber und glücklich.“ Das Handtuch bleibt allerdings verschwunden, aber das ist nun egal.

Das Baden-Badener Friedrichsbad, vor hundertvierzig Jahren von Großherzog Friedrich I. von Baden eröffnet, hat die

Zeit halbwegs unbeschadet überstanden und ist eine der wenigen fast komplett erhaltenen Belle-Epoque-Thermen Europas. Irgendwann in den nüchternen Nachkriegsjahren wurden die einst opulenten Wandmalereien weiß übertüncht; auch die Umkleidekabinen sind nicht mehr die, in denen Mark Twain seine Kleidung ablegte. Der amerikanische Schriftsteller kam ein Jahr nach der Eröffnung des Friedrichsbads während seiner Europa-Reise her und schrieb in einem Brief den seitdem immer wieder zitierten Satz: „Hier im Friedrichsbad vergessen Sie nach zehn Minuten die Zeit und nach zwanzig Minuten die Welt.“ Und tatsächlich scheint die Welt sehr plötzlich sehr weit weg zu sein.

In den Warm- und Heißluftbädern ruhen meist ältere Herren und Damen auf hölzernen Liegen. Einige von ihnen sehen – trotz oder vielleicht gerade wegen ihrer so selbstverständlichen Nacktheit – aus, als würden sie hier wohnen. Anders als die benachbarten hochmodernen Caracalla-Thermen wird das Friedrichsbad vor allem von Stammgästen besucht. Es gibt keine künstlichen Wasserfälle oder sprudelnde Whirlpools, sondern vor allem Stille. Eine einschläfernde Stille, in der das Tropfen und leise Plätschern von Wasser lange nachhallt. Gesprochen wird nur wenig. Manchmal ist ein Seufzen zu hören und manchmal auch ein zartes Schnarchen oder das quietschende Flip-Flop von Badelatschen auf dem gefliesten Boden.

Der Blick schweift über die gekachelten Wände, die vom Modernisierungsfuror der fünfziger Jahre verschont geblieben sind und auf denen sich eine aus Tausenden von Fliesen zusammengesetzte Phantasieflore und -fauna ausbreitet. Endlose Reihen von Seerosen wiegen sich in türkisgrünem Wasser an schilfumstandenen Ufern. Reiher steigen in einen blau glasierten Himmel auf, und ganze Enten-

scharen schauen gut gelaunt auf die Ruhenden herab. Und es ist warm. Sehr warm. Die Anwendungen im Friedrichsbad haben rein gar nichts zu tun mit der Idee von Wasser als erfrischendem Element. Das hier ist anstrengend. So wie ein künstlich erzeugtes Fieber, das erschöpft und reinigt. Vor allem in den unterschiedlich temperierten Dampfbädern kann man im eigenen Schweiß zerschmelzen. Man ist nackt, vielleicht auch noch ohne Brille, sieht also vor allem Dampf und schemenhafte Gestalten, und löst sich dabei in Wasser auf, das ist nicht nur ein physisches Erlebnis. Es gibt zum Glück die Friedrichsbad-Duschen, die einen von Zeit zu Zeit in die Wirklichkeit zurückholen können. Wobei sich diese Wirklichkeit wie ein Sommergewitter im Regenwald anfühlt. Prasselnd und gewaltig. Handtuch? Das wäre jetzt der feuchteste Lappen der Welt. Es ist ein stürmisches Erlebnis, sich dem Dampf und den Wassermassen des Friedrichsbads auszuliefern. Alles wird weggeschwemmt und weggeschwitzt und zum Schluss auch noch weggespült in die vielen Abflüsse, die überall leise vor sich hin gurgeln. Was für eine grandiose und riesige Dampfmaschine ist diese Therme.

Dabei hatte das Entstehen des Friedrichsbads eher pragmatische Gründe. Im Jahr 1868 wurde in den vielen deutschen Kleinstaaten ein Glücksspielverbot erlassen, das im Jahr 1872 verbindlich in Kraft trat. Das glamouröse Baden-Baden, bis dahin Spielbank der europäischen Hautevolée, musste sich andere Einnahmequellen erschließen. Und so entstand von 1869 an, geplant vom Bezirksbauinspektor Carl Dernfeld und wegen des deutsch-französischen Krieges mit einigen Jahren Verspätung erst 1877 eröffnet, das damals modernste Thermalbad der Welt. Eine Sensation. Es war, als seien die römischen Diokletiansthermen aus staubigen

Trümmern wieder auferstanden. Die phantasievolle Kopie der Antike passte perfekt in die Gründerzeitjahre mit ihrem Hang zum historisierenden Pomp.

Wirtschaftlich war das Friedrichsbad ein solcher Erfolg, dass 1893 gleich nebenan und nur für weibliche Badegäste das Augusta-Bad eröffnet wurde. Ein nicht weniger elaborierter Bau, der – heute allgemein bedauert – im Jahr 1962 abgerissen wurde. Man kann selbst in einem der Friedrichsbader Dampfsaunen für einen Moment frösteln bei der Vorstellung eines Schutthaufens aus Kacheln, Stuck und zerborstenen Badewannen. Aber auch das Friedrichsbad, dieser verwunschene Fin-de-siècle-Anachronismus, steht auf Ruinen. Inmitten der modernen Tiefgarage liegen die Reste des römischen Soldatenbads aus der Zeit, als Baden-Baden Aquae hieß und Kaiser Caracalla hier Thermenanlagen errichten ließ.

Besser als in der Tiefgarage lässt es sich ein paar Meter höher im Sprudelbad bei 34 Grad Wassertemperatur von dem Antike träumen. Wer dort am Beckenrand lehnt, unsprudelt und erquickt, nackt und fast zwangsläufig glücklich, schaut in einen der spektakulärsten Innenräume des neunzehnten Jahrhunderts und damit direkt ins alte Europa hinein: den zentralen Kuppelbau des Friedrichsbads. Von so viel falscher Antike und echter Belle Époque berauscht, hilft dann zum Schluss nur noch ein beherzter Sprung ins 18 Grad frische Tauchbad, um zurück in die Wirklichkeit zu finden.

Friedrichsbad, Römerplatz 1, 76530 Baden-Baden. Geöffnet täglich von 9 bis 22 Uhr.



Nach zehn Minuten vergisst man die Zeit und nach zwanzig Minuten die Welt: Das schrieb Mark Twain über das Friedrichsbad. Foto: wdr





📍Pläne für die Trinkhalle Baden-Baden: Die Bäder- und Kurverwaltung möchte den Weinbrenner-Bau zu einer Wasser-Erlebniswelt umgestalten. | Foto: Sandbiller

TRINKHALLE BADEN-BADEN

Thermal- soll wieder zu Trinkwasser werden

25. April 2018

Steffen Ratzel hat ehrgeizige Pläne: Der Geschäftsführer der Bäder- und Kurverwaltung (BKV) möchte das Baden-Badener Thermalwasser wieder trinkbar machen. „Wir wollen einen neuen Versuch unternehmen, das hinzubekommen“, bestätigt er auf BNN-Nachfrage entsprechende Informationen. Dem BKV-Chef geht es dabei primär um das Wasser, das aus dem Brunnen im Foyer der Trinkhalle plätschert. Aber auch die Fettquelle am Florentinerberg und den Reiherbrunnen in der Sophienstraße hat er im Blick.



Derzeit kein Trinkwasser: Aus dem Brunnen in der Trinkhalle sprudelt das Thermalwasser in natürlicher Qualität. Die Bäder- und Kurverwaltung hat Pläne, das Wasser wieder trinkbar zu machen | Foto: Rudolphi

Hinweisschilder warnen vor dem Genuss

An den öffentlichen Thermalbrunnen sind seit Herbst 2015 Hinweise angebracht, die vor dem Genuss dieses Wassers warnen. „Das hier auslaufende Thermalwasser ist natürliches, unbehandeltes Quellwasser. Das Thermalwasser enthält naturbedingt Arsen und gegebenenfalls Legionellen und andere Keime, die Erkrankungen verursachen können. Arsen hat eine kanzerogene Wirkung“, ist darauf zu lesen. Hintergrund sind Bedenken des Staatlichen Gesundheitsamts, das wegen des natürlichen Arsengehalts im Thermalwasser gesundheitliche Risiken sieht.

Der Antrag auf Heilwasser-Prädikat scheitert

Mit den Warnhinweisen an den Brunnen zogen BKV und Stadt die Konsequenzen aus dem gescheiterten Versuch, für das Thermalwasser ein Heilwasser-Prädikat zu erhalten. Bereits 2009 hatten die Bäderbetriebe beim zuständigen Regierungspräsidium Tübingen eine amtliche Herstellungserlaubnis für Thermalwasser zum Trinken beantragt. Ziel war es, aus dem Thermalwasser ein Arzneimittel zu machen. Das Arzneimittelgesetz machte dafür die strenge Auflage, den Arsengehalt zu senken.

Die Bäderbetriebe investieren in Senkung des natürlichen Arsen-Gehalts

Um den Grenzwert zu erreichen, investierten die Bäderbetriebe rund eine Million Euro in eine Entarsenisierungsanlage im Friedrichsbad. Die öffentlichen Thermal-Brunnen blieben dennoch über Jahre hinweg außer Betrieb, weil Probleme mit der Mikrobiologie immer wieder einen Strich durch die Rechnung machten: Die Belastung mit Keimen in den teilweise uralten Leitungen war schlichtweg zu hoch und nicht zu lösen.

Stillgelegte Thermalbrunnen bedeuten Imageschaden

Stadt und BKV befürchteten durch die dauerhaft stillgelegten Thermalbrunnen einen immensen Imageschaden für Baden-Baden und zogen deshalb im Herbst 2015 die Reißleine: Sie verzichteten darauf, Thermalwasser zum Trinken herzustellen. Seither fließt das Wasser wieder in seiner natürlichen Qualität aus den Brunnen – versehen mit den entsprechenden Warnhinweisen. Für diese „Thermalwasser-Posse“ musste die Bäderstadt sich bundesweit Spott und Häme gefallen lassen.



Achtung: An den öffentlichen Thermalbrunnen wie der Fettquelle warnen Hinweisschilder vor dem Genuss. | Foto: Rudolphi

Bäder- und Kurverwaltung nimmt einen neuen Anlauf

Nun also möchte die BKV einen neuen Anlauf nehmen, das Thermalwasser wieder trinkbar zu machen. „Ich bin zuversichtlich, dass wir den Arsen-Gehalt in den Griff bekommen“, bekräftigt Ratzel. Es gebe bereits Gespräche mit Experten, die eine technische Lösung in Aussicht gestellt hätten. Wie die aussehen könnte, möchte der BKV-Chef zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht verraten. Nur so viel: „Wir sind guter Hoffnung, das hinzubekommen.“

Die Trinkhalle soll zu einer Wasser-Erlebniswelt werden

Die Bäder- und Kurverwaltung als Eigentümerin der Brunnen sei bereit, dafür Geld in die Hand zu nehmen. Für Ratzel ist es ein unhaltbarer Zustand, dass das Baden-Badener Thermalwasser, dem die Kur- und Bäderstadt ihren weltweiten Ruf mit verdanke, nicht zum Trinken geeignet sei. Der BKV-Chef hat aber noch weitergehende Pläne: Er möchte den ursprünglichen Zweck der Trinkhalle wieder stärker in den Fokus zu rücken und den Weinbrenner-Bau zu einer Wasser-Erlebniswelt umgestalten, die die Gäste über Historie, Zusammensetzung und Wirkung des Thermalwassers informiert – Geschmackstest inklusive.

Die Homepage der Stadt Baden-Baden bietet weitere Infos zur [Trinkhalle](#).

Michael Rudolphi
stv. Ressortleiter
mrudolphi@bnn.de

	Badisches Tagblatt - de				Print
	Medientyp:	Tageszeitung	Gedruckte Auflage:	33.415	
	Veröffentlichungsdatum:	19.05.2018	Verkaufte Auflage:	31.413	
	Seite:	23	Verbreitete Auflage:	32.089	
			Reichweite:	92.000	

Kurstadt-Spitzen



Viel Druck – und Erwartungen

Eine Menge Druck bauten Verwaltung und Tourismus-Chefin Nora Waggerhauser im Gemeinderat auf, als es um den Umzug von Tourist-Info und Ticket-Service ging. Frei nach dem Motto: Entweder das oder gar nichts, entweder jetzt oder nie. Die Stadträte sollten zustimmen, dass beide Angebote aus der Trinkhalle ausziehen, damit der Chef der Bäder- und Kurverwaltung (BKV), Steffen Ratzel, das Gebäude wieder im historischen Sinne für den Genuss des Thermalwassers nutzen und touristisch aufwerten kann. Das werde er allerdings nur tun, wenn die Tourist-Info in die Kurhauskolonnaden umziehe, wurde betont. Zudem sei kein Aufschub mehr möglich. Dass es für den Ticket-Service noch überhaupt kein Ausweichquartier gibt und die beiden Angebote durch die Entscheidung auseinandergerissen werden, wurde erst auf Nachfragen deutlich. Und auch sonst boten die Sitzungsunterlagen wenig Konkretes. Zwar rang sich am Ende eine Mehrheit der Stadträte zur Zustimmung durch, aber ein schaler Nachgeschmack blieb wohl bei den meisten trotzdem zurück.

Denn eine echte Wahl hatte man nicht: Standort-Vorschläge wie das Deutsche-Bank-Gebäude oder der Augustaplatz wurden von Waggerhauser und der Verwaltung mit dem Verweis darauf abgelehnt, dass man weiter Mieter der BKV bleiben müsse. Das wäre ja kein Problem, wenn der neue Standort nicht ein riesiges Manko hätte: Die Barrierefreiheit ist nicht gegeben. Ein Rollstuhlfahrer kommt nicht einmal in die neue Tourist-Info hinein, weil die denkmalgeschützte Tür zu schmal ist. Dass Betroffene erst einmal zum Kurhaus geführt und dort beraten werden sollen, klingt wenig praktikabel. Dass außerdem Touristen für den Kauf von Veranstaltungskarten an einen anderen Ort weitergeschickt werden, ist genauso wenig kundenfreundlich. Und was am Ende mit der Trinkhalle geschieht, steht ebenfalls noch in den Sternen: **Es ist noch nicht so lange her, dass Verwaltung, BKV und Carasana nach jahrelangen und kostspieligen Bemühungen kleinlaut den Versuch ad acta legten, für das Baden-Badener Thermalwasser den „Heilwasser“-Status zu bekommen. Stattdessen musste an den Brunnen der Hinweis „Kein Trinkwasser“ angebracht werden: Man hatte eine mögliche Verkeimung nicht dauerhaft ausschließen können.** Was heute nun genau anders sein soll und wie es Ratzel, der damals noch nicht hier tätig war, anstellen will, das Wasser wieder zum Trinken freizugeben, das beantwortete in der Sitzung keiner. **Sarah Reith**

Baden-Baden ist reich – aber sexy

Stand: 07:49 Uhr | Lesedauer: 10 Minuten

Von **Susanne Gaschke**



Feierfreudige Sommer: Beliebt sind die Philharmonischen Schlosskonzerte im Juni, die Baden-Badener Sommernächte und das Marktplatzfest im Juli

Quelle: Getty Images/AWL Images RM

Luxusshopping, Casino, Bars und Galopprennbahn: Baden-Baden wird hip. Die jüngere Bourgeoisie entdeckt den einstigen Kurort für sich. Sie kann hier zeigen, was sie hat. Wer nicht bald hinfährt, ist selbst schuld.

Bevor ich dort war, sah mein persönliches Baden-Baden-Klischee so aus: Rollatoren, Ragout fin, Russen. Der neue Markenauftritt, den die Stadt sich verpasst hat, lautet ganz anders: Der einstige Kurort wird hip, die jüngere Bourgeoisie entdeckt den Klassiker für sich, die alte „Sommerhauptstadt Europas“ ist so lebendig wie nie – und die Besucher kommen in Scharen. Baden-Baden meldet neue Rekorde mit 1,05 Millionen Übernachtungsgästen in 2017, ein Plus von 4,6 Prozent.

Das wollte ich doch mal sehen. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Ich beobachtete noch nicht **dramatisch** viele Hipster. Aber wenn sie da nicht bald hinfahren, sind sie wirklich selbst schuld. Und für mich persönlich wird sich das Urlaubsleben in Deutschland (<https://www.welt.de/themen/deutschland-reisen/>) künftig teilen in eine Zeit, bevor ich

Baden-Baden kannte, und in die Zeit danach. Ähnlich ging es mir sonst nur mit Kampen auf Sylt (<https://www.welt.de/themen/sylt-urlaub/>) und mit Schloss Elmau in den Bayerischen Alpen (<https://www.welt.de/themen/alpen/>).

Baden-Baden (/themen/baden-baden/) ist traumhaft. Ein Park- und Gartenkunstwerk. Ein nahezu unversehrtes Belle-Époque-Ensemble in einem weiten Schwarzwaldtal. Sterneküche, Sternekultur, Politik und Geschichte. Luxusshopping, Casino, Bars und Galopprennbahn. Muße, Stille, Grün. Thermalquellen und Luft, die nach Gras riecht. Internationales Flair und ein unglaublich entspannter Lebensstil.

Der einzige Haken liegt auf der Hand: Der Lebensstil ist natürlich umso entspannter, je weniger man aufs Geld schauen muss. Aber ist das verwerflich? Oft sind Dinge teuer und schlecht. Hier sind sie teuer und gut gemacht. Man könnte die Stadt auch als reich, aber sexy bezeichnen.

Hoteliers und Gastronomen suchen nach neuen Konzepten

Ich wohne im „Brenners Park-Hotel“

([https://www.oetkercollection.com/destinations/brenners-park-hotel-spa/?](https://www.oetkercollection.com/destinations/brenners-park-hotel-spa/?utm_source=google&utm_medium=local&utm_campaign=brenners)

[utm_source=google&utm_medium=local&utm_campaign=brenners](https://www.oetkercollection.com/destinations/brenners-park-hotel-spa/?utm_source=google&utm_medium=local&utm_campaign=brenners)), seit fast 150 Jahren eine Grandhotel (/themen/luxushotels/)-Legende. Im Zimmer stehen sieben unterschiedliche Sorten Mineralwasser, vor dem Fenster plätschert das Flüsschen Oos, im Spa möchte man sofort mit dem dort angebotenen Detox-Programm zur Gewichtsreduktion anfangen, im Salon wetzt Hotelkatze Kleopatra auf irgendwie vornehme Weise ihre Krallen am Sofa.

Alexander Kluge (nicht verwandt mit dem gleichnamigen Regisseur und Schriftsteller), der früher unter anderem im legendären „Schlosshotel Bühlerhöhe“ gemixt hat, führt hier eine Bar, die es mit jedem Berliner Trendladen aufnehmen kann, wenn sie ihn nicht in den Schatten stellt.

Die 23 Blütensorten für seinen New-York-Cheesecake-Shot hat er selbst an der Lichtentaler Allee gesammelt – dem sechs Kilometer langen grünen Band, das sich durch die ganze Stadt zieht. Der Honig, den er verwendet, stammt von eigenen Bienen aus dem Hotelgarten.

Kalt infusionierter Kaffee, Jasmin-Tee-Schaum und gesalzene Erdnussbutter geben klassischen Getränken eine ganz neue Anmutung. Die Tradition, an der er sich messen lassen müsse, sei groß, sagt Kluge: 1904 wurde in Baden-Baden die Deutsche Barkeeper-Union gegründet.

Hoteldirektor Frank Marrenbach geht es um eine zeitgenössische Interpretation des Begriffs Grandhotel: Leger soll es zugehen, „Urbanität auf dem Lande“ will das „Brenners“ bieten. „Provinz ist hier keinesfalls als intellektuelle Provinz zu verstehen“, sagt Marrenbach, „sie soll den Geist anregen, den internationalen, weltgewandten Reisenden anziehen.“

Von seinen Mitarbeitern erwartet er, dass sie sich über den Smalltalk hinaus mit ihren Gästen unterhalten können. Das mit zwei Michelin-Sternen bewertete „Brenners Park-Restaurant“ hat Marrenbach aufgelöst, ab September soll nach ganz neuen Restaurant- und Bar-Ideen auf hohem Niveau, aber unkomplizierter gekocht werden.

Diese Entscheidung trug ihm beim heimischen Publikum durchaus Kritik ein – der Konflikt war beispielhaft für die Spannungen, die eine Neuausrichtung des Tourismuskonzepts in fast jeder Stadt mit sich bringen kann. Denn da sind ja zum einen die selbstbewussten Bürger, von denen manche gern wollen, dass alles, was bisher schön war, beim Alten bleibt.

Und auf der anderen Seite sind da die Hoteliers, Gastronomen, Einzelhändler, Museumsdirektoren und Kulturschaffenden, die sagen: Wir werden etwas verändern müssen, wenn wir weiterhin erfolgreich sein und touristischen Nachwuchs anlocken wollen.

Eine ideale Bühne für Staatsempfänge und Gipfel

Oberbürgermeisterin Margret Mergen hat ein lauschiges Büro mit Blick auf den Rathausgarten, aber auch sie kommt gern morgens auf einen Cappuccino ins „Brenners“, um über die Stadt zu sprechen. Mergen mag den Gedanken, dass sich hier schon vor 200 Jahren Adlige, Intellektuelle und Künstler aus England, Frankreich (<https://www.welt.de/themen/frankreich-reisen/>) und Deutschland trafen, dass sich hier das Gefühl für eine europäische Identität entwickelte – damals übrigens unter Beteiligung vieler Russen wie Fjodor Dostojewski, Leonid Zypkin oder Iwan Turgenjew.

Baden-Baden biete aufgrund seiner Geschichte eine ideale Bühne für internationale Begegnungen wie den Staatsempfang für Barack Obama, den Gipfel zum 60-jährigen Nato-Jubiläum oder das G-20-Finanzministertreffen im vergangenen Jahr.

Der Begriff der „Entschleunigung“ sei ja mittlerweile arg strapaziert, aber die Stadt lade tatsächlich ein zu Muße und Kontemplation, zur Fokussierung auf das Wesentliche. „Das schließt für mich das Nachdenken über aktuelle politische Themen ein“, sagt Mergen. Der letzte Baden-Badener „Sommerdialog“ beschäftigte sich mit der Frage „Wie gefährdet ist die Demokratie?“.

Die Sammlung im Museum Frieder Burda ist Weltklasse

Vielleicht findet eine wache Stadtgesellschaft eher den Mut auch zu solch sperrigen Fragestellungen als manche ambitionierten Resorts und Hideaways, die Kultur und Philosophie eher als Accessoire betrachten. Darüber denke ich nach, während ich durch den Park an der Lichtentaler Allee zum Museum Frieder Burda (<https://www.museum-frieder-burda.de/de/home/>) hinüberschendere.

Moderne Architektur ist oft mindestens so umstritten wie neues Stadtmarketing. Vor der Eröffnung des Museums 2004 gab es denn auch heftige Kontroversen darüber, ob ein modernes Gebäude nicht den 19.-Jahrhundert-Charme des Ortes zerstören werde.

Doch der amerikanische Architekt Richard Meier baute ein Haus, das selbst den härtesten Städtebaukonservativen überzeugen dürfte: lichtdurchflutet, unbrutal, ähnlich organisch mit dem umliegenden Gartengelände verbunden wie Louisiana, das berühmte Museum für moderne Kunst in der Nähe von Kopenhagen.

Burdas Sammlung ist Weltklasse, sie umfasst etwa 1000 moderne und zeitgenössische Werke – von Kirchner und Macke über Pollock und Rothko, Baselitz und Richter bis zu Neo Rauch und Corinne Wasmuht. Zusätzlich zur Sammlung gibt es wechselnde Sonderausstellungen. Wie die Werke des amerikanischen Künstlers James Turrell mit seinen farbrauschhaften Lichtinstallationen. Vom 9. Juni bis zum 28. Oktober 2018 lässt er mit „The Substance of Light“ die Besucher in Lichträume eintauchen, die den Raum unendlich erscheinen lassen.

Henning Schaper, der Direktor des Museums, setzt auf die Begegnung mit dem Original: „Wir bemühen uns, unseren Besuchern jederzeit die Einzigartigkeit der Werke nahezubringen“, sagt er: „und deshalb bieten wir auch keine QR-Codes für Smartphones. Für das Echte braucht man seine Augen uneingeschränkt.“

Junges Publikum versucht Schaper eher mit innovativen Veranstaltungsformaten als mit digitalem Schnickschnack anzuziehen. Das Großartige an Baden-Baden sei, „dass es hier nur downtown gibt“, sagt Schaper: „Man ist in 15 Minuten zu Fuß überall, und das Allermeiste ist erstklassig.“ Dieser Philosophie folgt auch sein Museum: Reduzierung auf das Wesentliche. Das dürfte der Generation Minimalismus schon gefallen.

Das Casino in Baden-Baden zieht junges Publikum an

Einen leckeren Lunch mit Tel-Aviv-würdigen Mezzes gibt es hinterher im „Rive Gauche“ am, na klar, linken Ufer der Oos. Und dabei wird wieder das Vollständige, das Authentische deutlich, das eine Stadt von einem künstlichen Resort unterscheidet: Hier gehen wirkliche Einwohner essen, Schauspieler vom Theater, Rathausbeamte; hier schaut der Maßschuhmacher vorbei, der seine Werkstatt voller wertvoller Leder über Mittag zugesperrt hat; hier trifft man auch den Makler besonders exklusiver Immobilien, der sich nebenbei der Entwicklung von original Baden-Badener Wodka verschrieben hat.

Wäre ich zum Spaß hier, dann würde ich den Nachmittag in der Therme Friedrichsbad oder in der Caracalla-Therme verbringen und mich dort über drei Stunden und 16 Stationen den Seifen-Bürsten-Massagen und dem Natrium-Chlorid-Fluor-Lithium-Kieselsäure-Bor-Thermalwasser aussetzen, die jeweils jünger, klüger und schöner machen.

Weil dies aber ein – wenn auch angenehmer – Arbeitsbesuch ist, wandere ich stattdessen zum Casino im Kurhaus (<https://www.casino-baden-baden.de/de/>), vorbei an derart gehobenen Secondhandläden, dass selbst eine gebrauchte Birkin-Bag von Hermès dort noch 7000 Euro kostet.

Das Casino strahlt auch am Tage in Barocker Pracht, mit Decken- und Wandgemälden und Kronleuchtern, zu denen nur die Elektronik der modernen Roulettetische nicht ganz passen will. Etwas derartig Prunkvolles müsse man heute schon bieten, sagt Otto Wulferding, CEO der Spielbanken Baden-Württemberg und Vorstandsvorsitzender des Deutschen

Spielbankenverbandes: „Es soll ja eine andere Welt, ein außerordentliches Erlebnis, ein ganz besonderer Abend sein.“

Die Sehnsucht einer Gesellschaft nach Tradition nehme offenbar zu, je weiter man sich von ihr entfernt fühle. Das gelte insbesondere für jüngere Leute, die am Freitag- und Samstagabend in feinsten Garderobe ins Casino kämen – Jeunesse dorée um die 35. Also genau die Menschen, die in anderen Luxus-Destinationen wie etwa Kopenhagen immer schmerzhafter fehlen.

Dieses Casino schafft seine Anziehungskraft nicht allein, vielleicht nicht einmal mehr in erster Linie über die Spieltische, sondern auch über die Gourmet-Gastronomie im „Grill“ und über den „Bernstein“-Klub. Dort wo man bis morgens durchtanzen kann. Hat man das geschafft, sollte man, zumindest in den Rennwochen im Sommer, ab sieben Uhr morgens erst einmal ein Katervermeidungsfrühstück auf der Galopprennbahn im nahen Iffezheim einnehmen.

„Man kann hier gut zeigen, was man hat“

Doch nicht überall in Baden-Baden setzt man auf optimierte Tradition. Es gibt auch Neues: 2016 eröffnete das Hotel „Roomers“ (<https://www.roomers-badenbaden.com/>). Das ist nun eine wahre Hipster-Bleibe: dicke Autos vor der Tür, gigantisches Foyer, ein Bier zur Begrüßung, allgemein zugängliche Haribo-Gläser, ginverliebte Bar, begehbarer Humidor, Lego-Skulpturen und an der Wand – als ironisches Schwarzwald-Zitat – ungefähr 30 Kuckucksuhren. Die musste das Management stilllegen, weil das ständige Gekuckucke das Personal in den Wahnsinn trieb.

Neben der Rooftop-Bar gibt es einen Infinity-Pool mit Bergblick. Die Zimmer und Suiten sind eine Schlichtheitsorgie in Marmor und gewachster Eiche mit vielen frei stehenden Badewannen.

„An Baden-Baden schätzen die jungen Leute, dass es hier tolle Restaurants und die besten Geschäfte gibt“, sagt der ebenfalls junge Hotelmanager mit entwaffnender Arglosigkeit: „Auf dieser Bühne werden sie leichter wahrgenommen als in München (<https://www.welt.de/themen/muenchen-staedtereise/>) oder Paris (<https://www.welt.de/themen/paris-staedtereise/>). Man kann hier gut zeigen, was man hat.“

Er hat damit nicht einmal unrecht. Und sehr viel anders haben es die älteren Gäste zu ihrer Zeit ja auch nicht gemacht.

Zum Abendessen treffe ich die Frau, die sich den neuen Markenauftritt ausgedacht, ihn unermüdlich diskutiert und alle Akteure darum herum versammelt hat, im „Roomers“-Restaurant „Moriki“. Es ist Dienstag. Es ist Nebensaison. Es ist brechend voll. Es gibt Sushi und einen auf der Zunge schmelzenden Fisch-Hauptgang, für den ich keine Worte finde.

Aber ich bin ja hier auch nicht die Kommunikationsfrau. Ich frage: „Wie hieß denn nun eigentlich der neue Slogan für die Stadt?“ „Baden-Baden“, sagt sie lächelnd: „the good-good life.“ Oh Mann. Englisch. Muss das sein? Aber richtig-richtig widersprechen kann ich ihr trotzdem nicht.

Tipps und Informationen

Anreise: Baden-Baden liegt verkehrsgünstig nahe der Autobahn A5 Basel–Frankfurt und der A8 München–Karlsruhe. Mit ICE/EC/IC/IR-Zügen über Frankfurt nach Baden-Baden, weiter geht es mit dem Bus in die Innenstadt. Es gibt sogar einen Verkehrsverbund mit dem 40 Kilometer entfernten Karlsruhe. Mit dem Flugzeug: Eurowings (<https://www.eurowings.com/de.html>) bietet als einzige innerdeutsche Verbindung Flüge zwischen Berlin-Tegel und dem Baden-Airpark. Es gibt aber auch alle zwei Stunden direkte Zugverbindungen vom Flughafen Frankfurt nach Baden-Baden.

Unterkunft: Edel: „Brenners Park-Hotel & Spa“, Doppelzimmer Standard ab 320 Euro, Frühstück extra für 41 Euro, [oetkercollection.com](https://www.oetkercollection.com/) (<https://www.oetkercollection.com/>). Cool: „Roomers“, Doppelzimmer ab 169 Euro, Frühstück ab 31 Euro, [roomers-badenbaden.com](https://www.roomers-badenbaden.com/) (<https://www.roomers-badenbaden.com/>). Angenehm und preiswert: „Hotel Merkur“, Doppelzimmer ab 109 Euro inklusive Frühstück, hotel-merkur.com (<http://hotel-merkur.com/>)

Speisen: Edel: „The Grill“ im Casino Baden-Baden, Steak und Sushi, [the-grill-baden-baden.de](http://www.the-grill-baden-baden.de/) (<http://www.the-grill-baden-baden.de/>). Szenig: „Restaurant Moriki“ im „Roomers“, panasiatische Küche, [moriki-badenbaden.de](http://www.moriki-badenbaden.de/) (<http://www.moriki-badenbaden.de/>). Relax: „Rizzi WeinBistro“, Brasserie mit Steaks und Meeresfrüchten, [rizzi-baden-baden.de](http://www.rizzi-baden-baden.de/) (<http://www.rizzi-baden-baden.de/>); „Schneiders Restaurant und Weinstube“, gute lokale

Küche, [schneiders-weinstube.de](https://www.schneiders-weinstube.de/) (<https://www.schneiders-weinstube.de/>); „Café Bar Trinkhalle“ mit Garten in klassizistischem Ambiente, [in-der-trinkhalle.de](https://www.facebook.com/CafeBarTrinkhalle/) (<https://www.facebook.com/CafeBarTrinkhalle/>)

Weitere Infos: [baden-baden.com](https://www.baden-baden.de/) (<https://www.baden-baden.de/>)

Tipp der Redaktion: Probieren Sie Bénazet Vodka, Baden-Baden, aus französischem Getreide und Schwarzwald-Quellwasser. Die violette Flasche ist auch ein hübscher Hinsteller.

Die Teilnahme an der Reise wurde unterstützt von Baden-Baden Kur & Tourismus. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter [axelspringer.de/unabhaengigkeit](http://www.axelspringer.de/artikel/Leitlinien-der-journalistischen-Unabhaengigkeit-bei-Axel-Springer_40856.html) (http://www.axelspringer.de/artikel/Leitlinien-der-journalistischen-Unabhaengigkeit-bei-Axel-Springer_40856.html).

© Axel Springer SE. Alle Rechte vorbehalten.

© Axel Springer SE

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/176504848>

	Badisches Tagblatt - de Print			
	Medientyp:	Tageszeitung	Gedruckte Auflage:	32.875
	Veröffentlichungsdatum:	18.10.2018	Verkaufte Auflage:	31.032
	Seite:	6	Verbreitete Auflage:	31.650
			Reichweite:	92.000

Erholung ist das Ziel Nummer eins

Wer besucht einen Kurort und warum? Heilbäderverband präsentiert in Baden-Baden neue Studie

Baden-Baden (ab) – Erholung, Naturerlebnis und Gesundheit: Das sind die drei Hauptgründe, weshalb Menschen eine Kommune mit dem Prädikat Heilbad oder Kurort besuchen beziehungsweise sich für einen Besuch interessieren. Das hat eine repräsentative Untersuchung des Heilbäderverbands (HBV) Baden-Württemberg ergeben, die gestern in Baden-Baden vorgestellt wurde. Der HBV richtete seinen Verbandstag dieses Jahr in der Kurstadt aus.

Rund 3000 Menschen in Deutschland wurden befragt. Die Mehrheit hatte bereits Kurorte besucht (36 Prozent als Tagesausflug, 18 Prozent als Übernachtungsreise), weitere 16 Prozent konnten es sich vorstellen, während immerhin rund ein Drittel einen entsprechenden Besuch ausschloss. Weitere Erkenntnis: „60 Prozent der Kunden legen Wert auf das Prädikat des Ortes“, erläuterte der Präsident des HBV Baden-Württemberg, Fritz Link – sprich: auf die staatliche Zertifizierung.

Und: Die Motive der Reisenden sind altersgruppenübergreifend. So bewegt beispielsweise das Thema Gesundheit stättliche 86 Prozent der Befragten – auch jene, die jünger als 60 Jahre sind. Welche Rolle die Erholung mittlerweile für



Besonderes Ambiente: Die Caracalla-Therme in Baden-Baden. Der Bereich Gesundheit und Bäderwesen sei eine der „Kraftquellen“ der Stadt, sagt OB Mergen. Foto: av

die Besucher spielt, das veranschaulichte der Geschäftsführer des HBV Baden-Württemberg, Arne Mellert: Ein Fünf-Sterne-Hotelier habe ihm einmal geschildert, wie Gäste sich Luxus vorstellten – nämlich „bis elf Uhr schlafen, bis 14 Uhr Frühstück, dann Entspannung im Garten, und bitte nicht angesprochen werden“.

Die Zielgruppenanalyse soll nun genutzt werden, um Marketingmaßnahmen zu verbes-

sem. Freilich ist Baden-Württemberg auch jetzt schon erfolgreich. Von Januar bis August 2018 stiegen die Ankünfte laut HBV in den Heilbädern und Kurorten des Landes um 2,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf nunmehr 2,2 Millionen. Bei den Übernachtungen sei ein Zuwachs von 0,8 Prozent auf 8,6 Millionen verzeichnet worden.

Auch die Zahl der Auslands-gäste stieg: ein Plus von vier

Prozent bei den Ankünften und von zwei Prozent bei den Übernachtungen. Die Schweizer stellen hier nach wie vor die deutlich größte Besuchergruppe.

„Baden-Württemberg ist das Bäderland Nummer eins“, sagte der Tourismusminister des Landes, Guido Wolf (CDU). Und Baden-Baden wiederum sei „die Perle der baden-württembergischen Bäderlandschaft“. Wolf verwies darauf,

dass 2017 von den rund 53 Millionen Übernachtungen in Baden-Württemberg etwa 12,3 Millionen auf die höherprädikatisierten Heilbäder und Kurorte entfielen. Er sprach mit Blick auf diese 56 Orte von einem „starken Wirtschaftsfaktor“. Das Land fördere über sein Tourismusinfrastrukturprogramm Projekte. Etwa die Hälfte der Mittel aus dem Programm sei in den vergangenen sechs Jahren in die Heilbäder und Kurorte geflossen.

Baden-Badens Oberbürgermeisterin Margret Mergen hob hervor, dass der Bereich Gesundheit und Bäderwesen „eine der Kraftquellen“ der Stadt sei. Für viele deutsche Gäste, auch junge, sei die „Work-Life-Balance“ ein wichtiges Thema. Internationale Gäste interessierten sich besonders für Natur und gesundes Wasser. „Damit kann Baden-Baden unglaublich punkten“, betonte Mergen.

Vom Land fließen jährlich drei bis vier Millionen Euro in die entsprechenden landeseigenen Liegenschaften in Baden-Baden, insbesondere in die beiden Staatsbäder Friedrichsbad und Caracalla, die Trinkhalle und das Kurhaus. „Die öffentliche Hand betreibt für den Erhalt einen großen Aufwand“, sagte der Geschäftsführer der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Württemberg, Stefan Ratzel.

6. Rheinfelden



Der Segway als Zeitmaschine

Rheinfelden Eine neue Stadtführung auf dem Elektroroller soll einen etwas anderen Einblick in die Geschichte des Zähringerstädtchens geben.

Segwayfahren ist in Rheinfelden nicht ganz neu. Bereits im Jahr 2016 wurde anlässlich der Verleihung des Wakkerpreises durch den Schweizerischen Heimatschutz eine Stadtführung auf den Elektrorollern angeboten. Die Teilnehmer konnten die vielen Objekte, die zur Wakker-Auszeichnung beigetragen hatten, innerhalb von zwei Stunden entdecken.

Nun lanciert Tourismus Rheinfelden eine neue Führung mit Segway. «Auf der neuen Führung fungiert der Segway als eine Art Zeitmaschine», heisst es in einer Mitteilung. Unterwegs von den ersten Siedlungen zu den wichtigen Schauplätzen des Kurorts und mit einem Abstecher in den Augarten - der als Folge des Aufschwungs der chemischen Industrie in Basel in den 70er-Jahren entstanden ist - fährt man in die moderne Kleinstadt mit rund 13 000 Einwohnern.

Mehr als die Altstadt

«Das Besondere ist, dass wir dank der Segways mehr als nur die Altstadt anschauen können. Ich finde es immer sehr wichtig, dass eine Führung anschaulich ist, dass man sich als Gast vor Ort etwas vorstellen kann», sagt Stadtführerin Davina Benkert, die mitgeholfen hat, die Stadtführung zu konzipie-

ren. Sie ist in Rheinfelden aufgewachsen und weiss allerhand über das Städtchen am Rhein zu erzählen. Während der Segwayführung erzählt sie, wie sich Rheinfelden in den letzten Jahrhunderten verändert hat und was seit ihrer Kindheit gleich ist.

Jeder Stadtführer weiss andere spannende Geschichten und persönliche Erinnerungen zu erzählen. Während der zweistündigen Führung steht aber neben den Geschichten und witzigen Anekdoten auch der Fahrspass auf dem Programm. Bevor man in den Genuss der vielen Sehenswürdigkeiten kommt, steht ein kleines Training an. Vor allem für Teilnehmende, die zum ersten Mal auf einem Segway stehen, ist die Einführung eine gute Gelegenheit, sich an das Gefährt zu gewöhnen.

Fahrtraining vor der Tour

«Wir legen grösstmöglichen Wert auf eine gründliche Einführung, gute Ausrüstung und ein solides Fahrtraining», sagt Beat Meier vom «Segway Point» Baden, der die Elektroroller für die Touren zur Verfügung stellt und das Fahrtraining leitet. «Nur so fühlen sich von Beginn weg alle Teilnehmer wohl und können anschliessend die Führung auch wirklich geniessen.»

Die Segwaytour durch Rheinfelden kann im 2018 auf einer von drei öffentlichen Führungen (24. März, 19. Mai, 8. September) erlebt oder auf Anfrage an einem beliebigen Datum für eine Gruppe ab sechs Personen gebucht werden. Vorkenntnisse sind keine nötig, für Kinder unter 16 Jahren ist aber ein Mofa-Ausweis obligatorisch. (AZ)



In diesem Jahr gibt es zwei Buvetten

Eine im Stadtpark Ost, eine im Stadtpark West



Im alten Stadtpark gibt es in diesem Jahr wieder die bisherige Buvette. Sie wird im Mai eröffnet. Im neuen Park ist ein zweites Angebot geplant, das im Juni starten soll.

Foto: zVg

Valentin Zumsteg

Die Buvette «Rhybar» von Katja Zeindler bei der Rheinpromenade im Stadtpark West war im vergangenen Jahr ein grosser Erfolg. Da die rechtlichen Probleme nun behoben sind, wird sie in diesem Jahr eine zweite «Rhybar» im neuen Stadtpark Ost betreiben.

RHEINFELDEN. Katja Zeindler ist voller Tatendrang. Im vergangenen Jahr hat sie von Juli bis September bei der Rheinpromenade im alten Rheinfelder Stadtpark West erstmals ihre Buvette «Rhybar» betrieben. Das Angebot war von Anfang an ein Erfolg. «Ich habe sehr viele positive Rückmeldungen erhalten», erklärt Zeindler. Dieser Zuspruch gibt ihr den Mut, in diesem Jahr mit einem zweiten gastronomischen Angebot im neuen Stadtpark Ost zu starten.

Ein zweiter Wagen

Diesen Standort hatte sie bereits im Auge, als sie mit dem Projekt für eine Buvette in Rheinfelden begann. Doch es gab Widerstand. Das benachbarte **Park-Hotel** wehrte sich gegen eine Buvette direkt neben der Zufahrt zu seinem Parkplatz. Der Fall wurde bis ans Verwaltungsgericht gezogen. Dort bekamen die Stadt Rheinfelden und Katja Zeindler schliesslich Recht (die NFZ berichtete). Die juristischen Auseinandersetzungen hatten aber dazu geführt, dass 2016 keine Buvette be-

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'625
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 51'953 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 69009257
Ausschnitt Seite: 2/2

trieben werden konnte und 2017 nur eine im alten Stadtpark.

Seit die rechtliche Situation geklärt ist, steht einem gastronomischen Angebot im neuen Stadtpark Ost nichts mehr im Wege. Das erlaubt es Katja Zeindler, in diesem Jahr an zwei Standorten Gäste zu bewirten. «Ich bin überzeugt, dass das Potential vorhanden ist», erklärt sie. Im alten Stadtpark wird die bisherige Buvette «Rhy-

bar» am 10. Mai eröffnet. Das Angebot soll das gleiche sein wie 2017. Anfang Juni folgt der zweite Streich: Im neuen Stadtpark wird sie den «Rhybar Kiosk» in Betrieb nehmen. Dabei handelt es sich ebenfalls um einen Imbiss-Wagen, der extra für sie gebaut wird. Dort gibt es Getränke, Glacé, Hotdogs und Kiosk-Artikel zu kaufen.

Haupt- und Nebensaison

In der Hauptsaison werden beide

«Rhybars» sieben Tage die Woche offen halten – wenn das Wetter mitspielt. In der Nebensaison (Mai bis Ende Juni und September bis Mitte Oktober) beschränken sich die Öffnungszeiten auf Donnerstag bis Sonntag.

Katja Zeindler freut sich auf die kommenden Monate in den Rheinfelder Parks. Und sie hofft auf einen prächtigen Sommer.

*«Ich bin überzeugt,
dass das Potential vorhanden
ist»*

Katja Zeindler



AUF REISEN



Auf Reisen
9001 St. Gallen
071/ 272 80 50
www.aufreisen.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 44'850
Erscheinungsweise: jährlich

Seite: 16
Fläche: 96'298 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 69128414
Ausschnitt Seite: 1/3

Wellness Destination

Rheinfelden

Bier, Salz & Rhein
Um Bier und Salz dreht sich fast alles in Rheinfelden. Lernen Sie die beiden Traditionen auf einem Erlebnistag kennen:

- BierBeizenBummel (Mittagessen)
- Schifffahrt Richtung Basel mit Kaffee & Kuchen
- Führung durch die Schweiz Saline in Pratteln

Buchbar für Gruppen ab 10 Personen
ab CHF 86.– (mit GA)

Wellness Destination und historische Altstadt

Ein Ausflug nach Rheinfelden verbindet: Aktive Erholung und historisch interessante Besichtigungen, Entspannung und sportliche Tätigkeiten, Geschichte und Moderne.

Wellness Destination und somit ein moderner Treffpunkt für Gesundheit, Wellness und Erholung.

Spannende Stadtführungen für jedes Alter und Interesse

Die mittelalterliche Altstadt mit den verwinkelten Gassen und schmalen Strässchen steckt voller Geschichten, Sagen und Traditionen. Die Stadtführerinnen und Stadtführer nehmen Sie mit in die Vergangenheit und erzählen Ihnen schaurig-schöne Geschichten aus der über 880-jährigen Stadtgeschichte. Die Themenpalette reicht von den Habsburgern, die in Rheinfelden mehr als ein halbes Jahrtausend lang das Sagen hatten, über Rheinfelder Frauen, die Pest oder den letzten Henker Theodor Mengis bis hin zur Rheinfelder Salz- und Bädertadition. Mit seinen Hotels, den Kliniken und Solebädern ist Rheinfelden seit 2015 offizielle

Erfahren Sie auf dem «Bier- und Beizenbummel» Spannendes aus der Stadt- und Biergeschichte und nehmen Sie während der Führung in drei verschiedenen Restaurants Apéro, Vorspeise, Hauptgang und Dessert ein. Die Familienführung «Der listige Schneider von Rheinfelden» erzählt die Sage aus der Zeit des Dreissigjährigen Krieges und vermittelt vielfältige Eindrücke vom Leben im Mittelalter. Diese Führung ist auch ideal für Schulklassen und Vereinsausflüge. Für diejenigen, die gerne schnell unterwegs sind, ist die Segwaytour genau das Richtige. Mit dem Segway fahren Sie buchstäblich von der Vergangenheit in die Gegenwart. Auf der kurzweiligen und span-

AUF REISEN



Auf Reisen
9001 St. Gallen
071/ 272 80 50
www.aufreisen.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 44'850
Erscheinungsweise: jährlich

Seite: 16
Fläche: 96'298 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 69128414
Ausschnitt Seite: 2/3

nenden Tour lauschen Sie den Geschichten aus Rheinfelden von dessen Entstehung bis heute.

den Rhein genießt – in Rheinfelden lassen sich Kultur und Entspannung bestens verbinden.

Entschleunigung in den Rheinfelder Solebädern

Die Bäderkultur hat eine lange Tradition in Rheinfelden. Mit ihrer heilenden Wirkung für Muskeln, Haut und auch das seelische Wohlbefinden, ist die Rheinfelder Natursole® weit herum bekannt und kann in einem der beiden Solebädern auch als Tagesgast erlebt werden. Daneben laden Massagen, Dampfbäder sowie russische und finnische Saunen zum Entspannen ein. Als Kleinstadt mit zahlreichen Boutiquen und Geschäften zeichnet sich Rheinfelden aber auch durch seine ruhige Lage direkt am Rhein aus. Spazier- und Wanderwege entlang dem Fluss, gepflegte Parks mit Picknickmöglichkeiten, aber auch gemütliche Cafés und Restaurants, in denen man die Seele baumeln lassen kann und die schöne Aussicht auf



Kontakt und Buchungen:

Tourismus Rheinfelden
tourismus@rheinfelden.ch
Tel.: +41 61 835 52 00
www.tourismus-rheinfelden.ch



AUF REISEN



Auf Reisen
9001 St. Gallen
071/ 272 80 50
www.aufreisen.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 44'850
Erscheinungsweise: jährlich

Seite: 16
Fläche: 96'298 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 69128414
Ausschnitt Seite: 3/3

Mit dem Segway durch Rheinfeldens Geschichte brausen

Langweilige Stadtführungen mit vielen Jahreszahlen und einer Aneinanderreihung von Fakten? – Nicht auf den Stadtführungen durch Rheinfelden und schon gar nicht auf der Segwaytour! Auf der zweistündigen Führung steht neben spannenden Geschichten und witzigen

Anekdoten auch der Fahrspass auf dem Programm. Unterwegs von den ersten Siedlungen bis zur Kleinstadt mit 13 000 Einwohnern flitzt man durch Rheinfeldens Aussenquartiere, dem Rhein entlang und natürlich auch in die wunderschöne Altstadt. Jeder Stadtführer weiss andere spannende Geschichten und persönliche Erinnerungen zu erzählen, was die Segwaytour zu einem einzigartigen und kurzweiligen Erlebnis für alle macht.

Interview mit Stadtführerin Davina Benkert

Davina, du bist seit 2011 Stadtführerin in Rheinfelden. Was fasziniert dich an dieser Arbeit?

Ich lerne Rheinfelden bei jeder Stadtführung neu und anders kennen. Es sind immer wieder Personen dabei, die eigene Rheinfelder Geschichten haben und sie mir erzählen. Die Gruppen auf den Führungen sind immer ganz unterschiedlich, das macht es spannend. Ich sehe meine Aufgabe darin, den Gästen einen Zugang zu Rheinfelden zu geben. Über welche Geschichte der Zugang für jede Gruppe, jede Person ist, muss ich jedes Mal neu herausfinden. Das ist eine schöne Herausforderung.

Du hast die neue Segwaytour «Von damals bis heute» konzipiert. Was erwartet die Teilnehmenden bei dieser Führung?

Die Führung gibt einen guten Einblick in die Geschichte der Stadt Rheinfelden. Das Besondere ist aber, dass wir dank der Segways mehr als nur die Altstadt anschauen können. Ich finde es immer sehr wichtig, dass eine Führung anschaulich ist, dass man sich als Gast vor Ort etwas vorstellen kann. Mit den Segways können wir zu Schauplätzen der Kurstadt Rheinfelden im 19. Jahrhundert genauso fahren wie in den Augarten, der als Folge des Auf-

schwungs der chemischen Industrie in Basel in den 70er Jahren entstand.

Du selbst bist in Rheinfelden aufgewachsen und wohnst immer noch hier. Was hat sich seit deiner Kindheit am meisten verändert?

Ich habe zwischenzeitlich in Basel studiert, wohne aber immer noch hier und ich möchte auch gar nicht weg. Auf den ersten Blick ist die grösste Veränderung das starke Wachstum der Stadt. Fast das ganze Gebiet zwischen Augarten und Quellenstrasse war in meiner Kindheit grüne Wiese. Heute nehme ich das kulturelle Leben und das Freizeitangebot als sehr reich wahr. Früher lief weniger. Was ich auch sehr schön finde, sind die Cafés in der Marktgasse, die Buvette, die schön gestalteten Parkanlagen: Sie laden zum Verweilen im öffentlichen Raum ein.

Einmal abgesehen von den Stadtführungen: Was muss man in Rheinfelden unbedingt gesehen haben?

In der Altstadt ist mein Lieblingsort das Känzeli hinter der Johannerkapelle. Das ist so ein verwünschter kleiner Platz. Sonst empfehle ich die «grosse Runde» wärmstens. Sie führt von

der Altstadt über die Rheinbrücke am deutschen Ufer entlang zurück in die Schweiz. Der Rheinufer-Rundweg ist wunderschön, mit einer tollen Aussicht auf das Städtli. Ich beobachte die Natur im Gwild beim Kraftwerk sehr gerne, entdecke jedes Mal etwas Neues. Und dann die Strecke am Schweizer Ufer zurück zur Altstadt. Der neue Stadtpark Ost lädt zum Verweilen ein. Am Sonntagmorgen hat man ihn fast für sich, bei schönem Wetter wird er zum Wohnzimmer für viele Familien, inklusive Grillplausch am Strand. Rheinfelden wirkt da fast ein bisschen mediterran.





Instants de bien-être à Rheinfelden

Située aux portes de Bâle, cette ville argovienne sait dorloter ses hôtes, que ce soit en matière de bien-être ou de santé. Moments choisis.

C'est une ville où il fait bon se détendre. Une ville où l'on se laisse rapidement bercer par les eaux et par les mains expertes des différents thérapeutes qui y exercent. Rheinfelden, située aux portes de Bâle, incarne en effet un lieu de villégiature estampillé «bien-être et santé», réputé loin à la ronde, comme le prouve sa certification «Wellness Destination (2018-2020)» par la Fédération suisse du tourisme. Ce label, créé en 2008, distingue les localités de vacances qui proposent une «offre exhaustive de wellness de haute qualité».

La réputation de Rheinfelden en la matière ne date d'ailleurs pas d'hier,

puisque c'est en 1846, déjà, que des bains de soufre y furent ouverts et que cette localité acquit une notoriété internationale. Mais, aujourd'hui, quelles prestations peut-on trouver dans cette cité bien-être? Faisant honneur aux eaux qui ont façonné sa gloire, elle en appelle très largement à la *sanita per aquam*, dont est issu l'acronyme «spa».

Le Parkresort Rheinfelden a ainsi pris comme slogan «Emmerger. S'immerger. Plonger.» Et il aurait pu ajouter «Voyager». Car, ici, on peut se laisser flotter sur les eaux naturellement salines de la ville, comme on le ferait sur la mer Morte. Ensuite, pourquoi ne pas poursuivre son périple en «Russie» ou en «Finlande», grâce à un sauna dans la plus pure tradition de ces pays? A moins de passer sous une pluie tropicale ou des cascades alpines, dans un bain de feu et de glace ou, encore, à travers les brumes aromatisées de bains de vapeur.



DES CONCEPTS INTERDISCIPLINAIRES

Autre cadre, mais même utilisation de l'eau salée à l'Hôtel EDEN im Park, qui dispose de bains intérieurs et extérieurs, ainsi que d'un sauna, de bains de vapeur ou d'autres qui se basent sur la méthode Kneipp. Celle-ci trouve éga-



lement un écho dans le parc extérieur, où l'on peut faire des bains de pieds. Dans ce jardin extraordinaire, on chemine sur un sentier qui dessine un huit. L'occasion rêvée de se déchausser pour marcher et améliorer sa proprioception — perception, consciente ou non, de la position des différentes parties du corps. Ici se trouve un étang, là-bas des plantes médicinales. Tout est fait pour exalter nos sens, pour qu'on se retrouve en pleine conscience, dans le moment présent. On peut aussi y pratiquer le qi-gong, un entraînement énergétique venu de Chine qui prend la

forme d'exercices physiques proches de la gymnastique douce.

De l'Asie, on revient en Suisse alémanique. Et, plus précisément, au Parkresort Rheinfelden, que nous avons quitté alors que nous étions dans son centre bien-être. Mais l'établissement abrite également la Clinique Salina, qui mélange rééducation, médecins spécialistes et thérapies. Un concept interdisciplinaire destiné à la prévention, au diagnostic et à la rééducation de l'appareil locomoteur. Rheinfelden est résolument une ville de laquelle on repart en meilleure forme!

FRÉDÉRIC REIN

UNE BELLE MISE EN VALEUR DU PATRIMOINE

La large rue du Marché et les ruelles qui s'en échappent serpentent dans la vieille ville. Avec ses espaces verts, ses chemins de randonnée, ses petites échoppes, ses cafés, et l'absence totale de trafic, Rheinfelden séduit par son charme et sa douceur de vivre. Une ville, posée à la source du Rhin navigable, où il fait vraiment bon flâner. D'ailleurs, sous le slogan «Les anecdotes au service de la grande histoire», des visites guidées sont organisées. Pourquoi ne pas, par exemple, découvrir les histoires cachées de l'église Saint-Martin? Ou déambuler dans les ruelles obscures avec le veilleur de nuit? A moins de suivre les traces des Habsbourg. Ce n'est pas pour rien que cette ville argovienne a obtenu le Prix Wakker 2016, décerné par Patrimoine suisse à la commune ou l'organisation qui a fait des efforts pour préserver et mettre en valeur son patrimoine. Accompagné, ou bien seul, on peut aussi partir à la découverte des troquets à bières. Feldschlösschen Getränke AG, la première entreprise de boissons de Suisse, fondée en 1876, propose en outre de découvrir la fabrication de ces belles blondes. Alors, à la santé de la ville qui accueille le siège de production de cette société!

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'625
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 102'610 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 69188590
Ausschnitt Seite: 1/4

Der Tourismus wird seit 125 Jahren gefördert

Rheinfelder Verein feiert Jubiläum



Das Zähringerstädtchen lockt immer noch viele Tagestouristen an.

Foto: vfg

«Die touristische Tradition gibt auch den Einwohnern das Gefühl, an einem besonderen Ort zu leben.»



Franco Mazzi, Stadtmann, Präsident Tourismus Rheinfelden



Ein Bild aus früheren Zeiten: In Rheinfelden waren die Gäste gut behütet.



Mit diesem Inserat wurde 1893 zur Gründung des «Verschönerungs- und Kur-Vereines» eingeladen.



Gäste aus aller Welt genossen in Rheinfelden den Müsiggang. Im Kurbrunnen konnte man lustwandeln.

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'625
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 7
Fläche: 102'610 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 69188590
Ausschnitt Seite: 3/4

Im Jahr 1893 ist der Verschönerungs- und Kurverein Rheinfelden gegründet worden. Seither hat der Tourismus in Rheinfelden eine wechselhafte Geschichte durchlebt. Heute bereitet vor allem die abnehmende Zahl der Hotelbetten Sorge.

Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. Es müssen mondäne Zeiten gewesen sein in Rheinfelden: Ab Mitte des 19. Jahrhunderts kamen die Reichen und Schönen aus Europa ins Zähringerstädtchen zur Kur. Hier genossen sie Solebäder, Kurkonzerte und den süßen Müsiggang. «Zähe Verhandlungen mit der französischen Ostbahn haben dazu geführt, dass ab 1. Mai 1899 Retourbillette von Paris nach Rheinfelden ausgegeben werden konnten. Für den Kurort war dies von grosser Bedeutung», vermeldete 1899 der Verschönerungs- und Kurverein Rheinfelden. Ebendieser Verein war 1893 – also vor 125 Jahren – gegründet worden. «Der Verein hat die Verschönerung der Stadt und ihrer Umgebung zum Hauptzweck», hiess es damals in den ersten Statuten.

«Verwöhnteste Ansprüche»

Den touristischen Aufschwung möglich gemacht hatte die Entdeckung der reichen Salzvorkommen im Jahr 1844. Dank dem «weissen Gold» verwandelte sich Rheinfelden in einen populären Badeort. Die Basler «National-Zeitung» schrieb 1895: «Der Kurort Rheinfelden ist nicht nur für die leidende Menschheit, sondern auch für das ihr Vergnügen suchende Publikum schon längst ein wohlbekannter Ort. Mit der heilkräftigen Sole, der gewissenhaften Behandlung der Kurärzte, den Bemühungen der Hoteliers von Krone, Engel, Schiff, 3 Könige und

Grand Hôtel des Salines und der ganzen Bevölkerung sind verwöhnteste Ansprüche zufriedenzustellen.» Der Tourismus florierte und der Verschönerungs- und Kurverein entwickelte sich erfreulich. 1895, zwei Jahre nach seiner Gründung, zählte er bereits 162 Mitglieder.

Es kamen aber auch düstere Zeiten: «Am Montag, 3. August 1914, wird die Kriegsmobilmachung verkündet. Die Rheinbrücke bleibt gesperrt. Zahlreiche Gäste reisen unverzüglich ab. Auch das Personal muss die Arbeitsplätze verlassen und wird in seiner Mehrheit ebenfalls zum Militär eingezogen.» 1918 grassierte die Spanische Grippe in Europa und forderte allein in der Schweiz Tausende von Toten.

«Keine Trambahn von Basel»

«Die geplante Überland-Trambahn von Basel nach Rheinfelden wird definitiv nicht verwirklicht», protokollierte der Verein 1920. Dafür gab es sonst Erfreuliches: Der Verband Schweizerischer Badekurorte ist 1924 in Rheinfelden gegründet worden. Damals zählte die Stadt insgesamt 985 Hotelbetten. Es lief wieder etwas in Rheinfelden: In den 1930er Jahren gab es sogar den Plan für einen Golfplatz, er wurde damals aber doch nicht realisiert. «Die Frequenzen in den Badehotels sind ausgezeichnet. An der Spitze der ausländischen Kurgäste stehen jetzt die Deutschen», hiess es noch 1938.

Der Zweite Weltkrieg veränderte schon bald alles. Der Tourismus und das kulturelle Leben reduzierten sich auf ein Minimum. Nach dem Krieg ging es nur langsam wieder vorwärts. «Im Jahre 1953 waren in Rheinfelden 20 262 Gäste gezählt worden. Das bedeutete eine sehr gute Saison. Auch die Ausländerinnen und Ausländer haben Rheinfelden wieder entdeckt.» 1974 wurde das Kurzentrum eröffnet.

«Bei der offiziellen Eröffnung am 15. Februar spricht Richard Molinari, der Stadtkammann, von einem ganz speziellen Tag für Rheinfelden.» Seither gibt es ein Auf und Ab. Heute knüpfen das Parkresort und das Hotel Eden im Park an die alte Solebad-Tradition an.

Heute über 60000 Übernachtungen pro Jahr

Auch der Verein besteht noch – seit ein paar Jahren heisst er «Tourismus Rheinfelden». «Wenn es einen Verein oder ein Unternehmen seit 125 Jahren gibt, dann macht er etwas richtig», erklärt Stadtkammann Franco Mazzi, der auch Präsident des «Tourismus» ist. Die Hotels und Gastbetriebe zählen heute rund 60 000 Übernachtungen pro Jahr. Die Wellnesswelt «Sole uno» verzeichnet deutlich über 500 000 Eintritte jährlich und auch das Solebad im Eden erfreut sich anhaltender Beliebtheit. Der Tourismus spielt in Rheinfelden also noch stets eine wichtige Rolle. «Die lange touristische Tradition als Kur- und Bäderstadt gibt auch den Einwohnern das Gefühl, an einem besonderen Ort zu leben», so Mazzi.

Das Hauptziel des Vereins sei heute, Leute nach Rheinfelden zu bringen. «Ein Tagesausflügler sorgt im Durchschnitt für eine Wertschöpfung von 40 Franken. Wer übernachtet, gibt im Schnitt 140 Franken aus», sagt Mazzi. Er bedauert, dass die Zahl der Hotelbetten seit Jahren abnimmt. Über ein neues Hotel, zum Beispiel im Rahmen der künftigen Entwicklung des Bahnhofareals, würde er sich freuen. «Doch dazu braucht es einen Investor, der das realisieren will, und einen Betreiber, der ein solches Hotel führen würde.»

Am 16. April führt der Tourismusverein seine Generalversammlung zum Jubiläum durch. Zum Einstieg wird es ein Intro durch ein «Kurorchester» geben – eine Reminiszenz an frühere Zeiten. Ein grosses Jubiläumsfest ist gemäss Franco Mazzi nicht geplant. Anlässlich des «Frühlingserwachens» am 1. Mai in der Rheinfelder Altstadt wird der Tourismus Rheinfelden aber mit einem Stand vertreten sein und Attraktionen bieten.

Quelle: Jubiläumsschrift «100 Jahre Kur- und Verkehrsverein Rheinfelden», 1993.

Neue Zürcher Zeitung



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 104'397
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 62
Fläche: 68'687 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 69235866
Ausschnitt Seite: 1/2

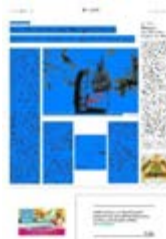
TIPP DER WOCHE

Von Henkern und Hungertüchern

Stadtführungen müssten nicht langweilig sein, meint Robert Conrad. Seit elf Jahren führt er Gäste durch Rheinfelden, trotzdem hat er immer noch Lampenfieber. VON DOMINIQUE ZEIER



Über hundert Mal pro Jahr bringt Robert Conrad mit Witz und Leidenschaft den Gästen Rheinfelden näher.



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 104'397
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 62
Fläche: 68'687 mm²

Auftrag: 3005746
Themen-Nr.: 862.024

Referenz: 69235866
Ausschnitt Seite: 2/2

Obwohl sich das Stadtzentrum von Rheinfelden kühl und nass präsentiert, hat sich eine kleine Gruppe von Menschen um das Rathaus versammelt. Sie warten auf den Stadtführer, der sie für die nächsten anderthalb Stunden in die Vergangenheit versetzen und ihnen die Geschichte dieser rund tausendjährigen Siedlung näherbringen soll. Der Führer heisst Robert Conrad, er ist pensionierter Linguist und hält seit elf Jahren über hundert Führungen pro Jahr ab.

«Heutzutage müssen Stadtführungen nicht mehr langweilig sein», sagt Conrad. «Mir ist es wichtig, dass die Kultur, die wir hier vermitteln, nicht nur für Akademiker interessant, sondern mit Witz und Leidenschaft für jedermann ansprechend ist.» Als Führer müsse er unbedingt selbst mit grosser Neugier bei der Sache sein. «Stets nach dem Wieso zu fragen und eine wissenschaftliche Ader zu haben, ist ein Muss. Und kommunikativ zu sein, hilft natürlich auch», sagt Conrad. Mit einem solchen Mix aus Eigenschaften könne dieses Hobby auch nach Jahren nicht langweilig werden.

Pestmasken und Scharfrichter

Als Stadtführer überlegt sich Conrad ständig neue Themen, die für jegliche Personengruppen interessant sein könnten. So kamen beispielsweise seine Pestführungen zustande, welche er in schwarzem Umhang und mit Pestmaske durchführt. Ebenfalls beliebt sind die Scharfrichterführungen, bei welchen der Führer in ein Henkersgewand gekleidet in der Persona des Henkers Theodor Mengis eine gruselig-schaurige Stadtführung abhält. Für zartere Gemüter gibt es aber auch weniger greuliche Themen wie die Bierführung, die Nachtwächterführung oder die Frauenführung.

In Rheinfelden werden pro Jahr rund dreissig öffentliche und vierhundert private Führungen durchgeführt. Dabei kommen ganz verschiedene Gruppen zusammen, und man weiss vorher nie, wie ein bestimmtes Thema ankommen wird. «Ich habe auch jetzt noch Lampenfieber vor jeder Führung, obwohl ich bereits über tausend gemacht habe», sagt

Conrad. Introvertiert dürfe ein Stadtführer jedenfalls nicht sein, denn er müsse die Bedürfnisse und Charaktere der Besucher jedes Mal gut abschätzen und darauf eingehen können. Wichtig sei auch, sich als Führer nicht in den Mittelpunkt zu drängen: «Schliesslich geht es um die Kultur und das Thema der jeweiligen Führung und nicht um die Selbstdarstellung des Führers.»

Über die Jahre hat Conrad viele Erinnerungen gesammelt. «Mit Abstand die schönste ist jedoch mit einer Führung verknüpft, bei der ich zu Anfang erst grösste Bedenken hatte», erinnert er sich. Es handelte sich um eine Gruppe von Guggenmusikern, die schon mit Bierbüchsen in der Hand und lautem Gelächter ankamen. «Ich habe ihnen ganz klar gesagt, dass es zwei Möglichkeiten gebe: Entweder verschwinden die Bierdosen, und wir halten ernsthaft die Führung ab, oder wir gehen alle nach Hause und verbringen einen schönen Abend im Warmen. Für mich waren beide Optionen vollkommen in Ordnung.»

Eine antike Rarität

Alle Dosen seien aber sofort verschwunden, und die Führung habe ohne weitere Unterbrüche durchgeführt werden können. «Das Schöne ist, dass sich dieselbe Guggenmusik ein Jahr später wieder bei der Stadt Rheinfelden meldete und fragte, ob sie erneut bei mir eine Führung buchen könne – falls ich sie nochmals nehmen würde. Das hat wirklich Freude gemacht.»

«Natürlich wird man nicht reich als Stadtführer», lacht Conrad. Aber darum gehe es auch nicht. Er sei stolz, in der ältesten Zähringerstadt und der ältesten Stadt des Kantons Aargau Führungen machen zu dürfen, denn der Ort habe einiges zu bieten. Während der Fastenzeit hängt in der Rheinfelder Stadtkirche beispielsweise ein echt antikes Fastentuch. «Das ist eine richtige historische Rarität, denn es gibt nur fünf weitere solche Originale auf der ganzen Welt», erklärt Conrad.

Diese Tücher wurden im Mittelalter

vor die Altäre von Kirchen gehängt, um die prunkvollen biblischen Motive vierzig Tage lang zu verhüllen. «Dass ein solches Tuch heute noch in Rheinfelden zu sehen ist, grenzt an ein Wunder», sagt Conrad. Denn lange wusste man gar nicht, dass sich das Tuch überhaupt noch in der Kirche befand. Erst als man den Altar vor einigen Jahren zum Restaurieren auseinanderbaute, wurde das Tuch zwischen zwei Holzplatten versteckt gefunden. Seither wird es während der Fastenzeit jährlich wieder aufgehängt.

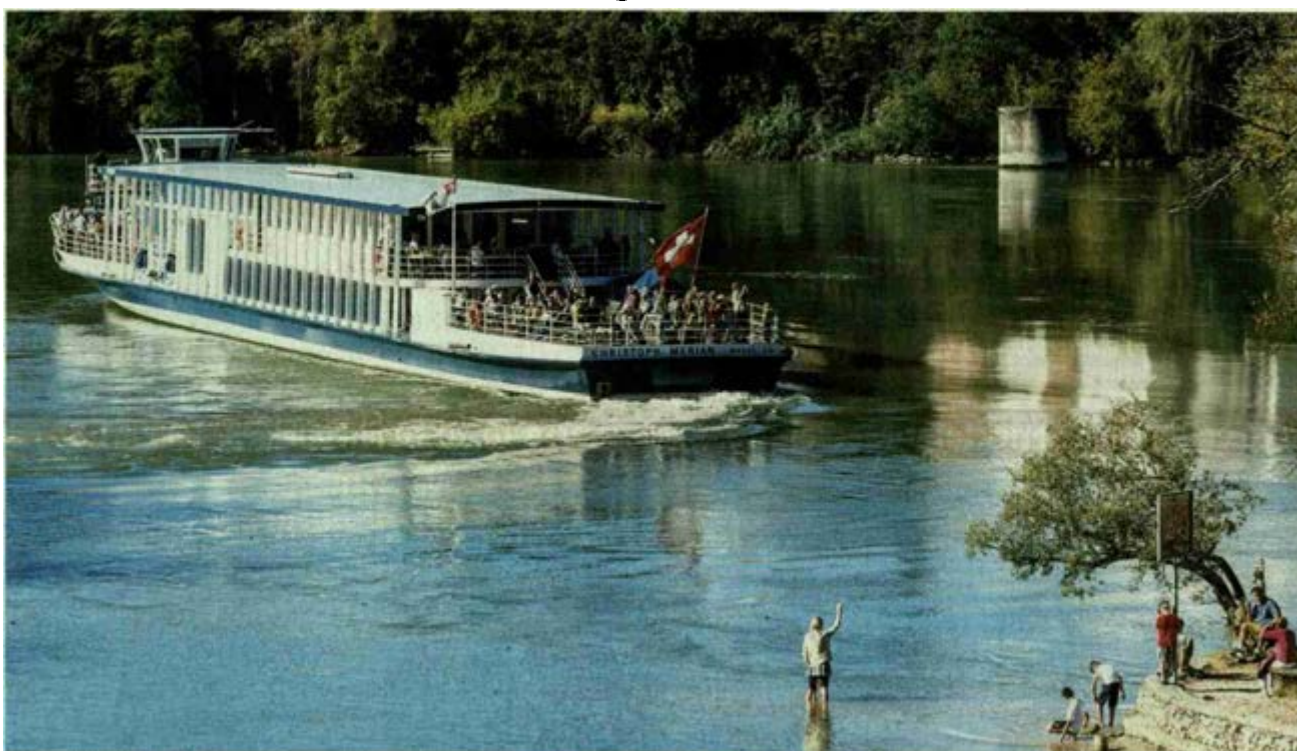
Die Stadtführungen in Rheinfelden werden ab März jeweils am ersten Samstag im Monat angeboten. Für grössere Gruppen können auch private Führungen gebucht werden. Detaillierte Informationen online unter www.tourismus-rheinfelden.ch.





Wieder weniger Logiernächte für Rheinfelden

Tourismus-Verein feierte Jubiläum an der Generalversammlung



Der Tagestourismus – auch mit dem Schiff – ist wichtig für Rheinfelden.

Foto: zVg

Valentin Zumsteg

Die Rheinfelder Tourismus-Organisation ist aktiv. Die Marketing-Ausgaben lagen im vergangenen Jahr deutlich über Budget. Die Zahl der Führungen war nach dem Wakker-Jahr 2016 aber rückläufig, ebenso die Zahl der Logiernächte.

RHEINFELDEN. Ein kurzes Konzert bildete am Montagabend den Auftakt zur Generalversammlung des Tourismus Rheinfelden. Der Verein kann in diesem Jahr sein 125-Jahr-Jubiläum feiern (die NFZ berichtete). Mit dem musikalischen Einstieg durch ein Quartett des «Capriccio Barockorchesters» erinnerte der Verein an die Tradition der Kurkonzerte und an die vergangene Blütezeit des Kurwesens in Rheinfelden.

Bed&Breakfast legen zu

Aus der Kurstadt ist über die Jahrzehnte eine Wellness- und Gesundheitsdestination geworden, die viele Tagestouristen anzieht. «2017 war spannend für den Tourismus Rheinfelden. Es war das erste Jahr nach der Verleihung des Wakker-Preises im 2016», erklärte Vereinspräsident und Stadtammann Franco Mazzi.

Ein wichtiges Angebot des Tourismus sind die Stadtführungen. Im vergangenen Jahr konnten 345 Gruppen-



Führungen mit über 5600 Teilnehmern verzeichnet werden. Im Vorjahr waren es 402 Führungen mit 6600 Personen. «Das Niveau von 2016 mit den neuen Wakker-Führungen konnte nicht ganz gehalten werden. Allerdings ist im Vergleich zum 2015 doch eine Steigerung von 32,7 Prozent erreicht worden», schilderte Mazzi. Rückläufig war – wie schon im Vorjahr – die Zahl der Übernachtungen. 2017 zählte Rheinfelden insgesamt 64438 Logiernächte, gegenüber 2016 ist das ein Rückgang um 409 oder 0,6 Prozent. «Die Abnahme ist vor allem auf der Seite der kurztaxenpflichtigen Gäste zu finden», so Mazzi. Zum Vergleich: Die Schweiz verzeichnete 2017 insgesamt 5,2 Prozent mehr Logiernächte, im Aargau lag das Plus bei 1,9 Prozent und in Basel-Stadt bei 9,1 Prozent.

Erfreulich entwickelt sich die Zahl der Übernachtungen in den 13 Bed&Breakfast-Betrieben in Rheinfelden. Mit ihren total 29 Betten kamen sie im vergangenen Jahr auf 1237 Logiernächte, das ist ein Plus von rund 20 Prozent.

Mehr ausgegeben

Die Rechnung 2017 des Tourismusvereins schliesst mit einem Verlust von knapp 18 000 Franken. Budgetiert war ein kleiner Gewinn. Hauptgrund für die Abweichung sind die deutlich höheren Marketingaufwendungen. Statt 115 000 Franken wurden in diesem Bereich 135 000 Franken ausgegeben. «Es ist sinnvoll, dass wir investieren, wenn das Interesse an Rheinfelden gross ist», sagte Vorstandsmitglied Thomas Kirchhofer. Die Rechnung wurde von der Versammlung ebenso diskussionslos gutgeheissen wie das Budget 2018, das einen Verlust von 7400 Franken vorsieht. Wie Kirchhofer betonte, kann sich der Verein dies leisten, da er rund 125 000 Franken auf der hohen Kante hat. Die höheren Ausgaben im laufenden Jahr erklären sich unter anderem mit einigen Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Jubiläum. Unverändert bleibt die Höhe der Mitgliederbeiträge (30 Franken für Private, 100 Franken für Firmen und Vereine). Per Ende 2017 zählte der Verein 237 Mitglieder, ein Jahr zuvor

waren es 238.

Zum 125-Jahr-Jubiläum gibt es zwar kein grosses Fest, der Tourismus wird aber am 1. Mai, anlässlich des «Frühlingserwachens» von Pro Altstadt, das touristische Angebot von Rheinfelden vorstellen «Mittels einer Virtual-Reality-Brille können dort die Besucherinnen und Besucher in die Welt vor 125 Jahren abtauchen – ein Erlebnis der besonderen Art», schilderte Stéphanie Berthoud vom Tourismus Rheinfelden. Fotograf Claus Pfisterer hat diese 3-D-Tour entwickelt und realisiert.

Tourismus Rheinfelden plant für 2018 auch sonst vieles: Unter dem Titel «Leiden, Leben und Lieben im Mittelalter» hat Robi Conrad eine neue Stadtführung entwickelt. Die Premiere ist anlässlich des Mittelalterfestes vom 23. und 24. Juni. Insgesamt wird das touristische Angebot laufend ausgebaut. Wie meinte Robi Conrad doch abschliessend in seinem kurzen Rückblick auf die Vereinsgeschichte: «Ich bin überzeugt, dass Tourismus Rheinfelden eine positive Zukunft hat.»



Wie in alten Zeiten: Ein Quartett des «Capriccio Barockorchesters» spielte zur Jubiläums-Generalversammlung ein kurzes Kurkonzert.

Foto: Valentin Zurnsteg



Virtuelle Reise ins Jahr 1893

Tourismus Rheinfelden Zum 125-Jahr-Jubiläum werden Virtual-Reality-Brillen eingesetzt

VON MARC FISCHER

Die Geburtsstunde von Tourismus Rheinfelden fand am 23. Februar 1893 statt. Mit einem Aufruf warb das Initiativ-Comité für die Teilnahme an der Gründungsversammlung des Kur- und Verschönerungsvereins Rheinfelden. «Es wurde hier schon längst als eine Notwendigkeit empfunden, dass für die Verschönerung des Städtchens und seiner Umgebung mehr geschehen sollte, als dies in den letzten Jahren möglich war», schrieb der «Schweizerbote» nach der Gründung des Vereins. Der Vorstand stellte ein Arbeitsprogramm auf die Beine und rief die Bevölkerung dazu auf, mitzuhelfen Spazierwege und Anlagen instand zu stellen oder Aussichtspunkte zu errichten.

125 Jahre ist das her. In der Zwischenzeit heisst der Verein Tourismus Rheinfelden und organisierte beispielsweise im vergangenen Jahr 345 Führungen durch die Stadt, an denen über 5600 Personen teilnahmen. An den Teilnehmerrekord aus dem Wakkerjahr 2016 (6600 Personen) kam man damit nicht ganz heran. Die Zahl von 2015 (4445) wurde aber deutlich übertroffen.

Drohnenaufnahmen für Zeitreise

Führungen finden auch am 1. Mai statt, wenn Tourismus Rheinfelden am «Frühlingserwachen» von Pro Altstadt sein Jubiläum feiert. Unter anderem die Führung «Rheinfelden als Kurort: Tradition und Moderne», die speziell für dieses Jahr konzipiert wurde. «Wir möchten die Thematik aufgreifen und daran erinnern, wie die ganze Kurgeschichte in Rheinfelden begann und wie sich Rheinfelden zu einer der grossen Wellnessdestinationen der Schweiz entwickelt hat», sagt Stéphanie Berthoud, Geschäftsführerin von Tourismus Rheinfelden.

Eigens zum Jubiläum lädt der Verein zu einer virtuellen Reise in die Vergangenheit ein. Mittels Virtual-Reality-Brillen können die Besucher in die Welt Rheinfeldens vor 1900 eintauchen. «Es ist kein Projekt, das historisch belegt ist», erklärt Berthoud.

Im Gegenteil: «Mit den Mitteln der heutigen Zeit wurde beispielsweise die Marktgasse mit einer Drohne aufgenommen und in ein 3-D-Modell umgewandelt.» Anschliessend sei der Marktgasse mit einer speziellen Technik ein Gesicht gegeben worden, das an die Bilder des Rheinfelder Kunstmalers Jakob Strasser erinnert. Überdies, so beschreibt Berthoud das Projekt weiter,

begegnen den Zeitreisenden auf dem virtuellen Rundgang Persönlichkeiten von heute in historischen Kleidern. «Ich freue mich sehr auf die Reise in die virtuelle Welt der «Belle Époque» und bin selber auch gespannt, wie das Endergebnis aussehen wird.»

Werbung dank TV-Spot

Dass das 125-Jahr-Jubiläum nicht mit einem eigenen Fest, sondern im Rahmen des «Frühlingserwachens» mit 69 geöffneten Läden, Food-Ständen, Modenschau und Segway-Parcours gefeiert wird, erklärt Berthoud so: «Das «Frühlingserwachen» ist auch eine Art Auftakt in die Tourismussaison und damit ins Jubiläumsjahr.» Der Geburtstag des Vereins werde aber sicher auch an der 1. August-Feier nochmals aufgenommen.

Ein besonderes «Geburtstags-Geschenk» erhält Tourismus Rheinfelden von der Brauerei Feldschlösschen. Von Ende April bis Anfang Juni laufen im Fernsehen Werbespots, in denen nicht nur Aufnahmen der Brauerei, sondern auch des Stadtparks mit der Altstadt im Hintergrund zu sehen sind. «Tourismus Rheinfelden war daran nicht beteiligt. Aber es freut uns natürlich sehr, dass der Spot in Rheinfelden gedreht wurde und somit für uns unbezahlbare Werbung macht», so Berthoud.



Die Rheinfelder Altstadt ist ein Touristen-Ziel. Allein mit Schiffen der Basler Personenschiffahrt kamen letztes Jahr rund 25 000 Besucher ins Städtchen.

ARCHIV/HENRI LEUZINGER



Wo gehts als Nächstes hin? Velofahrer in Rheinfelden.

Die Altstadt von
Rheinfelden hat
mediterranes Flair.

RHEINFELDEN-LAUFENBURG AG

VOM REINEN GLÜCK AM RHEIN

Dem Fluss entlangradeln und an schönen Plätzen haltmachen: Die Velotour von Rheinfelden nach Laufenburg ist eine Strecke für Geniesser.

Text **Marianne Siegenthaler**



Strassenbeizli, Gelaterie, kleine Boutiquen – Rheinfelden mit seiner malerischen Altstadt strahlt mediterranes Flair aus und könnte statt am Rhein ebenso gut an einem italienischen Fluss liegen. Da ist die Versuchung gross, sich gemütlich hinzusetzen, einen Espresso zu bestellen und den Passanten beim Flanieren zuzuschauen. Doch zuerst geht es ab aufs Velo.

Fluss, Land, Industrie

Auf dem Programm steht die Rheinroute. Natürlich nicht die ganze. Die führt nämlich von Andermatt zur Rheinquelle am Oberalppass bis zu den Rheinhäfen in Basel. 430 Kilometer lang ist die Strecke – definitiv eher was für Guttrainierte. Wer es wie ich etwas lockerer nimmt, pickt sich einfach ein Teilstück raus. Beispielsweise die Etappe Rheinfelden bis Laufenburg. Das sind «nur» 29 Kilometer, und meist geht es geradeaus. Der Abschnitt gilt als besonders attraktiv, weil es unterwegs viele hübsche Plätzchen am Flussufer gibt, die zur Rast einladen.

Die idyllische Rheinpromenade beim Stadtpark ist Fussgängern vorbehalten, also weist mich die Beschilderung durch ruhige Wohnquartiere bis zum Start der Tour am Ende der Robberstrasse. Am anderen Ufer liegen die Industrieanlagen der

gleichnamigen deutschen Nachbarstadt. Davon ist aber schnell nichts mehr zu sehen, denn der Veloweg führt durch einen dichten schattigen Wald. Zum Glück, denn gleich zu Beginn gibt es eine erste Steigung, die mir den Schweiss auf die Stirn treibt. Dann aber wirds eben, und ich komme fast ohne Anstrengung zügig vorwärts. Ab und zu blitzt der Rhein durchs dichte Blätterwerk, bis der Weg das Ufer verlässt. Auf einem Feldweg passe ich drei alte Salzbohrtürme, mit denen früher das Salz aus rund hundert Meter Tiefe heraufbefördert wurde. Neue Technologien machten die Bohrtürme überflüssig, und so hat sich ganz obendrauf eine Storchenfamilie ihr Nest gebaut. Gleich dahinter befindet sich die Saline Riburg. Besonders imposant sind die beiden riesigen Kuppeln, sogenannte Saldomes, in denen die schweizweit grössten Lager für Auftausalz untergebracht sind.

Geschütztes Areal

Ein paar Minuten später quere ich ein weiteres Industrieareal, das ebenfalls an vergangene Zeiten erinnert: der Bata-Park. Hier in der Gemeinde Möhlin wurden ab den 1930er-Jahren Schuhe produziert. Das Besondere: Die Angestellten sollten auf dem Gelände nicht nur arbeiten, sondern auch wohnen

und leben können. 1990 wurden die Fabrikttore geschlossen, seit 2009 steht das Areal mit den historischen Gebäuden unter Denkmalschutz. Noch heute leben aber zahlreiche Familien in den Backsteinbauten, und in den Fabrikgebäuden haben sich verschiedene Unternehmen eingemietet. Es herrscht viel Betrieb, wohl auch, weil gerade Mittagspause ist.

Perfekt für eine Rast

Also suche auch ich mir ein hübsches Plätzchen für mein Picknick und werde bald fündig. Gleich beim römischen Kastell Bürkli am Rheinufer gibt es einen Kiesstrand – perfekt für eine kleine Rast und vielleicht ein Bad im Rhein? Der ist mit 16 Grad allerdings noch sehr frisch, aber wer will sich denn vor all den Ausflüglern eine Blösse geben? Eben.

Nach der kurzen Erfrischung geht es denn auch umso flotter weiter, und schliesslich erreiche ich nach rund zwei Stunden mein Ziel: das hübsche Städtchen Laufenburg. Jetzt aber habe ich mir eine Belohnung verdient, und ich sitze schon bald in einem lauschigen Café vor einem Stück hausgemachten Schoggikuchen – fein! ■

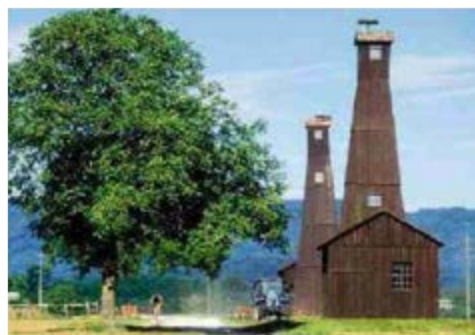




Laufenburg, ein
hübsches Städtchen
am Rhein.



Die Kuppeln
der Saline
Riburg sind
das grösste
Lager für
Auftausalz.



Mit den Bohrtürmen wurde einst das Salz
aus 100 Meter Tiefe heraufbefördert.

FRÜHLINGSFAHRT

ANREISE Mit dem Zug
bis Rheinfelden Bahnhof.
Mit dem Auto: A3, Ausfahrt
Rheinfelden Ost, Parkmög-
lichkeiten beim Bahnhof
oder vor der Altstadt.

VELOROUTE Rheinfelden-
Saline Riburg-Bata-Park
Möhlin-Mumpf-Sisseln-
Laufenburg. Beschilderung
Veloroute Nr. 2 folgen.

LÄNGE Rund 29 Kilometer.

FAHRZEIT Je nach Tempo
und Pausen zwischen 2 und
3 Stunden (ohne Rückweg).

VELOMIETE Im Park-Hotel
am Rhein, Roberstenstrasse
31, Rheinfelden. Reservation:
Tel. 061 836 66 33.

**ALLGEMEINE
INFORMATIONEN** Touris-
mus Rheinfelden, Markt-
gasse 16, 4310 Rheinfelden
061 835 52 00, www.tourismus-rheinfelden.ch

Mit dem Segway durch Rheinfeldens Geschichte



Auf der zweistündigen Führung steht
neben spannenden Geschichten und
witzigen Anekdoten auch der Fahrspass
auf dem Programm. Unterwegs von den
ersten Siedlungen bis zur Kleinstadt flüzt
man durch Rheinfeldens Aussenquar-
tiere, dem Rhein entlang und natürlich
auch in die wunderschöne Altstadt.
Jeder Stadtführer weiss andere span-
nende Geschichten und persönliche
Erinnerungen zu erzählen, was die
Segwaytour zu einem einzigartigen und
kurzweiligen Erlebnis für alle macht.
Kinder ab 14 Jahren mit
Mofa-Führerschein.

Tourismus Rheinfelden
Telefon 061 835 52 00
E-Mail: tourismus@rheinfelden.ch
Web: www.tourismus-rheinfelden.ch



Wo die Kirchgänger lernten, die Klappe zu halten

Rheinfeldens Altstadt ist ein Bijou – und eine Fundgrube für höchst unterhaltsame Geschichten

Angela Allemann

Das fängt ja gut an. Niemand, der jetzt nicht den Hals recken und schmunzeln würde: Vom Storchennesturm ertönt ausdauerndes Klappern. «Die Störche sind treue Bewohner und kommen immer wieder», sagt Stadtführer Robi Conrad, der in Rheinfelden AG fast sein ganzes Leben verbracht hat. «Achten Sie auf das tückische Kopfsteinpflaster», rät er. Und los gehts.

Mitten im Rhein ruht das Inseli mit den Resten einer mittelalterlichen Festung, der Burg Stein. Anlinken Rheinufer fing im 10. Jahrhundert alles an. Rudolf von Rheinfelden und später sein Schwiegersohn Berthold der II. von Zähringen machten im 12. Jahrhundert den Marktflecken zur Stadt und Zähringerhochburg. Erst 1330 wurde die Stadt durch Verpfändung habsburgisch und blieb es fast ein halbes Jahrtausend lang. Kein Krieg der Habsburger, der spurlos an der Kleinstadt vorbeigegangen wäre. Schweden,

Franzosen und Österreicher belagerten oder zerstörten Rheinfelden. Dennoch hält man die Habsburgerzeit in Ehren: Die Fassade des Rheinfelder Rathauses ist mit einem Habsburgerwappen verziert. Erst seit 1803 gehört Rheinfelden zur Schweiz.

Auf dem Bänkli waren Schelme vor der Obrigkeit sicher

Die wechselhafte, mehr als tausendjährige Geschichte lässt sich gut im Fricktaler Museum an der Marktgasse nacherleben. Hier befindet sich auch das Rathaus, das wohl markanteste Gebäude der Stadt. In dessen Innenhof prangt das riesige Wandbild der Schlacht bei Sempach. Und Robi Conrad erzählt gern von den vielen Hochzeiten, die im historischen Rathaussaal abgehalten werden. «Es ist, als ob Kaiserin Maria Theresia dem Paar persönlich über die Schulter schaute», sagt er und weist auf das Konterfei der Monarchin. Kunsthistorisch besonders wertvoll ist der 15-teilige Glasgemäldezyklus im Rathaussaal, mit Original-

mangel gibt es nicht in Rheinfelden. Es duftet gerade verführerisch von den Restaurantterrassen direkt am Fluss.

Gang. Heute sind die schmucken Häuser fast alle nach historischem Vorbild restauriert und von gutbetuchten Bürgern bewohnt. «Ja, es war teuer und aufwendig, Heimatschutz muss man wollen», erklärt Conrad. Für die gelungene Erneuerung wurde der Stadt 2016 der Wakkerpreis verliehen.

Doch Skurriles aus alten Tagen ist immer noch zu entdecken. Da ist der zweiteilige Brunnen, nahe dem ehemaligen Hospiz. Das Trinkwasser wurde damals in einen Trog geleitet, das Abwasser in den anderen. Zum Schmunzeln ist die Geschichte des Schelmengässlis. Wer dort auf dem Bänkli sass, durfte von den Autoritäten nicht belangt werden. Doch niemand weiss, was geschah, wenn sich der Schelm aus der Gasse hinausbewegen wollte. Gut 1000 Jahre alt ist die katholische Stadtkirche St. Martin, Mittelpunkt der Altstadt. Robi Conrad mit einer ausgeprägten Vorliebe für Etymologie, der Herkunft und Geschichte der Wörter, verweist auf das Chorgestühl und lacht: «Wenn die aufklappbaren Sitzflächen in



Es war einmal am linken Rheinufer: Der von Rudolf von Rheinfelden gegründete Marktflecken wurde im 12. Jahrhundert zur Stadt.

nal-Bleiverglasungen aus dem Jahr 1530. Ebenfalls in der betriebsamen Marktgasse findet sich die neue Stadtbibliothek. «Wo früher Dietschy's Bierhaus oder die Brasserie zum Salmen gewesen waren, finden die Bücher locker Platz», erklärt die Leiterin Barbara Scholer. Trotz der Umnutzung: Beizen-

Mehr als 12 Themenführungen bietet die Stadt an. Ob mit Nachtwächter oder Historiker, zu Fuss, per Segway oder Stand-up-Paddling, spannend ist es immer.

Rheinschifffahrt: Der Rhein ist von Rheinfelden bis zur Nordsee schiffbar. Ein Kursschiff fährt von Rheinfelden nach Basel.

Wellness: Dank der Salz- und Bädertradition ist Rheinfelden seit Mitte des 19. Jahrhunderts ein wohlbekannter Kurort; die Rheinfelder Natursole wird aus 200 Metern Tiefe gefördert. Zahlreiche neue Bäder entstanden, etwa im Hotel Eden im Park und in der Wellness-Welt sole uno des Park-hotels am Rhein.

Bier: Bekannt ist Rheinfelden auch als Standort der grössten Brauerei des Landes: Feldschlösschen. Man kann sie besichtigen. Es gibt zudem Bier-Beizen-Bummel und Wellness mit Hopfen und Malz.

Info: www.tourismus-rheinfelden.ch

In Zusammenarbeit von SonntagsZeitung und Tourismus Rheinfelden.

Anzeige

Rheinfelden

Kultur und Wellness direkt am Rhein

Die kleine Stadt, nur 15 Minuten von Basel entfernt, ist eine idyllische Perle am Rhein. Ein Einkaufsbummel durch die historische und autofreie Altstadt, eine spannende Stadtführung oder ein entspannender Wellness-Tag – die Vielfalt auf kleinem Raum ist beinahe unermesslich. Hier findet jeder sein Lieblingsprogramm in Fussdistanz.

tourismus-rheinfelden.ch – 061 835 52 00



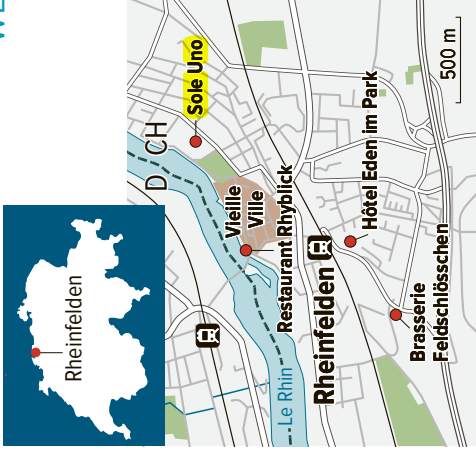
1893-2018 125 Jahre

TourismusRheinfelden





PHOTOS TOURISME RHEINFELDEN CARTE JANINA NOSER



Ily a 888 ans, la petite cité qui se reflète dans les eaux du Rhin voit le jour. Elle est aujourd'hui connue pour ses bains d'eau salée, comme ci-dessus au Sole Uno, où un bassin limite la mer Morte.

peutiques lorsque l'on y fait trempette. Au XIX^e siècle, la petite ville du bord du Rhin devient un centre de cure mondialement connu, destiné aux familles nobles d'Europe. Des trains directs relient Paris à Rheinfelden, jusqu'à la Grande Guerre.

Dans les années 1850, on y construit des hôtels avec, en première mondiale, des baignoires dotées de robinets d'eau salée. Les soins portent leurs fruits et les cliniques fleurissent. Aujourd'hui encore, on y vient en cas de burn-out, de troubles alimentaires ou d'autres maladies psychosomatiques.

A l'hôtel Eden, les patients et les visiteurs se côtoient dans un environnement serein. Les enfants y sont interdits

Que ceux qui sont déjà allés à Rheinfelden lèvent la main! Pourtant, cette ville pittoresque, à seulement une dizaine de minutes en train de Bâle, présente nombre de curiosités qui mériteraient une visite d'une longue journée, voire d'un week-end. Voici trois bonnes raisons d'y faire un saut cet hiver.

1. Pour les bains d'eau salée
Il y a quelque 200 millions d'années, la mer s'est retirée du territoire suisse laissant derrière elle de la roche salée. Dans la région de Rheinfelden, connue pour ses salines, l'eau pompée présente une forte concentration en sel. On découvre rapidement que cette saumure – que l'on dilue avec de l'eau – a des vertus théra-

pour garantir un maximum de tranquillité. Outre des bains chauds d'eau salée, un sauna, un hammam et une salle de fitness, l'hôtel propose des soins et des massages à la bière! On peut opter, par exemple, pour un massage du visage à l'huile de houblon ou un peeling corporel au malt. Des forfaits «Bier wellness» permettent aussi de prolonger l'expérience par une dégustation et un repas à la brasserie Feldschlösschen non loin. Se renseigner auprès de l'office du tourisme.

Sole Uno, un immense espace bien-être comptant environ 500 000 visiteurs par an (en hiver, il faut parfois faire la queue longtemps pour y accéder), est devenu une véritable → **Page 112**

Trois bonnes raisons d'aller à Rheinfelden

Un massage à la bière? Un bain d'eau salée ou de culture?
Ou une visite de la plus grande brasserie de Suisse aux allures de château?
La plus ancienne ville du canton d'Argovie cache bien son jeu.

TEXTE JASMINA SLACANIN



La salle de brassage avec ses cuves en cuivre marque les visiteurs de la brasserie Feldschlösschen. Robert Conrad (ci-dessus), propose des visites guidées de la ville, dynamiques et pleines d'humour.

→ institution. Parmi les «attractions», citons le bassin à 12% de salinité, s'apparentant à la mer Morte. On flotte, couché, en silence, en se laissant bercer par la musique subaquatique.

2. Pour l'histoire suisse de la bière

Le célèbre château que l'on voit sur les étiquettes des bières Feldschlösschen se trouve aussi à Rheinfelden, à seulement 10 minutes à pied de la gare. De nombreuses visites guidées thématiques permettent de se familiariser avec ce qui reste, encore aujourd'hui, la plus grande brasserie de Suisse – qui depuis l'an 2000 appartient au géant danois Carlsberg.

Fondée en 1876 par les entrepreneurs Theophil Roniger, un brasseur, et

«L'histoire de la bière fait partie intégrante de Rheinfelden»

ROBERT CONRAD, GUIDE

Mathias Wüthrich, un agriculteur, la brasserie avait déjà des idées expansionnistes, grâce notamment à un accès direct au rail.

Parmi les points forts des visites: la magnifique salle de brassage avec des éléments Jugendstil, ses cuves en cuivre,

toujours en fonction, ses tuiles bleues et son escalier en marbre. Une visite des écuries, où les chevaux n'ont aujourd'hui qu'un rôle de marketing, ou de la collection des voitures anciennes ayant servi à livrer la bière au fil des décennies, valent aussi un détour. Les visites individuelles ou en groupe (aussi en français) se font sur inscription. Infos:



www.schlossbesuch.ch

3. Pour le charme de sa vieille ville

«L'histoire de la bière fait partie intégrante de Rheinfelden», explique Robert Conrad, guide de la ville depuis onze ans, dans un excellent français. C'est la brasserie Salmen qui fut la première à y

produire de la bière, en 1799 déjà. Pour l'anecdote, elle a été rachetée par Cardinal qui, à son tour, fut rachetée par Feldschlösschen, revenant ainsi, tel le saumon, sur son lieu d'origine.

De l'autre côté du Rhin, se trouve la ville allemande de Rheinfelden Baden. «La seule maison ancienne de Rheinfelden Baden est une maison que le bras-seur de Salmen avait construite pour sa femme atteinte de tuberculose, dans l'espoir qu'elle guérisse», ajoute Robert Conrad.

Cette année, Rheinfelden célèbre ses 888 ans. «Son histoire repose sur quatre piliers, quatre époques clés», poursuit le guide passionné. Le territoire où se trouve la ville actuelle appartenait à la

Bourgogne jusqu'au XI^e siècle. En 1080, Agnès, la fille de Rudolf de Rheinfelden, épouse un comte de Zähringen qui vit dans le château de Rheinfelden. En 1130, le duc Konrad de Zähringen construit Rheinfelden, qui devient la première ville de Suisse des Zähringen et la plus ancienne du canton d'Argovie. «Berne a été construite 61 ans plus tard», ajoute le féru d'histoire.

Un nouveau chapitre se tourne en 1330, lorsque les Habsbourg louent le terrain des Zähringen pour se rapprocher de la France. Jusqu'en 1802, durant presque un demi-millénaire, la ville restera autrichienne.

Au XVIII^e siècle, l'impératrice Marie-Thérèse d'Autriche, cheffe d'Etat autori-

taire, épouse et mère de seize enfants, y laisse un héritage important. Citons notamment la réforme de l'école, avec un enseignement obligatoire pour les garçons et les filles!

En 1802, Napoléon chasse les Habsbourg et en 1803, après un refus du canton de Bâle, Rheinfelden est rattachée au canton d'Argovie.

Il fait bon flâner dans ses ruelles chargées d'histoires, boire un verre ou prendre un repas avec vue sur le Rhin au restaurant Rhyblick, par exemple. Ici les habitants sont chaleureux. Ne soyez pas surpris s'ils vous disent «Grüezi», car à Rheinfelden, tout le monde se salue.



www.tourismus-rheinfelden.ch

7. Marktumfeld

Handelszeitung

Handelszeitung
8021 Zürich
058 269 22 80
www.handelszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 38'259
Erscheinungsweise: 50x jährlich



Seite: 22
Fläche: 357'664 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 68009650
Ausschnitt Seite: 1/9

1
Schloss Elmau
Das Hotel
in Bayern
ist das Mass
aller
Wellness-
Dinge.



Das bessere Ich

Die «Handelszeitung» kürt zum sechsten Mal
die 60 besten Spa-Hotels in der Schweiz und im benachbarten Ausland.



CLAUS SCHWEITZER

Der Januar kann die schlimmste aller Zeiten sein. Nach einem stressigen Dezember mit ausgelassenem Feiern, frei fliessendem Champagner und gefräßiger Überernährung ist die Umstellung auf den «Neues Jahr, neues Ich»-Modus eine echte Herausforderung. Der Katzenjammer nach den Festtagen lässt sich jedoch abmildern, wenn man für ein paar Tage in eine Wellbeing-Oase oder in einen Gesundheitstempel abtaucht und seinem Körper das zurückgibt, was ihm vom letztjährigen Wahnsinn geraubt wurde.

Spa ist Kult und die Spa-Hotels sind seine Huldigungsstätten. Genutzt werden sie von zwei Typen von Erholungssuchenden: Einerseits den Genussmenschen, die sich nach einem Zufluchtsort zum Entschleunigen und Auftanken sehnen, an dem sie das innere Gleichgewicht zurückgewinnen und ihr Leben in gesündere Bahnen lenken können. Andererseits von den Selbstoptimierern, die körperlich und emotional richtig berührt werden möchten und von einer Spa-Auszeit individuelle und dauerhaft wirkende Lösungen für ihre Zipperlein erwarten.

So oder so: «Das Bewusstsein, dass gesundheitliche Prävention eine gute Sache ist, wächst stark, deshalb geht es selbst in einfachen Wellnesshotels nicht mehr ohne das Versprechen auf hohe therapeutische Kompetenz und einen klaren gesundheitlichen Nutzen», sagt Corinne Denzler, Direktorin der Tschuggen-Hotelgruppe.

Demgegenüber legen zeitgemässe Health-Retreats in puncto Ambiente und Gaumenfreuden zu. Ihr Geschäftsmantra: Gesundheit kann auch sexy sein! Immer mehr Stressgeplagte nehmen das ernst und investieren lieber vorbeugend in ihre Gesundheit, als sich – wie früher üblich – erst dann um die eigene Gesundheit zu kümmern, wenn das Problem einmal da ist.

Neue Lebensenergie tanken

Ein Blick auf die Bestenliste der führenden Wellbeing-Oasen in der Schweiz und im benachbarten Ausland zeigt: In jedem der 40 in dieser Kategorie gerankten Tophotels geht Wellness weit über die einfache Entspannung hinaus. Mehr noch: Jedes Haus sorgt auf seine ganz eigene Art für körperliche und seelische Wow-Erlebnisse mit Tiefgang und Langzeiteffekt (siehe Tabelle).

Schloss Elmau, der wiederholte Spitzenreiter, hat den Begriff «Wellbeing» von Anfang an vielschichtiger interpretiert als die gesamte Konkur-

renz; und die neuste Entwicklung geht in Richtung Mental Detox. «Viele unserer Gäste wollen von einem Aufenthalt bei uns nicht nur einen gesunden Körper, sondern auch einen klaren Geist nach Hause bringen», sagt Schlossherr Dietmar Müller-Elmau. Egal mit welchem Ziel man ins bayerische Hochtal am Fuss des Wetterstein-Gebirges reist: Hier ist der Januar nicht die schlimmste aller Zeiten, sondern kann zur besten aller Zeiten werden.

Auffallend ist der anhaltende Trend zu Medical Wellness – immer mehr Spa-Hotels integrieren diese mehr oder weniger überzeugend als exklusive Nische in ihr Angebot. Am stimmigsten gelingt die Zusammenführung von Wellness und Medizin derzeit dem **Victoria-Jungfrau** (Rang 10) in Interlaken. Das engagiert geführte Grandhotel mag noch bauliche Schwachstellen abzarbeiten haben, doch ist der viertägige «Better-Aging-Break» die perfekte Initialzündung für jeden, der gezielt Ungleichgewichte korrigieren und seine Jugendlichkeit bewahren will.

Das Gesundheitsprogramm ist aufgrund eines kompletten Checkups bei einem Arzt und einem Osteopathen stark individualisiert und basiert auf einem ausgetüftelten Mix aus Heilmethoden aus aller Welt. Dem medizinischen Hintergrund wird grosse Bedeutung beigemessen, gleichzeitig ist der «Break» so genussvoll angelegt, dass kein Gast einen Grund hat zu schummeln. Vor allem soll das Ganze auch funktionieren, wenn man als Familie oder Paar anreist und nur einer das Programm absolviert. Der persönliche Ernährungsplan, der nichts ausschliesst und Lieblings Speisen in deren Zusammenstellung optimiert, macht es möglich und hält den Futterneid im Restaurant La Terrasse in Grenzen. Betrachtet man Hans-Peter Veit, den fünfzigjährigen Spa-Leiter, kann es nicht schaden, sich zum Dinner ein Gläschen vom hauseigenen Weingut Cos d'Estournel zu genehmigen.

Veit, der sich mit liebenswürdiger Effizienz um einen fliessenden Ablauf jeder einzelnen Better-Aging-Kur kümmert und sich bereits bei einem «Pre Arrival Call» ein paar Tage vor dem Aufenthalt telefonisch über spezifische Ziele und Eigenheiten des Gastes informiert, ist das wesentliche Unterscheidungsmerkmal zum fast identischen Gesundheitsangebot im Schwesterhotel **La Réserve Genève** (Rang 7), wo alles etwas lässiger, aber gelegentlich auch nachlässiger gehandhabt wird.

Bemerkenswert in beiden Luxusherbergen ist die interne Wertschätzung für hochtalentiertere Therapeuten. «Unsere Spa-Mitarbeiter sollen ihr

Handelszeitung

Handelszeitung
8021 Zürich
058 269 22 80
www.handelszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 38'259
Erscheinungsweise: 50x jährlich



Seite: 22
Fläche: 357'664 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 68009650
Ausschnitt Seite: 3/9

spezifisches Können und ihren therapeutischen Instinkt in eine Behandlung einbringen können, sofern dies vom Gast gewünscht wird», betont Veit. Was einleuchtend klingt, ist längst nicht überall selbstverständlich. In viel zu vielen Wellnesshotels agieren die Spa-Teams roboterhaft nach standardisierten Abläufen. Eine Aromaölmassage bleibt

JEDES DER 40 TOPHOTELS SORGT FÜR EIN WOW-ERLEBNIS.

eine Aromaölmassage, selbst wenn der Therapeut sofort merkt, dass für den Gast eigentlich eine ganz andere Behandlung sinnvoller wäre.

Spa-Welten mit Weitblick

Eine weitere Tendenz zeichnet sich ab. Spa-Hotels in atemberaubender Naturszenerie machen von sich reden. Das **Lefay Resort** (13) am Gardasee zählt dazu und die **Adler Mountain Lodge** auf der Seiser Alm (24). Jüngstes Vorzeigebeispiel sind die miteinander verbundenen Fünf- und Vier-Sterne-Häuser **Bürgenstock Hotel & Palace Hotel**, die sich direkt auf den fünften Platz katapultieren konnten.

Der neu erweckte touristische Leuchtturm der Zentralschweiz lässt keinen Spa-Wunsch offen, allerdings muss man die rekordhaft klingenden 10 000 Quadratmeter Wellness-Zone in Relation zu mehreren hundert Hotelgästen sowie zusätzlichen Tagesbesuchern setzen – Letztere bezahlen für einen dreistündigen Eintritt wochentags 95 Franken, am Wochenende 150 Franken. Das Hauptrestaurant Spices begeistert, weniger zufriedenstellend ist das Ritz Coffer, für das der Elsässer Spitzenkoch wohl seinen Namen, nicht jedoch seine Raffinesse zur Verfügung gestellt hat. Weiterer Flop: An späten Samstag- und Sonntagmorgen, wenn (wie voraus-

sehbar) alle gleichzeitig zum Frühstück kommen, stehen zu wenige Plätze für alle Gäste zur Verfügung.

Unverändert fabelhaft auf Sinne und Gemüt wirkend sind das **Tschuggen Grand Hotel** in Arosa und das **Alpina Gstaad**. Sie belegen den zweiten und dritten Platz in den Relax-Ranglisten, tauschen aber die Reihenfolge. Neu dabei sind hierzulande das **Carlton St. Moritz** und das **Park Hotel Vitznau** (beide auf Rang 13).

Bestes Hotel in Österreich bleibt das kinderfreie **Posthotel Achenkirch** (10), gefolgt vom aufholenden **Interalpen-Hotel Tyrol** (17) bei Seefeld und den drei Neueinsteigern **Burg Vital Resort** (20) in Lech am Arlberg, **Stanglwirt** (24) bei Kitzbühel und **Stock Resort** (33) im Zillertal.

In Deutschland fanden das **Tegernsee** (28) in Oberbayern und das **Bergkristall** (36) im Allgäu Einzug in die Spa-Charts. Und das total durchreno-

22

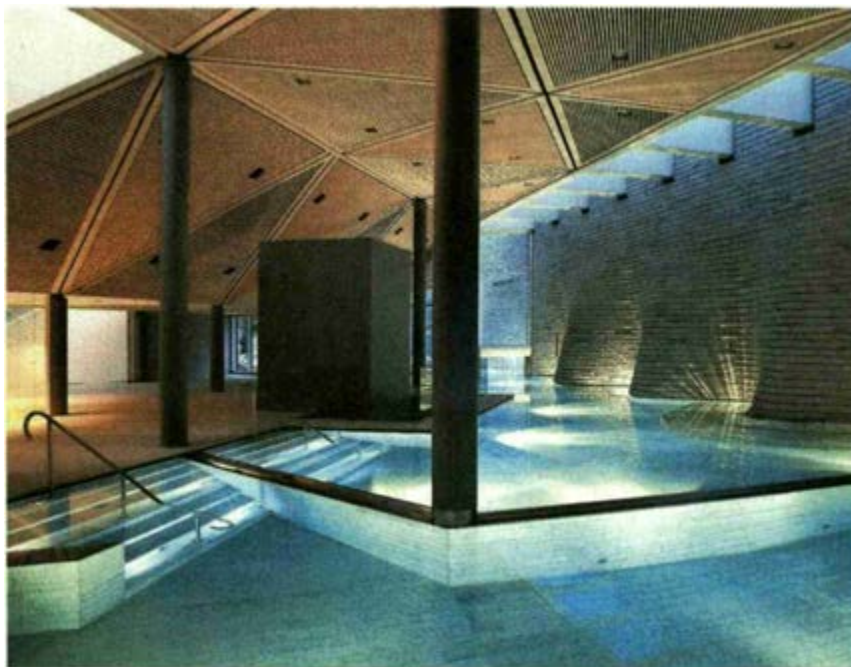
Schweizer Wellbeing-Oasen klassieren sich in den Top 40. Österreich ist mit acht Häusern vertreten, Deutschland mit sieben.

10 000 000

Quadratmeter gross ist der Spa-Bereich im neuen Bürgenstock Resort.

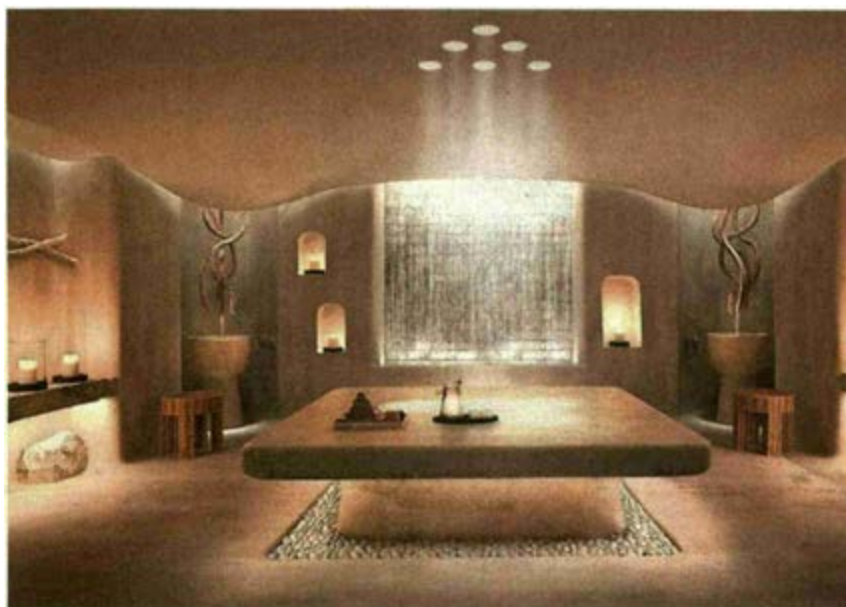
40

Millionen Franken steckt das Grand Resort Bad Ragaz nächstes Jahr in die Renovierung des Quellenhof-Flügels.



ZVG

2
**Tschuggen
Grand Hotel**
Das Haus in
Arosa gewinnt
einen Rang.



ZVG

3
**The Alpina
Gstaad**
Das Hotel
behauptet sich
auf dem Podest.

Handelszeitung

Handelszeitung
8021 Zürich
058 269 22 80
www.handelszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 38'259
Erscheinungsweise: 50x jährlich



Seite: 22
Fläche: 357'664 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 68009650
Ausschnitt Seite: 5/9

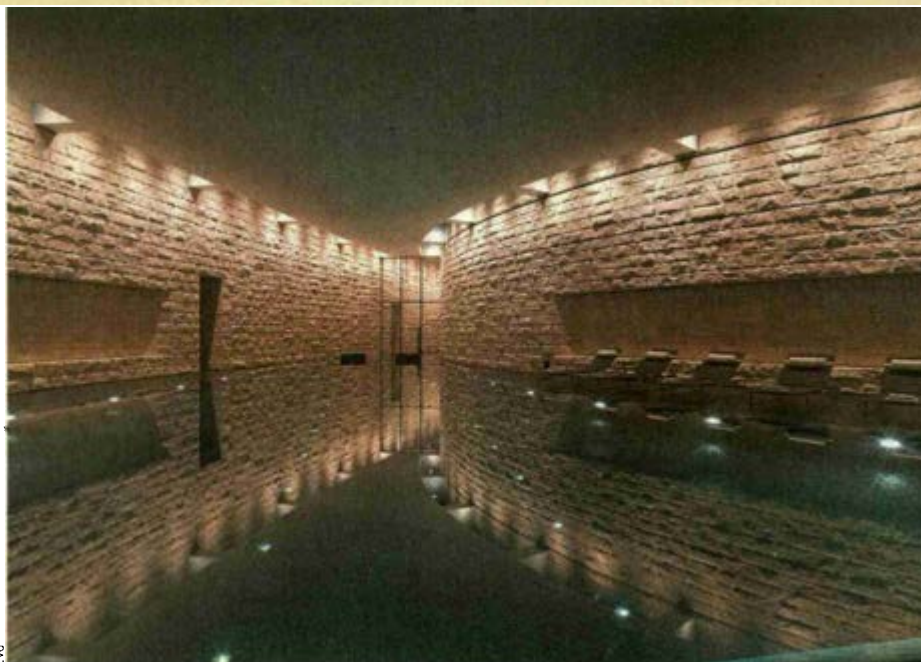
Die 40 besten Wellbeing-Oasen für Genussmenschen – zum Relaxen und Entschleunigen

Schloss Elmau setzt zum sechsten Mal in Folge den Goldstandard, gefolgt von Tschuggen Arosa und Alpina Gstaad, welche die Plätze tauschen. Die Schweiz ist mit 22 Relax-Oasen in den Top 40 vertreten, Österreich mit 8, Deutschland mit 7 und Italien mit 3 Hotels.

Rang 2018	Rang 2017	Hotel, Ort/Region	Stil und Ambiente	Wellness-Infrastruktur	Spa-Behandlungen	Lage und Umgebung	Zimmer	Küche	Service	Total Punkte
1	1	Schloss Elmau, Elmau/Oberbayern	10	10	10	10	9	10	10	69
2	3	Tschuggen Grand Hotel, Arosa	9	10	10	9	9	10	10	67
3	2	The Alpina Gstaad, Gstaad	10	8	10	9	10	9	10	66
4	4	The Dolder Grand, Zürich	10	7	9	10	10	10	9	65
5	(neu)	Burgenstock Hotel & Palace Hotel, Obbürgen	9	10	9	10	9	8	7	62
6	6	Sonnenalp Resort, Ofenenschwang/Alpku	9	7	10	9	8	9	9	61
7	(*)	La Reserve Genève, Genève-Bellevue	10	7	10	5	9	10	9	60
7	5	Banias, Baisersgrün/Schwarzwald	10	9	10	4	7	10	10	60
7	8	Eden Roc, Ascona	8	5	10	10	8	10	9	60
10	8	Posthotel Achenkirch, Achenkirch/Tirol	10	10	10	4	8	8	9	59
10	7	Gstaad Palace, Gstaad	10	5	9	9	9	8	9	59
10	12	Victoria Jungfrau, Interlaken	8	8	10	7	8	9	9	59
13	10	Kulm Hotel St. Moritz, St. Moritz	8	8	9	8	8	10	9	58
13	27	Lefay Resort, Gargnano/Gardasee	8	7	9	10	8	7	9	58
13	12	Le Grand Bellevue, Gstaad	9	7	9	6	8	9	10	58
13	(neu)	Carlton St. Moritz, St. Moritz	8	4	10	3	10	9	8	58
17	(neu)	Park Hotel Vitznau, Vitznau	8	3	7	10	10	10	9	57
17	21	Interlaken-Hotel Tyrol, Seefeld/Tirol	7	7	7	10	9	9	8	57
17	10	Lenkerhof, Lenk im Simmental	8	9	7	7	7	10	9	57
20	21	Grand Hotel Kronenhof, Pontresina	10	5	9	8	7	8	9	56
20	12	7132 Hotel, Vals	9	10	6	5	8	10	8	56
20	(neu)	Burg Vital Resort, Luch am Arberg	8	3	10	9	8	8	9	56
20	16	Giardino Ascona, Ascona	8	5	10	6	7	10	10	56
24	21	Parkhotel Bellevue, Adelboden	10	4	7	8	8	8	10	55
24	16	Adler Mountain Lodge, Seiser Alm/Südtirol	10	3	7	10	10	7	8	55
24	19	Waldhaus Silv, Silv Maria	10	5	8	10	7	7	8	55
24	(neu)	Stanglwirt, Golling/Tirol	9	10	7	7	8	6	8	55
28	19	Ermitage, Schönried ob Gstaad	8	10	8	5	8	7	7	53
28	(neu)	Das Tegernsee, Tegernsee/Oberbayern	9	5	6	10	8	7	8	53
30	23	The Chedi, Andermatt	10	4	7	2	9	10	10	52
30	25	Waldhaus Flims, Flims	7	7	8	9	7	7	7	52
30	(neu)	Meisters Hotel Irma, Meran/Südtirol	9	4	6	8	7	8	10	52
33	28	Beatus, Merigen am Thunersee	6	7	8	10	6	6	8	51
33	(neu)	Stock Resort, Finkenbergr/Tirol	7	9	8	7	6	8	8	51
33	32	Jungbrunn, Tannheim/Tirol	8	8	6	8	7	7	7	51
36	(neu)	Bergstein, Oberndorf-Würt/Alpku	8	3	3	10	7	8	9	50
37	29	Alpenresort Schwarz, Mieming/Tirol	6	9	8	9	6	4	7	49
38	31	Jagdhof, Neustift/Tirol	8	8	7	4	6	8	9	48
39	31	Das Kranzbach, Krün/Oberbayern	8	9	10	10	7	6	7	47
40	34	Hubertus, Balderschwang/Alpku	9	7	8	5	7	6	8	46

Die Bewertung der 40 besten Wellbeing-Oasen ist eine Kombination aus: Stil und Ambiente, Wellness-Infrastruktur, Spa-Behandlungen, Lage und Umgebung, Zimmer, Küche, Service. Die Punkte sind die Summe der Punkte in den Kategorien. Die Punkte sind in der Reihenfolge der Kategorien: Stil und Ambiente, Wellness-Infrastruktur, Spa-Behandlungen, Lage und Umgebung, Zimmer, Küche, Service. Die Punkte sind in der Reihenfolge der Kategorien: Stil und Ambiente, Wellness-Infrastruktur, Spa-Behandlungen, Lage und Umgebung, Zimmer, Küche, Service.

4
The Dolder Grand
Hoch über
Zürich und
ganz weit
oben im
Ranking.





5

Bürgenstock Hotel & Palace Hotel

Der Newcomer
schafft es auf
Antrieb in die
Top-Liga.

ZUG

vierte **Sonnenalp Resort** (6) nahe dem Bodensee toppt erstmals das **Bareliss** (7) im Schwarzwald. Beide Traditionshäuser betreiben einen Kult um die jeweilige Eigentümerfamilie und beide eignen sich hervorragend für sogenannte «Clanning»-Ferien – also Ferien im Clan von Gleichgesinnten. Viele Stammgäste reisen gleich in zwei oder drei Generationen an, was sich zu Schulferienzeiten in einer teilweise übertriebenen Kinderfreundlichkeit mit entsprechend temperamentvollem Betrieb in Schwimmbädern und Restaurants spiegelt.

Ob familiär oder glamourös, cool oder romantisch, am See oder in den Bergen: Das A und O jedes guten Spa-Hotels ist die Erschaffung unvergesslicher Wellbeing-Momente. Yasmin Cachemaille, die mit ihrem Mann Urs Grimm das Victoria-Jungfrau führt, bringt es auf den Punkt: «Das Wesentliche ist, dass der Gast auf subtile Art einen Wellbeing-Faden spürt, der sich durchs ganze Hotelerlebnis zieht.»

Health is Wealth

Die Zeit der reinen Pampering-Spas ist abgelauten – die Zeit der architektonisch und atmosphärisch gesichtslosen Gesundheitszentren ebenso.

Einer der Ersten, die es verstanden haben, medizinischen Ferien den Anstrich von Chic und Eleganz zu verleihen, war Henri Chenot. Sein **Palace Merano**, das sich 2018 als alleiniger Sieger unter den Health-

Retreats behauptet und idyllisch in einer Gartenanlage am Rand der Meraner Altstadt liegt, zählt weder zu den neusten noch zu den publicityträchtigsten Gesundheitshotels, dafür zu den vollkommensten über viele Jahre. Der Palast des bewussten Lebens ist das beste Beispiel dafür, dass eine gewisse Magie entstehen kann, wenn talentierte und passionierte Menschen unermüdlich daran arbeiten, einen bereits wunderbaren Ort noch besser und schöner zu machen – und wie wichtig es ist, auf viele langjährige Mitarbeiter zählen zu können.

Hier entschleunigen ausgewählte Topmanager, stilbewusste Models und teilweise weltberühmte Leute, die nicht gesehen werden wollen – und unterziehen sich ohne Wenn und Aber dem strengen, individuell massgeschneiderten Gesundheitsregime. Hat man die ersten drei entbehrungsreichen Entgiftungstage hinter sich gebracht und gelernt, bewussten Verzicht nicht als Selbstkasteiung zu betrachten, sondern als ein Geschenk, um den Kopf frei zu kriegen und den Körper auf Trab zu bringen, fühlt man sich wie neu geboren. Im neuen Jahr wird das begleitende Sportprogramm durch Outdoor-Aktivitäten ergänzt.

Während man sich im Palace Merano in heiter stimmendem Belle-Époque-Ambiente regeneriert, setzen die beiden zweitplatzierten Schwesterbetriebe **Lanserhof Lans** in Tirol und **Lanserhof Tegernsee** in Oberbayern auf zeitgemäss coole Gemütlichkeit mit klaren Linien und einem Hauch von Zen. Vor

Handelszeitung

Handelszeitung
8021 Zürich
058 269 22 80
www.handelszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 38'259
Erscheinungsweise: 50x jährlich



Seite: 22
Fläche: 357'664 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 68009650
Ausschnitt Seite: 7/9

alles im frisch sanierten und erweiterten Lanserhof Lans, dem «Original» seit mehr als dreissig Jahren, wird der Detailpflege so grosse Aufmerksamkeit zu teil, dass man sich nie als Patient und stets als Hotelgast fühlt.

Die Ärzte- und Therapeutenteams arbeiten mit einer tüchtigen Portion Sendungsbewusstsein am grossen Ziel: den Lanserhof-Gast in eine rundum erneuerte Version seiner selbst zu verwandeln und dabei alles zu beseitigen, zu verhindern oder zumindest zu verzögern, was krank und alt macht.

Im Mittelpunkt steht das sogenannte Lans Med Concept, das traditionelle Naturheilverfahren und neustes medizinisches Fachwissen vereint. Im Zweifelsfall kommen Untersuchungen im Schlaflabor, eine 24-Stunden-Messung des vegetativen Nervensystems oder eine Kapsel-Endoskopie zur Beurteilung des gesamten Verdauungssystems zum Einsatz.

Nutzt er alle Möglichkeiten, kostet das den Gast schnell und ohne weiteres über 1000 Euro pro Tag. Aber wer fragt schon nach dem Preis, wenn am Ende der Kur das Glück von mehr Gesundheit und weniger Gewicht steht?

Das **Grand Resort Bad Ragaz** (Rang 4) punktet mit einer enormen Vielfalt an medizinischen Disziplinen. Und falls die hoch spezialisierten Fachärzte, Dermatologen und Gynäkologen, Neurologen und Internisten nicht weiterwissen (oder ihre Antworten zu radikal ausfallen), haben alternativ ausgebildete Experten Termine frei. Vom Meister der Traditionellen Chinesischen Medizin über den Psychotherapeuten bis zum plastischen Chirurgen ist in Bad Ragaz so ziemlich jede Schule vertreten. Die Ostschweizer Gesundheitsbastion, deren Quellenhof-Trakt im ersten Halbjahr 2019 für 40 Millionen Franken rundum erneuert wird, spürt mehr als andere Schweizer Luxushotels den Einbruch bei den Zahlen arabischer Gäste und kämpft mit dem schwierigen Spagat, gleichzeitig Wellness, klinische Regenerationsaufenthalte und Tagungen anzubieten.

Dass die Ansprüche dieser Gästesegmente zu unterschiedlich und nur in Ausnahmefällen gewinnend in Einklang zu bringen sind, haben die Planer des **Waldhotel Health & Medical Excellence** (Rang 7) frühzeitig erkannt. Das Gesundheitszentrum des Bürgen-

stock Resorts, als eigenes Hotel ein paar hundert Meter vom restlichen Hotelkomplex entfernt im Grünen erstellt, fokussiert auf die Bereiche postoperative Rekonvaleszenz, Treatments für Burn-out-Patienten, medizinische Kontrolluntersuchungen und Gewichtsregulation mit entsprechender Ernährungsberatung. Anders als im benachbarten Bürgenstock Hotel geht es hier nicht um Entscheidungen wie «Heute lieber Peeling oder Pediküre?», sondern um die Frage: «Wie fühle ich mich?» Das Waldhotel eignet sich für alle, die sich vertrauensvoll in kompetente Hände begeben möchten, um körperlich und geistig wieder in die Balance zu kommen.

Das **Hof Weissbad** (Rang 9) im Appenzellerland, das seit mehr als zwanzig Jahren viele Möglichkeiten für eine gesunde Auszeit in lockerer Atmosphäre bietet, steckt gerade selber in einer Verjüngungsphase. Bis Ende Februar werden alle Zimmer und Badezimmer sowie die Hotelhalle und zwei Restauranträume vom Zürcher Architekturbüro Grego komplett renoviert. Langfristig sind zudem zwölf Baumhäuser auf dem heutigen Tennisplatz-Areal geplant, das im Herbst 2018 aufgegeben wird.

Die Modernisierungen weisen in die richtige Richtung, nämlich vom Altersheim-Image der Schweizer Gesundheitszentren wegzukommen und ein jüngeres Publikum anzusprechen. Das **Hotel Post Bezau** (Rang 5) im Bregenzerwald macht uns exemplarisch vor, wie man Gesundheitsferien neu definieren, den klassischen Kurgedanken entstauben und die Generationen X und Y mit naturverbundener Medical Wellness dazu motivieren kann, frühzeitig in sich selbst zu investieren.

Claus Schweitzer ist Autor des umfassenden, soeben bei Hallwag Kümmerly+Frey erschienenen Buchs «Reiseziel: Ich – 100 beste Wellbeing- und Gesundheitshotels zum Relaxen und Revitalisieren».

DIE ZEIT
DES REINEN
PAMPERING IST
ABGELAUFEN.



Die 20 besten Gesundheitstempel für Selbstoptimierer – zum Revitalisieren und Entgiften

Das Palace Merano toppt im qualitativen Gesamtvergleich die beiden zweitplatzierten Lanserhof-Betriebe in Lans und am Tegernsee. Das Grand Resort Bad Ragaz verliert etwas an Strahlkraft, während das Hotel Post Bezau auch junge Selbstoptimierer zu begeistern versteht.

Rang 2018	Rang 2017	Hotel, Ort/Region	Stil und Ambiente	Wellness-Infrastruktur	Gesundheitsangebot	Lage und Umgebung	Zimmer und Suiten	Küche	Service	Total Punkte
1	1	Palace Merano, Meran/Südtirol	10	5	10	8	8	9	10	60
2	(neu)	Lanserhof Lans, Lans bei Innsbruck	10	5	10	8	9	8	9	59
2	1	Lanserhof Tegernsee, Marienstein/Oberbayern	10	5	10	9	10	8	7	59
4	3	Grand Resort Bad Ragaz, Bad Ragaz	6	10	10	4	9	10	9	58
5	6	Hotel Post Bezau, Bezau/Bregenzerwald	10	5	9	7	7	8	9	55
5	5	Villa Stéphanie im Brenners Park-Hotel, Baden-Baden	9	3	10	10	8	6	9	55
7	(neu)	Waldhotel Health & Medical Excellence, Obbürgen	9	5	9	8	9	7	7	54
8	7	Adler Balance, Val Gardena/Südtirol	8	9	8	6	8	6	8	53
9	8	Hof Weissbad, Weissbad bei Appenzell	6	4	10	7	5	9	10	51
10	10	Vivamare Altaussee/Salzammergut	8	3	8	9	8	5	9	50
11	14	Clinique La Prairie, Montreux	7	3	10	8	7	5	7	47
12	9	Ayurveda Resort Sonnhof, Thiersee/Tirol	8	3	7	7	6	6	9	46
13	12	Haubers Alpenresort, Oberstaufen/Allgäu	5	5	6	9	6	5	9	45
14	(neu)	Parkresort Rheinfelden, Rheinfelden	5	7	9	7	5	5	6	44
15	15	Schule's Gesundheitsresort, Oberstdorf/Allgäu	5	4	7	8	5	5	9	43
16	(neu)	Rickatschwand, Dornbirn/Vorarlberg	6	3	7	9	5	5	7	42
17	(neu)	Park Igls Gesundheitszentrum, Igls/Tirol	5	3	7	7	5	5	9	41
18	(neu)	Oberwald Kurhotel & Privatklinik, St. Gallen	3	3	7	8	4	5	8	38
19	(neu)	Gesundhotel Bad Reuth, Reuth/Bregenzerwald	4	5	7	5	5	5	6	37
20	(neu)	Buchinger Wilhelm, Überlingen/Bodensee	3	3	9	8	3	4	5	35

Rechtliche Seite: Bild: © Jochen Weidung/Dezibel

Zusammenfassung: David Schwilke

Spa-Awards 2018

► Bestes Anti-Aging-Programm: Victoria-Jungfrau, Interlaken



Der Kampf gegen das Altern ist zwar nicht zu gewinnen, aber es zu mildern und hinauszuzögern, das geht – wie die therapeutischen Strategien des viertägigen «Better-Aging-Break» im Victoria-Jungfrau beweisen. Die genussbetonte Atmosphäre des Grandhotels mag für den kurenden Gast zunächst eine kleine Herausforderung sein, doch führt das Fehlen von jeglichem Klinik-Groove zu einer wunderbaren Leichtigkeit des Seins und ist irgendwie auch eine Art Alltagstest: Habe ich die innere Ausgewogenheit schon so sehr inne, dass diese auch hier in dieser sinnens-freudigen Umgebung hält?

► Beste Detox-Kur: Palace Merano, Meran



Entgiftung, Entschlackung und Revitalisierung stehen im Mittelpunkt der einwöchigen Kur, die von Henri Chenot und seiner Frau Dominique über die letzten vier Jahrzehnte perfektioniert wurde. Zusammen mit achtzig Ärzten und Therapeuten verschiedenster

Disziplinen kombinieren die beiden eine ausgeklügelte Form der Trennkost mit Hydrotherapie, Fango-Packungen und chinesischer Medizin und nennen das Ganze Biontologie – Wissenschaft des optimalen Alterns. Zum Gelingen der Detox-Kur trägt das Serviceverständnis im ganzen Haus bei: Die Mitarbeiter sind sichtlich stolz, Teil eines Teams von Menschen zu sein, die so positiv auf andere Menschen wirken.

Handelszeitung

Handelszeitung
8021 Zürich
058 269 22 80
www.handelszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 38'259
Erscheinungsweise: 50x jährlich



Seite: 22
Fläche: 357'664 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 68009650
Ausschnitt Seite: 9/9



► **Beste medizinische Kompetenz:**
Grand Resort Bad Ragaz

Das weitläufige Health-Resort mit fast 180-jähriger Bäderkultur steht unter der schopenhauerschen Devise: «Es gibt tausend Krankheiten, aber nur eine Gesundheit.» Letztere wird hier von einer Heerschar an hoch spezialisierten Ärzten und Therapeuten gestärkt, darunter einige der besten ihres Fachs. Strategisches Ziel der Geschäftsführung ist es, das biblische Durchschnittsalter der Gäste zu senken und vermehrt Voraussetzungen zu schaffen, um auch für jüngere Gesundheitsbewusste attraktiv zu sein.



► **Bestes europäisches Ayurveda:**
Ayurveda Resort Sonnhof, Thiersee/Tirol

Ayurvedakuren sind anstrengend. Deshalb muss man seine Energie nicht unbedingt auf langen Fernflügen, mit Klimaveränderung und Zeitumstellung verplempern. Richtig gute, auf Ayurveda spezialisierte Hotels gibt es auch in unserer Nähe. Das beste 2018 ist der Sonnhof in Tirol. Das Therapeutenteam sieht sich als Türöffner der Veränderung und passt die jahrtausendealte indische Heilkunst subtil europäischen Bedürfnissen an. Ein Aufenthalt im schönen Betrieb der Gastgeberfamilie Mauracher ordnet die Gedanken neu, belebt den Körper und lässt den Gast erholen und energiegeladener in die hektische Welt zurückkehren.



► **Beste Kosmetikbehandlungen:**
Sonnenalp Resort, Ofterschwang/Allgäu

Wer wünscht sich das nicht: im neuen Jahr frisch und jugendlich aussehen? Das Sonnenalp Resort ist in puncto Schönheitsanwendungen auf der Höhe der Zeit und kommt mit apparativer Kosmetik dem Wunsch vieler Gäste nach sofort sichtbaren Ergebnissen entgegen. Neben Microneedling, Microdermabrasion und der Ultraschall-Saugwellenmassage ist das Jet-Peel der Renner. Die völlig schmerzlose Hightech-Behandlung, bei der ein Luft-Wasser-Vitalstoff-Gemisch mit 720 km/h bis zu 4 Millimeter in die Haut eindringt, führt ohne Botoxspritzen und giftige Substanzen zu glatterer Gesichtshaut und spricht auch Männer an.



Die 20 schönsten Wellnesslocations der Schweiz | Swiss Location Award 2018

12.06.2018

20. sole uno im Parkresort Rheinfelden | Rheinfelden



1. Bürgenstock Resort | Obbürgen



Event Lokale
8050 Zürich
www.eventlokale.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby
UUpM: 42'500
Page Visits: 57'200



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 69935986
Ausschnitt Seite: 2/4



2. Waldhaus Flims | Flims Waldhaus



3. The Alpina Mountain Resort & Spa | Tschierschen

4. 7132 Hotel, Therme Vals | Vals

5. The Dolder Grand | Zürich

6. Victoria Jungfrau Grand Hotel & Spa | Interlaken

REISEN SOLEBAD

O sole mio!

Salz des Schwebens: In wohlig warmen Solebädern lässt es sich himmlisch relaxen. Wir stellen die sechs schönsten vor.

Text: Matthias Mächler Illustrationen: Hannah Rollings



Solebäder machen nur schon Spass, weil man sich nicht gross bewegen muss: Ins Wasser liegen genügt. Ab und zu ein paar Armbewegungen. Einatmen, ausatmen. Schon stellt sich diese Schwerelosigkeit ein, von der jene erzählen, die am Toten Meer waren.

Wie praktisch, dass man sich beim Nichtstun auch gleich mit Ur-Energie auflädt, eigentlich müsste der ganze Körper Danke schreien. Das Salz bügelt Unreinheiten der Haut aus (und soll sogar Ekzeme heilen, was man in einem öffentlichen Bad vielleicht besser verdrängt), es fördert die aktive Durchblutung,

entlastet die Gelenke, entspannt die Muskeln, stärkt dank der Osmose das vegetative Nervensystem und ist sogar gut fürs Herz.

Wäre da nicht der Gruselfaktor. Lange schafften es nur Schwefelbäder, noch armseliger zu wirken als Solebäder. Als ob sie einzig zur Heilung und keinesfalls zum Vergnügen erfunden worden wären. Jedenfalls dauerte es lange, bis die salzigen Heilanstalten zu prächtigen Badepalästen mutierten. Heute kommt man in den meisten Schweizer Solebädern auch ästhetisch auf seine Kosten (und auch bei hoteleigenen Bädern mit einem Tageseintritt problem-

los rein). Sechs besondere Etablissements haben es auf unsere Bucket-List geschafft.

Das Nonplusultra



Sole uno, Rheinfelden

250 Quadratmeter dampfende Wasserfläche unter freiem Himmel: Gerade im Winter (oder bei Regen) wird das Baden zur reinsten Sinnenfreude. Und

die Rheinfelder Ur-Sole gilt als eine der stärksten der Welt. Sie wird aus 200 Metern Tiefe gefördert und vermischt mit Rheinfelder Wasser, dessen Kalzium- und Magnesiumgehalt seinesgleichen sucht. Auf 33 bis 36 Grad erwärmt, fühlt sich das ähnlich gut an wie wohl damals, als wir noch als Embryo im Mutterbauch chillten.

Die Aussenanlage im Sole uno hat ein paar nette Features: Sprudelliegen, Nackenduschen, Massagedüsen, Wasserfall und natürlich den Strömungskanal, in dem einen das Wasser munter im Kreis herumschiebt. Doch im Grunde lebt der Sole-Pool genauso von

der Atmosphäre wie das Sole-Innenbad mit seinen Farbelementen, die in der Dämmerung besonders schöne Lichteffekte auf die Wasseroberfläche zaubern. Das Nonplusultra wartet in einem architektonisch spannenden Nebenraum, dem Intensiv-Solebecken. Der hohe Salzgehalt, die geheimnisvolle Beleuchtung und die Unterwassermusik lassen den Körper schweben und die Gedanken fliegen. In den neuen Sole-Erlebnissräumen wird auch Sole über eine Gradierwand zerstäubt und wirkt als eine Art Waschanlage für die Atemwege – und regenerierend auch bei Erkrankungen wie Bronchitis.

soleuno.ch



Der Jungbrunnen

Hotel Eden Spiez

Sie lesen richtig: Jungbrunnen – es gibt ihn also doch! Bevor Sie jetzt aber Ihr Bankkonto plündern und im Hotel

Eden Spiez für ein halbes Jahr ein Zimmer buchen, sollten Sie bedenken, dass in der gewonnenen Zusatzzeit dann doch wieder Kosten anfallen. Also besser das Geld auf dem Konto ruhen lassen und einfach mal für ein paar Tage ausprobieren gehen, wie sich ein echter Sole-Jungbrunnen anfühlt!

Technisch gesehen, heisst es im Hotel, werde das mit Schweizer Sole angereicherte Wasser neu strukturiert. Dies passiere auf dem Grundgedanken des natürlichen und stetigen Ein- und Ausrollens des Wassers, das so auch zu einem höheren Sauerstoffgehalt gelangt. Es soll sich dadurch samtiger und sei-

diger anfühlen (was, zugegeben, nicht ganz einfach zu beweisen ist). Das Hotel sagt von seiner neuen und in der Schweiz einzigartigen Anlage ausserdem, dass während des Badens im Jungbrunnenwasser überschüssige Energie harmonisiert, gewissermassen also WLAN-Strahlen und Elektrosmog neutralisiert werden. Wir schenken dieser Idee einfach mal Glauben, denn es ist tatsächlich eine spezielle Anlage, die das Hotel Eden Spiez sich gönnt – und uns. Und weil das Auge mitbadet, fühlt man sich danach definitiv besser.

eden-spiez.ch



Der Schwebetrend

Hotel Backstage, Zermatt

Aus Amerika schwappend gibt es diesen Trend, der in Industriegebieten und Stadtzentren beinahe so rege

gedämpft beleuchtete Zimmerchen mit Salzwassertanks aus dem Boden schiessen lässt wie einst Solarien. Er nennt sich Floating: In Wannen für ein bis zwei Personen lassen sich Raum und Zeit vergessen – und während des Entspannens, dem Salzwasser sei Dank, den Körper mit erneuerbarer Energie füllen.

Das vielleicht interessanteste Floating-Bassin der Schweiz steht seit sieben Jahren in Zermatt im Garten des Hotels Backstage. Der Hotelier und Künstler Heinz Julen hat hier die Schöpfungsgeschichte als Wellness-Parcours neu erfunden: Sieben ebenso sinnliche

wie poetische Erlebnisstationen zeichnen die Entstehung der Erde nach. Im fünften Kunstwerk geht es um die Erschaffung der Tierwelt. Man liegt im Salzbad, die Ohren unter Wasser, und lauscht den Lauten von Walen und Delfinen. Streckt man den Kopf aus dem Wasser, hört man Vögel zwitschern. Nach zwanzig Minuten entleert sich die Wanne automatisch. Man muss nicht religiös sein, um in Heinz Julens Schöpfungsgeschichte andächtig zu werden: Mehr noch als für den Körper ist sie beste Medizin für den Geist.

backstagehotel.ch



Der Geheimtipp

Hotel Baron Tavernier, Chexbres

Wer Wellness auch für das Auge sucht, landet im Lavaux: Die gigantisch schönen Weinterrassen über dem Gen-

fersee zwischen Lausanne und Vevey gehören zum Unesco-Weltnaturerbe, und wahrscheinlich gehts allen gleich, die im Zug durch die Reben rasen. Man denkt: «Hier möchte ich mal alle Zeit der Welt verschwenden, den Blick tanzen und die Seele baumeln lassen.»

Das kleine, feine Hotel Baron Tavernier bietet sich dafür bestens an: Es liegt in Chexbres mitten in den Reben und atmet den Geist des gleichnamigen Forschers aus dem 17. Jahrhundert, der in diesem Haus neue Kräfte schöpfte und abenteuerliche Gegenstände hinterliess, die seine Geschichte nacherzäh-

len. Er hätte sich bestimmt zu gern ins Solebad gelegt, das es damals natürlich noch nicht gab, aber heute als moderne Oase Abwechslung bietet. Man darf zwar keinen Abenteuerspielplatz erwarten; das wahre Spektakel findet vor den Fenstern statt. Aber im 31 Grad warmen Salzwasser liegen oder im Jacuzzi sitzen, unter dem kleinen Wasserfall im Garten die Erfrischung und die Traumsicht geniessen: Da regen sich die Kräfte und Säfte, und der forsche Forscher in einem erwacht zu neuem Leben.

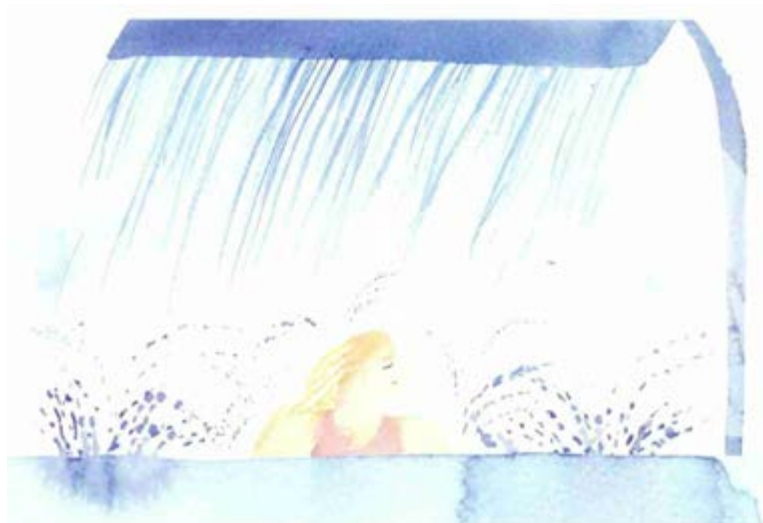
barontavernier.ch



Was Salz alles kann

Zusammen mit Chlorid ist Natrium der grösste Bestandteil von Speisesalz. iMpuls verrät, welche lebenswichtigen Funktionen Natrium im Körper hat und wie viel wir davon brauchen.

migros-impuls.ch/salz



Der Lustparcours

Termali Salini & Spa, Locarno

Nicht immer ist das Neue besser als das Alte, doch in diesem Fall sehr wohl: Am neuen Lido von Locarno begeistern die Termali Salini als Gesamtkunstwerk aus Stein und Holz – und unter anderem mit einem Schwimmbecken, das vom Bauch des Badetempels direkt in den See zu führen scheint. Entsprechend betörend ist die Aussicht. Und das auf mehreren Ebenen, denn die Termali Salini sind ein Wasserweg aus Sprudeln, Bädern, Düsen und Düften, der über verschiedene Stationen in den siebten Himmel führt, bis aufs Dach und auf die gewärmten Steinpodeste, wo man mit See und Alpenpanorama verschmilzt. Mit 400 Quadratmetern gelten die Termali Salini als das grösste Natursolebad im Tessin. Wie ein gestrandeter Luxusdampfer liegt der neue Glaskomplex am Ufer des Lago Maggiore. Übrigens: Programm checken lohnt sich. Einmal monatlich etwa sind die Termali Salini & Spa bis kurz vor Mitternacht geöffnet.

termali-salini.ch



Das Alpenmeer

Alpentherme & Spa, Leukerbad

Zur Perfektion fehlt der Schweiz bloss ein Meer (finden wir). Zum Glück gibt es wunderbare Institutionen, die es wenigstens simulieren respektive sein Wirkungsspektrum gebündelt und verfeinert für unser Wohlergehen adaptieren. Das Zauberwort heisst Thalasso. Dieser Begriff umfasst alle Therapieformen mit Wirkstoffen aus

dem Meer, von Algenpackungen und Unterwassermassagen über Bewegungstherapien im warmen Salzwasser bis zu Meerschlickbädern. Insbesondere an der Alge gibt es kein Vorbeikommen: Sie liefert einen höheren Mineral- und Vitamingehalt als alle anderen Naturprodukte und stimuliert den gesamten Organismus. Und wo soll man sich Thalasso antun? Warum nicht in der Walliser Alpentherme Leukerbad? Sie ist eindrücklich abwechslungsreich und recht gelungen. Ausserdem steht sie in dieser Jahreszeit nie weit von einem echten Meer entfernt: dem Nebelmeer. Und was gibt es Schöneres, als auf jene herabzublicken, die unter dieser Decke malochen, während man sich Meeresfantasien hingibt und erholt?

alpentherme.ch



Reisen Thermalbäder



Günstig entspannen: Das Thermalbad in Bad-Säckingen (D) ganz in der Nähe von Basel

Ein warmes Bad für 26 Franken

In der Schweiz stiegen die Preise vieler Thermalbäder in den vergangenen vier Jahren. Deutlich weniger kostet das Badevergnügen im grenznahen Deutschland.

Thermalbäder bieten heute neben Schwimmbecken auch noch andere Wellnessseinrichtungen wie Saunen und Dampfbäder.

Doch der Besuch kann ins Geld gehen. Vor allem Bäder in Graubünden verlangen hohe Preise, wie eine Stichprobe zeigt. *saldo* hat die Preise von 20 Thermen für einen Tageseintritt inklusive Sauna verglichen. 8 davon

liegen in Deutschland.

Am teuersten baden Gäste in der Therme Vals GR. Dort kostet der Tageseintritt mit Sauna pro Person 80 Franken. Im Bad Scuol im Unterengadin sind es 58 Franken und in der Tamina Therme in Bad Ragaz SG zwischen 46 und 53 Franken.

Am günstigsten sind die Bains de Saillon im Kanton Wallis. Dort zahlen Gäste je nach Wochentag zwischen 24 und 28 Franken. Allerdings ist die Anfahrt aus der Deutschschweiz lang: Mit Bahn oder Auto dauert sie oft über drei Stunden. Das Gleiche gilt für Vals oder Scuol.

Zurzach erhöhte die Preise um bis zu 45 Prozent

Viele Thermalbäder im grenznahen Deutschland sind schneller zu erreichen. Auch preislich sind sie attraktiv: In der Aqualon Therme in Bad-Säckingen zahlen Gäste nur Fr. 25.90 am Tag. In den Balinea Thermen in Bad Bellingen kostet ein Tagesticket nur 27 Franken, in der Bodensee-Therme in Konstanz zahlt man Fr. 31.10.

Ein Vergleich mit den Eintrittspreisen von 2014 zeigt: Die meisten Bäder erhöhten ihre Preise. In Zurzach AG beispielsweise zahlen die Besucher heute statt 31 Franken je

nach Wochentag bis zu 45 Franken. Das ist eine Preiserhöhung von über 45 Prozent. Der Tageseintritt ins Heilbad Unterrechstien in Heiden AR kostet neu 42 Franken - 11 Franken mehr als vor vier Jahren. Und im bündnerischen Scuol stieg der Preis von 53 auf 58 Franken.

Auch die Thermen in Meersburg (D) und Bad Dür rheim (D) schlugen auf, von Fr. 22.80 auf Fr. 28.20, respektive Fr. 25.40. Teurer geworden ist auch die Bodensee-Therme in Konstanz. Das Tagesticket kostet neu Fr. 31.10 statt Fr. 27.-. Den Preis nicht geändert haben die Bains de Saillon, das Centre Thermal in Yverdon-les-Bains und die Therme in Vals.

Alle Bäder, die ihre Preise erhöhten, begründen dies mit Investitionen. Die Tamina Therme in Bad Ragaz beispielsweise schreibt, sie habe rund 1,5 Millionen Franken investiert. Das Thermalbad Zurzach spricht von einer «Rundumerneuerung» für 22 Millionen Franken. *Ueli Abt*



Teures Vals

Die Gäste zahlen für ein Tagesticket 80 Franken

Preise für ein Tagesticket (in Franken)

Schweiz		Tageseintritt Bad, inkl. Sauna
Saillon VS	Bains de Saillon	24.- bis 28.- ¹
Yverdon-les-Bains VD	Centre Thermal	30.-
Rigi Kaltbad LU	Mineralbad	37.-
Schönbühl BE	Solbad	38.-
Leukerbad VS	Therme	40.-
Zurzach AG	Thermalbad	40.- bis 45.- ²
Heiden AR	Heilbad Unterrechstien	42.-
Rheinfelden AG	Sole Uno	49.-
Schinz nach AG	Aquarena	49.-
Bad Ragaz SG	Tamina Therme	46.- bis 53.- ¹
Scuol GR	Engadin Bad Scuol	58.-
Vals GR	Therme	80.-
Deutschland ³		Tageseintritt Bad, inkl. Sauna
Bad Dür rheim	Solemar	25.40
Bad-Säckingen	Aqualon Therme	25.90
Badenweiler	Cassiopeia Therme	25.90
Überlingen	Bodensee Therme	26.50
Bad Bellingen	Balinea Thermen	27.-
Meersburg	Therme	28.20
Konstanz	Bodensee Therme	31.10
Bad Krozingen	Vita Classica Therme	44.40

¹ Je nach Wochentag; ² Mo-Fr: Fr. 40.-, Sa: Fr. 42.-, So: Fr. 45.-; ³ Euro = Fr. 1.18

Man kann auch stundenweise zahlen

Die meisten Thermen bieten neben den Tageseintritten auch Mehrstundentickets an. Beispiele: In Scuol kostet der Eintritt für drei Stunden 29 Franken, halb so viel wie der Tageseintritt. In Bad Schinz nach AG zahlt man für 2 Stunden 31 Franken. Das Tagesticket kostet 49 Franken.

Wenn man die gebuchte Stundenzahl überschreitet, kann es teurer werden als mit einem Tagesticket. In Zurzach AG gibt es pro angefangene 30 Minuten einen Zuschlag von Fr. 3.50. In Scuol beträgt die Nachzahlgebühr 2 Franken pro Viertelstunde.



Schweiz , Tagesausflüge , Werbung

Eintauchen & entspannen: 4 Wellnessoasen für graue Wintertage

Veröffentlicht am 12. November 2018 von Anita Brechbühl

Werbung – dieser Beitrag entstand in Zusammenarbeit mit SBB RailAway

Die kurzen grauen Novembertage sind wieder da. Und ich ertappe mich dabei, wie ich lauen Sommerabenden hinterhertrauere und mich zwischenzeitlich frage, was ich an solch trüben Tagen Lässiges unternehmen könnte. Dabei gibt es keinen Grund, Trübsal zu blasen. Endlich hält einem kein strahlender Sonnenschein mehr vom ausgiebigen Brunchen, ausgedehnten Museumsbesuchen und wohltuendem Regenerieren – zu Hause auf dem Sofa oder in einem schönen Spa – ab.

Um dem November-Blues entgegenzuhalten, habe ich gemeinsam mit SBB RailAway vier grossartige Schweizer Wellnessoasen besucht und zeige euch in diesem Beitrag, wo trübe Wintertage zur Nebensache werden.

Die Elegante: Tamina Therme

Selbst der düsterste Novembertag kann der Tamina Therme nichts anhaben. Das lichtdurchflutete Thermengebäude, das die verschiedenen Bäder unter einem Dach zusammenfasst, begeistert mich jedes Mal aufs Neue. Der zeitgenössische Bau mit weiss lackierten Fichtenholzwänden und hohen Decken sorgt für einen unverwechselbaren Auftritt und macht die Tamina Therme zu einem besonderen Ort. Bevor ihr euch ins Wasser begeben, empfehle ich euch einen Abstecher zum Alten Bad Pfäfers am Eingang der Taminaschlucht. Hier befindet sich der Ursprung des Badekurorts. Seit dem frühen Mittelalter ist Bad Ragaz für sein Thermalwasser bekannt, welches mit einer Temperatur von 36.5° aus dem Berg sprudelt.



Travelita
8037 Zürich
www.travelita.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen
Page Visits: 29'000

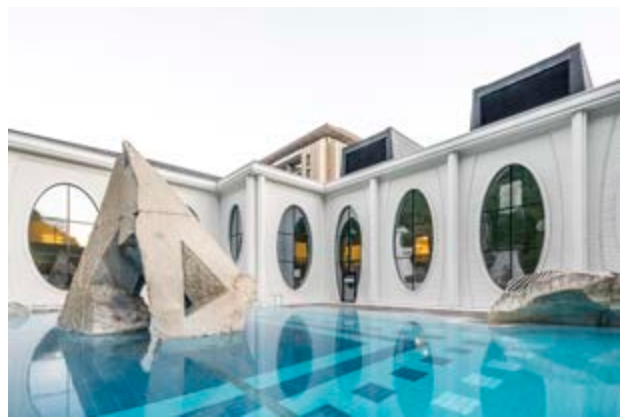


Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 71570150
Ausschnitt Seite: 2/11

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wird das Thermalwasser gefasst und vier Kilometer talwärts in den Dorfkern von Bad Ragaz geleitet. Diese Massnahme trug massgeblich zur Entwicklung des Dorfes als renommierten und international bekannten Kurort bei.

Heute lässt sich ein Ausflug in die Tamina Therme perfekt mit einer Kurzwanderung durch die Taminaschlucht (auch an Regentagen empfehlenswert) oder einer rasanten Schlittenabfahrt am Pizol kombinieren. Es gibt nämlich nichts Wohltuenderes, als sich nach einem halben Tag an der frischen Luft vom heissen Thermalwasser durchsprudeln zu lassen.



Auf Informationstafeln findet ihr eine Anregung, wie – je nach persönlichem Bedürfnis – ein Badeablauf in der Tamina Therme aussehen kann. Die Rundgänge starten in der Regel im Dampfbad. Darauf folgt ein Aufenthalt in der Biosauna und/oder in der finnischen Sauna. Danach geht's ins 36.5° warme Sprudelbad oder ins 34° warme Attraktionsbad/Aussenbad, wo Massagedüsen und Nackenduschen verspannte Muskeln lockern. Abschliessend belebt ein Wechselbad in der Warm- und Kaltwassergrotte Körper und Geist. Bei einem Besuch in der Tamina Therme genehmige ich mir übrigens jedes Mal auch an einem der Trinkbrunnen einen kräftigen Schluck des mineralienreichen Thermalwassers.





SBB RailAway-Kombi-Angebot Tamina Therme

Bei der An- und Rückreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Bad Ragaz gibt es eine 10% Ermässigung auf den 4-Stunden-Eintritt in die Thermalwasserwelt; jetzt online kaufen auf sbb.ch/tamina-therme. Weitere Infos rund um die Tamina Therme findet ihr hier: [Tamina Therme](#)

Die mit dem Glücksrezept: Bad Zurzach

Ohne die markanten Bohrtürme bei Bad Zurzach gäbe es heute vermutlich kein Thermalbad mitten im Dorf. Anfangs des 19. Jahrhunderts stiess man bei Sondierbohrungen nach Salz in über 400 m Tiefe auf 39.9° warmes Wasser einer alkalischen Glaubersalz-Therme. Von der Entdeckung bis zur Gründung der Thermalquellen AG im Jahr 1955 vergingen 40 Jahre. Heute zählt Bad Zurzach mit zu den bekanntesten Kurorten der Schweiz und erstrahlt nach einer umfassenden Renovation im Jahr 2015 in neuem Glanz.



Travelita
8037 Zürich
www.travelita.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen
Page Visits: 29'000



Web Ansicht

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 71570150
Ausschnitt Seite: 4/11



Für mich zeichnet sich Bad Zurzach durch seine weitläufigen Aussenanlagen und die schön konzipierte Saunalandschaft (inklusive Panoramasauna) aus. Für einen Schwumm im Naturschwimmbecken ist es mir ein Spürchen zu kühl, dafür lasse ich mich im Fliessbecken von der Strömung vorantreiben und gleite danach schwerelos durch das Intensiv-Solebecken; ein befreiendes Gefühl!





Mein Highlight in Zurzach ist jedoch keines der wohligen warmen Becken, sondern das rund 18° frische «Cold-Pool». Die Beckenbeschriftung «verbreitet gute Laune» macht mich neugierig. Vom Bademeister erfahre ich, dass das dem Wasser beigefügte Lithium eine stimmungsstabilisierende Wirkung hat. Der Gwunder besiegt den Gfrörli in mir. Tapfer tauche ich ins kühle Becken ein. Der Bademeister reicht mir eine Handvoll Lithiumsalz. Seiner Anweisung folgend, drücke ich das Salz unter Wasser mit beiden Händen fest zusammen. Quasi subito spüre ich, wie von dieser Masse eine wohlige Wärme ausgeht und mich innerlich wärmt. Und in Anbetracht meines fetten Grinsens auf nachfolgendem Bild wirkt sich Lithium wohl tatsächlich positiv aufs Gemüt aus. Probiert's am Besten selbst aus.



SBB RailAway-Kombi-Angebot Thermalbad Zurzach

Bei der An- und Rückreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Bad Zurzach gibt es eine 10% Ermässigung auf den 2-Stunden-Eintritt ins Thermalbad Zurzach; jetzt online kaufen auf sbb.ch/thermalbad-zurzach. Für die Saunalandschaft ist vor Ort ein Aufpreis von 6 CHF zu bezahlen. Weitere Infos rund ums Bad Zurzach findet ihr hier: [Thermalbad Zurzach](#)

Die Vielseitige: sole uno Rheinfelden

Wie die Tamina Therme und das Bad Zurzach investiert auch das sole uno in Rheinfelden stetig in die Weiterentwicklung der Badeanlage. Dem Name der Wellness-Welt unweit von Basel ist zu entnehmen, dass das Wasser nicht einer geothermischen Quelle – wo das Wasser heiss aus der Erde sprudelt – entspringt, sondern es sich hierbei um ein Solebad handelt. Der Rheinfelder Natursole® wird gleichzeitig eine entspannende und vitalisierende Wirkung zugesprochen. Bei unserem Besuch erhalten wir einen exklusiven Einblick in das «SalzReich», das ab Ende November das Wellnessangebot ergänzt. Diese neue Attraktion lässt euch die Sole mit allen Sinnen erleben.



Travelita
8037 Zürich
www.travelita.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen
Page Visits: 29'000



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 71570150
Ausschnitt Seite: 6/11

Nach dem Blick hinter die Kulissen, nehmen wir den Rest der Bade- und Saunalandschaft in Augenschein. Die einzige Frage, die sich uns diesbezüglich stellt: Wo sollen wir bloss beginnen? Von duftenden Aroma-Dampfbädern über sprudelnde sowie wechselwarme Sole-Becken bis hin zu einer authentischen russischen Banja mitten im Parkgelände bietet das sole uno ein vielseitiges Wellnesserlebnis.



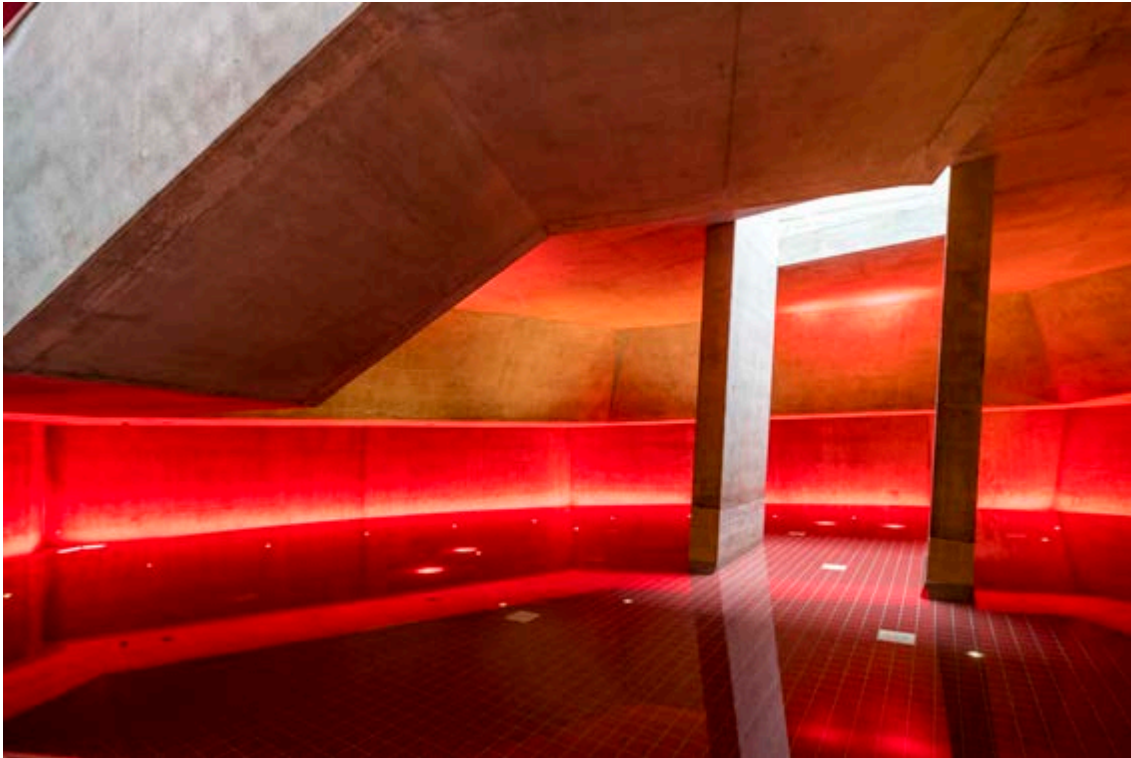
Meine Wahl fällt aufs Sole-Aussenbecken, wo ich im ersten Moment überrascht bin, wie «salzig» sich das Wasser anfühlt. Mein Tipp: Steckt euren Kopf nicht zu euphorisch unter den rauschenden Wasserfall.



Entspannung pur ist der darauffolgende Abstecher ins Intensiv-Solebecken mit einem Salzgehalt von 12%. Bemerkenswert ist hier das harmonische Zusammenspiel von Architektur, Licht und Akustik. Die beruhigenden Unterwasserklänge hört ihr am besten, wenn ihr so durchs Wasser floatet, dass eure Ohrmuscheln unter Wasser



sind.



Abschliessend wage ich mich unter die 18° frischen «Alpen-Wasserfälle» – ein echt erquickendes Erlebnis!



Travelita
8037 Zürich
www.travelita.ch

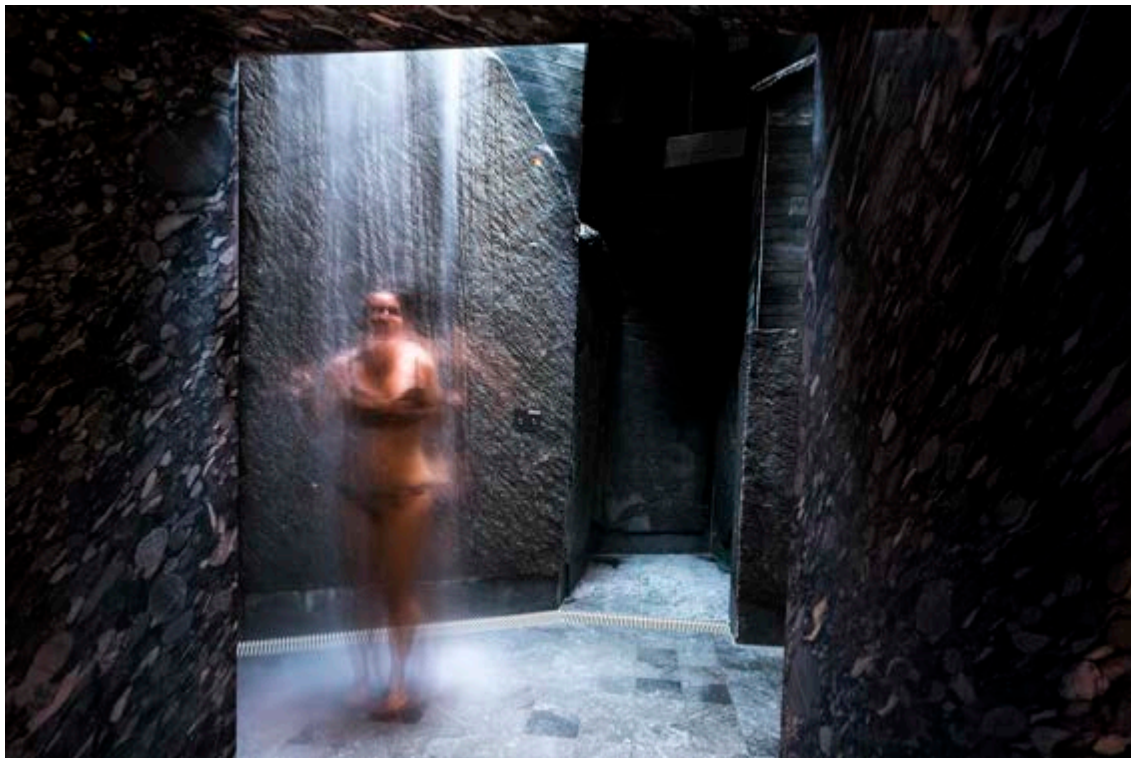
Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen
Page Visits: 29'000



Web Ansicht

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 71570150
Ausschnitt Seite: 8/11



Übrigens – es lohnt sich den Ausflug ins sole uno mit einem Bummel durch die schmucke Altstadt von Rheinfelden zu kombinieren. Der nachsichtige Umgang mit der historischen Bausubstanz des Zähringerstädtchens wurde 2016 vom Schweizer Heimatschutz mit dem Wakkerpreis gewürdigt.

SBB RailAway-Kombi-Angebot sole uno Rheinfelden

Bei der An- und Rückreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Rheinfelden gibt es eine 20% Ermässigung auf den Eintritt ins sole uno für 4 Stunden (inkl. Bade-/Saunatuch leihweise); jetzt online kaufen auf sbb.ch/soleuno. Weitere Infos rund ums sole uno findet ihr hier: Wellness-Welt sole uno

Die mit Spassgarantie: Splash e SPA Tamaro

Während bei den drei erstgenannten Badelandschaften die Entspannung und das körperliche Wohlbefinden im Vordergrund stehen, bietet die Vierte im Bunde einen abwechslungsreichen Badespass für Gross und Klein. Im Splash e SPA Tamaro finden sich nebst einer Bäderlandschaft und einem grossen Wellnessbereich auch fünf Wasserrutschen, die nichts für schwache Nerven sind.

Das Splash e SPA Tamaro liegt direkt neben der Talstation der Monte Tamaro Seilbahn in 10 Minuten Gehdistanz zum Bahnhof Rivera-Bironico. Nach einer gemütlichen Anreise von etwas mehr als zwei Stunden ab dem Bahnhof Zürich – die ich nutze, um endlich wieder mal in einem Buch zu stöbern – steuere ich als Erstes den dreistöckigen SPA-Bereich an. Das Angebot reicht hier von einer Salzsaua über ein Jod-Solebecken bis hin zum «Sincalick» – einem 38° heissen Pool mit Unterwassermusik. Ein regionales Highlight ist die vollständig mit Kastanienholz ausgekleidete Kastaniensauna.



Travelita
8037 Zürich
www.travelita.ch

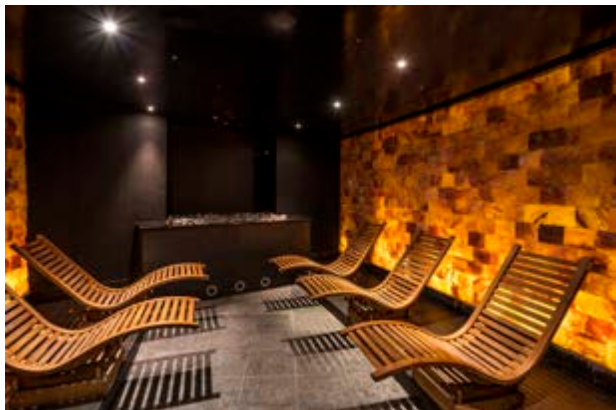
Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen
Page Visits: 29'000



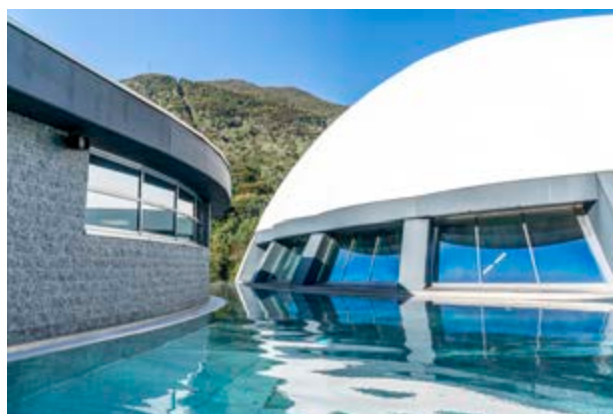
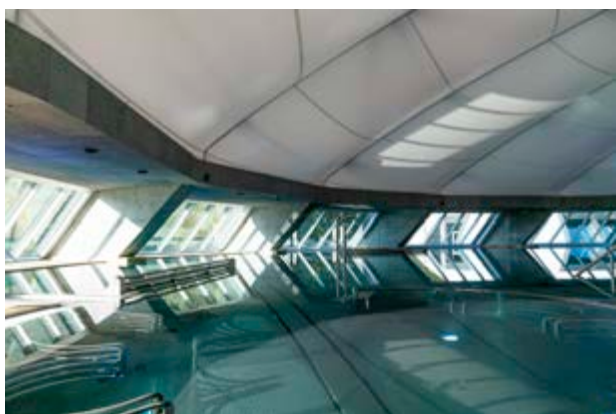
Web Ansicht

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 71570150
Ausschnitt Seite: 9/11



Wer ein Ticket für den SPA-Bereich kauft, hat den Splash-Bereich automatisch inkludiert. Dieser umfasst ein Wellenbad, ein Innen- und Aussenbad mit Massagedüsen, Unterwasserliegen und Sprudelecken sowie den Bereich mit den Wasserrutschen. Mir gefällt die verwinkelte Form des Aussenschwimbeckens – die Leute verteilen sich gut und jeder findet ein ruhiges Plätzchen mit schöner Aussicht Richtung bewaldeter Flanken des Monte Tamaros.





Travelita
8037 Zürich
www.travelita.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen
Page Visits: 29'000



Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 71570150
Ausschnitt Seite: 10/11



Zum Abschluss nehme ich all meinen Mut zusammen und wage mich auf die Wasserrutschen. Ich bin diesbezüglich ein echter Angsthase. Der erste Versuch mit dem «Tunnel of Horror» verleiht meinem Vorhaben einen Dämpfer; diesen Namen hat sich die Rutsche echt verdient – ach du meine Güte! Wesentlich mehr Spass bereitet mir die Abfahrt auf der «Mania». Die ist bereits für Sechsjährige (in Begleitung eines Erwachsenen) freigegeben und erspart mir – im Gegensatz zum Tunnel of Horror – nervöse Herzsprünge in Anbetracht der immer schneller werdenden Rutschpartie. Den ultimativen Adrenalinkick verspricht der «Gravity Killer». Das Testen dieser verrückten Rutsche überlassen ich euch. Das wäre definitiv zu viel für meine Nerven. Ich ziehe mich stattdessen lieber ein zweites Mal in den SPA-Bereich zurück und besänftige meinen Puls mit der von Künstler Franco Mussida kreierten Installation «Cupola Suono di Sole».



SBB RailAway-Kombi-Angebot Splash e SPA Tamaro

Bei der An- und Rückreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ins Splash e SPA Tamaro gibt es eine 20% Ermässigung auf den 4 Stunden SPA Eintritt (inkl. Splash); jetzt online kaufen auf sbb.ch/splashespa-spa . Weitere



In der Sauna riecht es nach Zimt



«Die guten Vorsätze kann man ja auch schon vorher in die Tat umsetzen.»

JOHANNES OEHLER
GESCHÄFTSFÜHRER SPORTCENTER
BUSTELBACH
VON DENNIS KALT

Im «Sole Uno» in Rheinfelden gibt es über die Feiertage weihnachtliche Aufgüsse. Auch andernorts haben Anbieter von Freizeitaktivitäten geöffnet. Die AZ zeigt wo.

Es wird verpackt, besucht, gekocht, geschlemmt, beschert, gesungen und gefeiert. So manch einer hat über Weihnachten ein straffes Programm. Doch wenn alle Zimtsterne verputzt sind, die Verwandten abreisen und die Hose am Bund vom Weihnachtsbraten spannt, kommt der Moment, in dem sich einige Fragen, «was soll ich denn bloss mit all der Freizeit anfangen?» Für diejenigen, die nicht die ganzen Festtage zu Hause verbringen oder sich dem Weihnachtstress auch mal entziehen wollen, liefert die AZ acht Beispiele, welche Freizeitangebote über die Feiertage genutzt werden können.

Das Möhliner «Turmstübli» auf dem Gipfel des Sonnenbergturms hat am 25. und 26. Dezember von 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet. «Im «Stübli» herrscht zu Weihnachten eine urig-gemütliche Atmosphäre», sagt Daniel Metzger, Präsident der Naturfreunde Möhlin. Ein grosser Schweden-

ofen sorgt für wohlige warme Temperaturen. Auf einen Holzkohlegrill bereiten die Naturfreunde Cervelat und Speck zu. Wer möchte, bekommt einen Kaffee mit Schuss. Vom Beginn der Steigung bis zum Gipfel beträgt die Wanderzeit rund 30 Minuten. «Es gibt viele Familien, die für einen Verdauungsspaziergang hochkommen und die Aussicht auf das Fricktal geniessen», sagt Metzger.

Weihnachtliche Aromen

Wer sich vor dem Besuch der Verwandtschaft noch ein wenig entspannen will, hat in den Bade- und Saunalandschaften des «Sole Uno» in Rheinfelden dazu die Möglichkeit. «Wir haben über die Feiertage viele Gäste. Einige kommen gezielt, um den Weihnachtstress abzubauen», sagt Marina Müller von der Marketing-Abteilung. Geöffnet hat das «Sole Uno» am 24. und 25. Dezember bis 17 Uhr, am 26. Dezember gelten die normalen Öffnungszeiten. Neben Guetzi, Äpfel und Mandarinen, von denen sich die Gäste bedienen können, gibt es spezielle Aufgüsse mit weihnachtlich duftenden Aromen wie Zimt, sagt Müller.

Kampf gegen Kalorienüberschuss

Wer gegen Extrapfunde über die Feiertage ankämpfen möchte, hat hierzu Gelegenheit im Sportcenter Bustelbach in Stein. «Das ist sicher keine verkehrte Idee», meint Geschäftsführer Johannes Oehler. Zudem gebe es ja auch einige, die sich für das neue Jahr vornehmen, abzunehmen. «Die guten Vorsätze kann man ja auch schon vorher in die Tat umsetzen», so Oehler. Fussball, Badminton und Tennis und andere Sportarten kann man im Sportcenter am 24. Dezember von 9 bis 16 Uhr und am 26. Dezember von 9 bis 22 Uhr ausüben. Aber auch der im Sommer beliebte Outdoor-Minigolf-Parcours versinkt in den kalten Monaten nicht im Winterschlaf. Solange es nicht regnet oder schneit, können Besucher auf den 18 Bahnen das Eisen schwingen «und einen Glühwein vom Restaurant nach draussen auf die Anlage mit-

nehmen», sagt Oehler.

Am 24. und 25. Dezember bleiben die beiden Eisflächen des Freizeitcenters Kuba in Rheinfelden geschlossen. Jedoch können Hobby-Eishockey-Spieler und Schlittschuh-Läufer am 26. Dezember von 10 bis 17 Uhr ihre Kufen anschnallen. «Gerade am Nachmittag ist auf dem Eis viel los. Viele besuchen das Eisfeld nach dem Mittagessen, um frische Luft zu tanken», sagt Geschäftsführer Willy Vogt.

Mit Blick auf die Wetterprognosen geht Christoph Schreiber, Präsident des Spiel- und Turnvereins Wegenstetten, kaum davon aus, dass es über die Feiertage schneien wird. Dennoch sagt er, würde

man bereit stehen, sobald genügend Schnee vom Himmel fällt. «Innert vier Stunden ist die Piste präpariert. Maximal 24 Stunden nach dem Schneefall läuft der Lift», sagt er.

Wer über Weihnachten abtauchen möchte, kann dies im Hallenbad des Vitamare Freizeitcenters in Frick vom 24. bis 26. Dezember von 10 bis 14 Uhr. Im Hallenbad Sissila in Sisseln können die Gäste am 26. Dezember von 10 bis 19 Uhr ihre Runde drehen. Das Kaiseraugster Hallenbad Liebrüti öffnet an Heiligabend von 10 bis 16 Uhr. Am 25. und 26. Dezember bleibt es geschlossen.

8. Diverses



Die Legionärskrankheit breitet sich aus

Risiko 2017 steckten sich im Aargau doppelt so viele Menschen mit potenziell tödlichen Legionellen an wie 2016

VON NOEMI LEA LANDOLT

Legionellen mögen stehendes Wasser, wie es etwa in Boilern und Wasserleitungen vorkommt. Bei Temperaturen zwischen 25 und 45 °C vermehren sich die Bakterien. Über Wasserhähne, Duschbrauen, Whirlpools und Klimaanlage können sie zusammen mit winzigen Wassertropfchen in die Luft gelangen. Atmen wir sie ein, können wir uns mit der Legionärskrankheit anstecken, einer Lungenkrankheit, die in fünf bis zehn Prozent der Fälle - trotz Antibiotika-Behandlung - tödlich endet.

Seit einigen Jahren breitet sich die Krankheit in der Schweiz aus. 490 Fälle hat das Bundesamt für Gesundheit (BAG) letztes Jahr registriert. So viele wie noch gar nie und 35 Prozent mehr als 2016. «Wir haben die Lage nicht mehr im Griff», sagte Daniel Koch, Leiter der Abteilung für übertragbare Krankheiten beim BAG, gegenüber dem «Sonntagsblick».

Zierbrunnen als Bakterienherd

Auch der Aargau verzeichnete 2017 einen Höchstwert bei den Infektionen mit Legionellen. Das Departement Gesundheit und Soziales (DGS) erfasste 46 Fälle. Mehr als doppelt so viele wie 2016. Damals waren es 21 Fälle. In den vergangenen zehn Jahren hätten sich im Aargau zwei Ausbrüche von Legionellose-Erkrankungen ereignet, bei denen mehrere Personen im gleichen Zeitraum erkrankten und ein Zusammenhang dieser Erkan-

46

Infektionen mit Legionellen verzeichnete der Kanton im Jahr 2017. Das sind mehr als doppelt so viele wie 2016. Damals waren es 21 Fälle.

60

Grad Celsius heiss sollte das Wasser am Boilerausgang sein, damit sich Legionellen nicht vermehren können. Das Bundesamt für Gesundheit rät zudem, die Leitungen regelmässig gut durchzuspülen.

kungen zu vermuten sei, sagt Mediensprecherin Xenija Röthlisberger.

In einem Fall war eine provisorische Warmwasserinstallation falsch montiert worden, worauf in der betroffenen Wohnsiedlung etwa 30 Personen erkrankt seien. Im zweiten Fall war ein Zierbrunnen mit Ultraschallvernebelung in einem Café schuld. Bei den anderen Fällen handelte es sich um Einzelerkrankungen. «Von diesen konnte zwischen 2014 bis 2017 lediglich zwei Mal die mutmassliche Infektionsquelle eruiert werden», sagt Röthlisberger. In einem Privathaushalt sei das Duschwasser verkeimt gewesen und an einem Arbeitsplatz ein Arbeitsgerät.

Badbetreiber sensibilisiert

Kantonschemiker können Sanierungen verlangen und ein Dusch- oder Badeverbot durchsetzen, wenn der Höchstwert von 1000 Legionellen pro Liter Wasser überschritten wird. «In zwei Fällen wurde verlangt, dass die Sprudeleinrichtungen im Schwimmbad ausgeschaltet werden, bis die Badewasseraufbereitung wieder in korrektem hygienischem Betriebszustand war», sagt Röthlisberger. In einem anderen Fall müssten die Duschen in einem Schwimmbad täglich vor Betriebsöffnung gespült werden. Ausserdem verlangte das Amt für Verbraucherschutz letztes Jahr in zwei Mehrfamilienhäusern Sanierungsmassnahmen, weil die Legionellenbelastung des Duschwassers zu hoch war. Die Schwimmbadbetreiber seien bezüglich



der Legionellen-Thematik jedoch sensibilisiert, sagt die Sprecherin des Gesundheitsdepartements. «Im Gegensatz zu vielen anderen Kantonen gibt es im Aargau seit fast 20 Jahren verbindliche Anforderungen für die Badewasserqualität.» Ausserdem würden seit Inkrafttreten der revidierten Lebensmittelgesetzgebung im Mai 2017 auch für Duschen in Hotels, Spitälern, Altersheimen und Sportanlagen Anforderungen bezüglich Legionellen gelten.

Etliche Massnahmen ergriffen

Eine Umfrage der AZ bei Schwimmbadbetreibern zeigt: Sie wissen Bescheid und haben Massnahmen ergriffen. «Im Thermalbad Zurzach werden Duschköpfe laufend gereinigt und desinfiziert, der Boiler jede Nacht auf über 70 °C aufgeheizt, die Becken täglich komplett gereinigt und mit frischem Thermalwasser gefüllt», sagt Marketingleiterin Sibylla Fischer. Zudem habe das Thermalbad Zurzach über eine Million Franken in die Wasseraufbereitung investiert. Auch im «sole uno» Rheinfelden wird das Wasser jede Nacht erhitzt. «Man sollte niemals nie sagen», sagt Betriebsleiter Sven Malinowski zu Problemen mit Legionellen. «Aber bei öffentlichen Einrichtungen sollte es eigentlich keine Vorfälle geben, weil alles automatisiert ist.» Dem pflichtet Roger Fuchs, Betriebsleiter im Hallenbad Seon, bei: «Bei all den Massnahmen, die wir ergreifen, ist es fast unmöglich, dass in den Leitungen der kritische Wert überschritten wird.»

Auch in Hotels ist die Legionärskrankheit immer wieder ein Thema. Dominik Wyss, Präsident des Hotelier-Vereins Aargau, sagt: «Vor allem bei Renovationen und Neubauten wird Wert darauf gelegt, dass Systeme installiert werden, die das Wasser automatisch und regelmässig auf über 65 °C erhitzen.» Wyss betont jedoch, dass auch bei einer Hotelbelegung von 50 Prozent der Wasserverbrauch gross genug sei und die Boiler mehrmals pro Woche neu befüllt würden. Besondere Beachtung benötige es allerdings nach Betriebsferien oder Schliessungszeiten: «Jedoch ist auch hier mit den automatischen Systemen zur Erhitzung des Wassers vorgesorgt.»

Keine akute Epidemie

Wie ist jetzt aber die Aussage von Daniel Koch vom BAG zu verstehen? Müssen wir uns unter der Dusche oder im Whirlpool Sorgen machen, dass tödliche Bakterien den Weg in unsere Lungen finden? Es handle sich nicht um eine «akute Epidemie», schreibt das BAG. Aber die steigenden Fallzahlen seien beunruhigend. Deshalb habe man mit dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen bereits mehrere Studien in Auftrag gegeben, um die Problematik besser zu verstehen. Um eine Vermehrung von Legionellen zu verhindern, rät das Bundesamt, eine Heisswassertemperatur von 60 °C am Boilerausgang beziehungsweise 50 °C am Hahn sicher zu stellen. Weiter sollte die Kaltwassertemperatur unter 25 °C bleiben.



Euro-Stärke lässt im Supermarkt die Kasse klingeln

VON DENNIS KALT

Fricktal Die Grenzfilialen von Coop und Migros profitieren vom aktuellen Euro-Franken-Kurs. Hingegen spürt das Gewerbe in Rheinfelden nichts vom starken Euro.

Der Euro kannte die letzten Monate nur eine Richtung: nach oben. Musste der Schweizer für den Kauf von einem Euro vor etwas mehr als einem Jahr Fr. 1.07 be-rappen, so sind es mittlerweile knapp Fr. 1.20. Der gegenüber dem Euro abge-schwächte Franken hat für das Fricktal zwei Implikation. Erstens: Wer über die Grenze fährt, um in Deutschland einzu-kaufen, muss - nur aufgrund des Kurses - für den gleichen Warenkorb heute zwölf Prozent mehr zahlen als vor rund einem Jahr. Zweitens: Für Deutsche, die über die Grenze fahren, um im Fricktal einzukaufen, gilt das Umgekehrte: Sie fahren zwölf Prozent günstiger als damals.

Von dieser Wechselkursentwicklung profitieren die Grenzfilialen der beiden Detailhandelsriesen Coop und Migros. Mi-gros ist im Fricktal mit drei Supermärkten in Kaiseraugst, Stein und Rheinfelden ent-lang des Rheins vertreten. «Wir stellen seit einiger Zeit eine Stagnation der Auslands-einkäufe von Schweizern fest, die sich po-sitiv auf unsere Grenzfilialen auswirkt. Die Stärkung des Euros hilft da sicher mit», so Andrea Bauer, Mediensprecherin der Genossenschaft Migros Aare. Die Ten-denz, dass «Kunden, die im Ausland ein-gekauft haben, wieder vermehrt in der Schweiz einkaufen», bestätigt auch Coop-Mediensprecherin Alena Kress. Coop ist im Fricktal mit Grenzfilialen in Kaiseraugst, Laufenburg, Stein und Rheinfelden aufgestellt.

Die Deutschen kommen

Doch nicht nur Fricktaler füllen derzeit ihre Warenkörbe wieder vermehrt bei Coop und Migros. «Auch Kunden aus Deutschland kommen wieder vermehrt in unsere Grenzfilialen», so Bauer. Beson-ders beliebt bei den deutschen Kunden seien spezifische Marken an Teigwaren, Kaffee, Käse und Schokolade, die man in deutschen Supermärkten an der Grenze so so nicht finde.

«Kaum Auswirkungen» auf die Anzahl an Besuchern hat der starke Euro in der Wellness-Welt des «Sole Uno» in Rheinfel-den. Mehr ausländische Gäste aus Deutschland oder aus Frankreich - diese machen im «Sole Uno» rund 20 Prozent aller Kunden aus - würden jedenfalls nicht kommen, sagt Betriebsleiter Sven Malinowski. «Bei Investitionen in Gesund-heit und Erholung spielen fünf Franken mehr oder weniger keine Rolle», erklärt er. Vielmehr hätte die Nutzung eines Well-ness-Anbieters damit zu tun, dass man be-reits mit diesen Erfahrungen gemacht ha-be und sich bei diesem wohlfühle.

Auch mehr Schweizer kämen aufgrund des starken Euros nicht. Dies hat auch mit den Preisunterschieden zu tun. Zahlt man für den Eintritt im «Sole Uno» 27 Franken für zwei Stunden, muss man in der Aqualon Therme in Bad Säckingen umgerechnet 12 Franken für zwei Stun-den und in der Cassiopeia Therme in Ba-denweiler Fr. 18.50 für einen unbegrenz-ten Aufenthalt berappen. «Da müsste der Kurs schon auf Fr. 1.60 pro Euro steigen, bevor es sich einige Schweizer überlegen, hierzulande in ein Kurbad zu gehen», sagt Malinowski.

In der Rheinfelder Altstadt Papeterie von Hans-Peter Jäger spült der derzeitige Euro-Franken-Kurs kein Umsatzplus in die Kasse. «Für uns ist der aktuelle Kurs sogar ein Nachteil, weil wir für Materialien und Waren, die wir in Deutschland bestellen, mehr zahlen müssen», so Jäger, der des-wegen eventuell die Verkaufspreise für

1.68

Franken – so viel musste man für einen Euro, ohne Wechselgebühr, im Oktober 2007 auf den Tisch legen. Seit der Einführung des Euros als Bargeld am 1. Januar 2002 war dies der Höchststand.

seine Schreibwaren-Artikel erhöhen muss.

Raymond Keller, Präsident des Gewer-bevereins Rheinfelden, sagt: «Bisher habe ich von keinem gehört, dass er durch den derzeitigen Kurs mehr eingenommen hät-te.» Klar ist für Keller, dass es Zeit brau-che, bis die Einkaufstouristen merkten, dass der Preisunterschied zwischen deut-schen und Schweizer Produkten und Dienstleistungen kleiner geworden sei. «Um dies zu merken, müssten sie halt auch Mal wieder bei sich vor der Haustür einkaufen», so Keller.



Zu heiss für Grill, Minigolf und Wellness

Unter der Hitzewelle hatte nicht nur die Natur zu leiden – auch Betriebe im Fricktal mussten Mindereinnahmen einstecken

VON NADINE BÖNI (TEXT UND FOTOS)

Ja, manchmal war es sogar für Glacé zu heiss. Das hat Federico Hochreuter, Gelati-Spezialist aus Frick, diesen Sommer mehrmals festgestellt. «Gerade, wenn es am Nachmittag weit über 30 Grad heiss war, blieben die Leute lieber irgendwo in der Kühle», sagt er. Insgesamt aber zieht er ein positives Fazit über den bisherigen Sommer: «Es lief gut.» Vor allem die Desserts und Kühlboxen mit Gelati, welche die Kunden nach Hause mitnehmen können, seien nachgefragt gewesen, sagt Hochreuter. Und viele Leute hätten sich nach der Abkühlung in der Badi auf dem Heimweg auch noch ein Glacé gegönnt.

Aber nicht nur mit Speiseeis versuchten sich die Fricktaler abzukühlen. Auch «Crushed Ice» und normales Eis waren stark gefragt. Bei der «Coop Pronto»-Tankstelle in Frick etwa war die Nachfrage an den Hitzetagen gross. So gross, dass der Hersteller teilweise Lieferschwierigkeiten hatte.

Poulet statt Steak auf dem Grill

Auch andere Betriebe bekamen die Auswirkungen der Hitze zu spüren. «Wir haben etwas weniger Grilladen verkauft», sagt Markus Müller, der zusammen mit seinem Bruder Urs die Metzgerei Gebr. Müller in Stein führt. Einfluss habe dabei einerseits die Hitze gehabt, andererseits auch das übergreifende Feuerverbot. Dieses zwang die Metzgerei da-

«Wenn es über eine längere Zeitperiode so heiss ist, weichen die Leute auf Schwimmbäder oder den Rhein aus.»

SVEN MALINOWSKI BETRIEBSLEITER «SOLE UNO»

zu, bei Catering-Aufträgen auf Holzkohlegrills zu verzichten. «Stattdessen setzen wir Gasgrills ein», sagt Müller.

Trotzdem zieht er keine schlechte Zwischenbilanz. Die Kunden hätten nicht unbedingt weniger eingekauft, sondern einfach anders. «Statt eines grossen Steaks legten sie eher einmal ein «Pouletbrüstli» auf den Grill und assen einen Salat dazu», sagt Müller. Er glaubt daher, dass «wir umsatzmässig keine grossen Auswirkungen spüren». Die Grillsaison dauere ausserdem noch bis in den Oktober hinein. «Sobald es etwas angenehmer ist, kriegen die Leute wieder Lust aufs Grillieren.»

Minigolf bleibt im Programm

Ähnlich tönt es bei Johannes Oehler, Geschäftsführer des Sport- und Freizeitcenters Bustelbach in Stein. Der Sommer sei bisher «durchgezogen» gelaufen. «Die Minigolf-Anlage wurde an den Hitzetagen kaum besucht, und auch die Nachfrage bei den Tennisplätzen hielt sich stark in Grenzen», sagt er. Das wiederum hatte einen Einfluss auf die Besucherzahlen der Gartenwirtschaft.

Aber wie Metzger Markus Müller bleibt auch Oehler zuversichtlich.

«Über ein ganzes Jahr gesehen, gleicht sich so etwas in der Regel aus», sagt er. Der Frühling sei dieses Jahr toll gewesen. Und auch auf den Herbst setzt er: «Vielleicht holen die Leute das nach, auf was sie im Sommer verzichtet haben. Die Minigolf-Anlage bleibt auf dem Familienprogramm», so Oehler.

Ruhe im Wellness-Bereich

Ebenfalls eher wieder auf dem Programm steht dann auch ein Besuch im Wellness-Bad «Sole Uno» in Rheinfelden. Den Sommer über sei es dort «ziemlich ruhig» gewesen, sagt Betriebsleiter Sven Malinowski. «Wenn es über eine längere Zeitperiode so heiss ist, weichen die Leute auf Schwimmbäder oder den Rhein aus.» Entsprechend weniger Eintritte wurden verkauft. «Das ist aber kein neues Phänomen. Es kam dieses Jahr einfach stärker zur Geltung, weil es so lange so heiss war», sagt Malinowski. Ihm ist bewusst: Die Zeit des Wellness-Betriebs kommt noch – dann, wenn es im Herbst kühler und das Wetter schlechter wird.

Dann wird sich Patrick Peter, Badmeister in Möhlin, eine Pause gönnen. Während die Hitze in einigen Betrieben der Region für eine Flaute sorgte, konnten die Badmeister kaum einmal durchschnaufen: «Es waren strenge Wochen für das ganze Team», sagt Peter. «Es herrschte stetig Hochbetrieb.»

Schweiz am Wochenende

Fricktal

Schweiz am Wochenende/Fricktal
5401 Baden
058/ 200 53 10
<https://www.schweizamwochenende.ch>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'361
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 29
Fläche: 83'231 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 70615227
Ausschnitt Seite: 1/2



Die Badmeister Patrick Peter (links) und Christian Herzog haben einen strengen Sommer im Schwimmbad Möhlin hinter sich.



Urs Müller verkaufte diesen Sommer viel Poulet und Fleisch vom Weideschwein.



Florenca Hochreuter freut sich über eine gute Gelati-Saison.



Behindertenbetreuer wegen Schändung verurteilt Bezirksgericht korrigiert erstes Urteil



Aufmerksame Gäste und Badmeister brachten den Fall ins Rollen.

Ein Gutachten brachte den Wandel: Das Bezirksgericht Rheinfelden hat ein früheres Urteil korrigiert. Statt eines Freispruchs gibt es für einen Behindertenbetreuer jetzt eine Freiheitsstrafe von 18 Monaten bedingt.

Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. Das Bezirksgericht Rheinfelden hat einen heute pensionierten Sozialpädagogen wegen Schändung zu einer Freiheitsstrafe von 18 Monaten bedingt verurteilt. Zudem muss der 68-jährige dem Opfer eine Genugtuung in der Höhe von 5000 Franken bezahlen; auch die Verfahrenskosten sowie die Parteikosten des Opfers gehen zu seinen Lasten. Die Kosten für seinen amtlichen Verteidiger übernimmt vorerst der Staat – der Verurteilte muss sie aber zurückzahlen.

nierten Sozialpädagogen wegen Schändung zu einer Freiheitsstrafe von 18 Monaten bedingt verurteilt. Zudem muss der 68-jährige dem Opfer eine Genugtuung in der Höhe von 5000 Franken bezahlen; auch die Verfahrenskosten sowie die Parteikosten des Opfers gehen zu seinen Lasten. Die Kosten für seinen amtlichen Verteidiger übernimmt vorerst der Staat – der Verurteilte muss sie aber zurückzahlen.

Gericht beurteilt den Fall jetzt anders

Das Gericht sieht es als erwiesen an, dass der Mann im Jahr 2013 eine behinderte Frau, die er betreute, missbraucht hat. Der Vorfall soll sich in der Garderobe des Rheinfelder Bades «Sole Uno» ereignet haben. Der Beschuldigte und das Opfer waren zuvor den Badmeistern und verschiedenen Gästen aufgefallen, weil sie «geknutscht» hatten. Dabei soll der Mann die Frau auch intim im Schoss geküsst haben. Der Mann arbeitete damals als

Neue Fricktaler Zeitung
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'625
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 11
Fläche: 52'021 mm²

Auftrag: 516017
Themen-Nr.: 516.017

Referenz: 70801212
Ausschnitt Seite: 2/2

Sozialpädagoge im ausserkantonalen Wohnheim, in dem die Frau lebt. Er unternahm mit ihr regelmässig Ausflüge (die NFZ berichtete).

Damit korrigiert das Gericht ein eigenes Urteil aus dem Jahr 2015. Damals hatte das Bezirksgericht den Mann in einem Mehrheitsentscheid freigesprochen. Das Gericht war damals davon ausgegangen, dass die Frau urteilsfähig sei und die Handlungen einvernehmlich erfolgt waren. Die Privatklägerin, die Mutter der behinderten Frau, zog dieses Urteil an die nächste Instanz weiter. In der Folge hob das Obergericht das Urteil auf und wies das Bezirksgericht Rheinfelden an, ein Gutachten über die Urteilsfähigkeit des Opfers einzuholen und den Fall neu zu beurteilen. Deswegen fand Mitte August 2018 eine zweite Gerichtsverhandlung in Rheinfelden statt. Dort wurde das Gutachten präsentiert. Es kam zum Schluss, dass die Frau bei einfachen Fragen ihren Willen ausdrücken kann. Aber bei komplexen Sachverhalten wie sexuellen Handlungen mit einer Betreuungsperson sei sie nicht urteilsfähig.

Geht es erneut ans Obergericht?

Die Staatsanwältin hat in der zweiten

Verhandlung eine Freiheitsstrafe von 24 Monaten bedingt gefordert sowie eine Busse von 5000 Franken. Der Verteidiger plädierte erneut auf einen Freispruch.

Aufgrund des Gutachtens kam das Gericht nun also zu einem anderen Schluss und verurteilte den Mann wegen Schändung. Damit dürfte das letzte Wort in dieser Sache aber noch nicht gesprochen sein: Es ist davon auszugehen, dass der Fall abermals ans Obergericht weitergezogen wird. Diesmal allerdings von der Verteidigung.